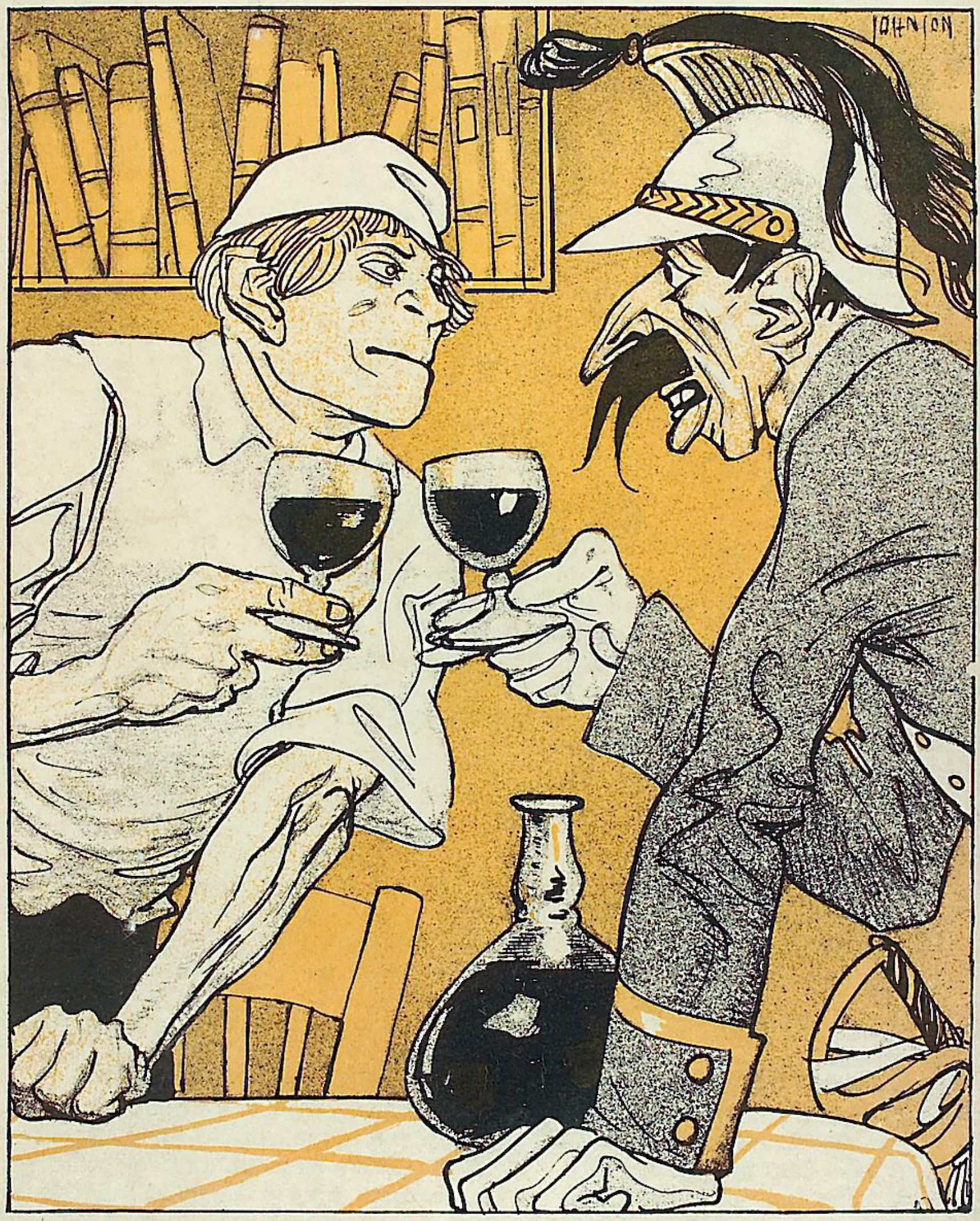
I 9

121

Nr. 10 / 74. Jahrg. Zur niederdeutschen Woche Preis Mark 1, --

Kladderadatsch



2/61

Ut de „Franzosentid"

„Un de Franzos' bedankt sick un säd: „Serwitör!", un de Möller drünk denn ok un säd: „Sett en vör de Dör!"

(Fritz Reuter)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 6. März 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 15.—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 6./3. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 7. März

Konrad Hänisch kümmt in Wackeln —
Ach, de Welt is gor tau slicht;
Un wat funzlich sünd sin Fackeln,
Un wat blakig is sin Licht.

Dienstag, den 8. März

„Ach Herrje! Wat sünd't för Wahlen?
Dit is wedder mal en Ding!
Süll mi woll de Düwel halen?"
Seggt Minister Severing.

Mittwoch, den 9. März

„Braun", so seggt hei, „kumm man, Brauder!
Wenn wi beid ok nicks verstünn'n;
Nich mal ens dit beten Fauder
Will'n de Swinhunn'n uns noch günn'n.

Wochenkalender

Donnerstag, den 10. März

Denn wat helpt't! Dat sünd so'n Saken
Mit de dwalsche Wähleri!
Wenn de Annern so wat maken,
Denn sünd wi nich girn dorbi!

Freitag, den 11. März

Gotts ein Dunner! Lüd un Kinner!
Uns geiht't leg, dat is gewiß!
Denn nu kümmt dat Volk dorhinner,
Dat't man bannig daemlich is!

Sonnabend, den 12. März

Süh, nu könn'n wi uns wat malen!
't is wat Leges, 't is wat Slecht's!
Un de Düwel sall em halen,
Den verfluchten „Ruck nah Rechts!"

Kladderadatsch.

En beten Plattdütsch

De Minschheit, dei is dull un leg
Un düster is't in Firn un Neg;
Doch hett dat ok all langen durt,
Deiht oft ok not en irnstes Wurt:
Dat is kein' richtigen dütschen Mann,
Dei likerst nich ens lachen kann.

Un wat'n argert sick un schellt,
Heil ahn wat Gauds is nich de Welt;
Taum Bispill freu't mi bannig doch
An dese „nedderdütsche Woch'".
Ut Sleswig, Meckelborg, Westphalen
Makt männigein sick up de Sahlen;
Ut Pommern sünd's un Preußen kamen
Un sitten in Berlin tausamen.

Un tworst worüm? Min Hart dat lacht;
So spreckt sei: „Wi ok stahn up Wacht!
Wat plattdütsch denkt un plattdütsch spreckt,
Dat is en Holt, wat licht nich breckt.
Un is uns' Vaderland in Nod,
Wi stahn tau em bet in den Dod.
Wi willen rasten nich noch rauhn,
Will jedwerein dat Sinig dauhn,
Un dormit fallen oder stahn:
Uns' Dütschland dörf nich unnergahn!"

Je ja, je ja! Dat hür ick girn —
Willkamen, Mann un Fru un Dirn!
In dese Nacht, so swart un dicht,
Bringt ji uns ok en beten Licht.
Den Briand un de annern Panners,
Den Schortsch, den Foch, dei hewv ick satt;
Hüt will ok ick mal ganz wat anners,
Un dorüm snack ok ick mal Platt.

Un grullt dat dump un wedert't mal:
Dat Lewen, dat geiht up un dal;
Un sitt wi nich up gräunen Ast,
Maud hollen wi un Hoffnung fast.
Lust kümmt un Leed so mit de Johren,
Un hen un wenn müggt ein woll rohren;
Hollt wiß den Maud, hollt wiß de Kraft,
Un paßt mal up, denn ward dat schafft;
Un nie nich tüschen Weig un Grawv
Gewennt jug ganz dat Lachen af!

Kladderadatsch.
P. W.

Müller. Haste jehört, det Foch bejeistert is for die niederdeutsche Woche!

Schultze. Nanu?

Müller. Na, sein Morjen- und Abendsegen is doch: „Nieder, Deutschland!“ p. w.

Müller. Schultze, ick bin janz platt ....

Schultze. Schon wieder mal? Worüber denn?

Müller. Laß mir ausreden. Ick bin janz plattdeutsch orientiert in diese Woche! 'n halben Reuter kann ick schon auswendig, un die annere Hälfte von Klaus Froten, un die dritte von ....

Schultze. Hör' uff mit deine Läuschen un Rimels, du oller Daeskopp! Jochen Päsel, wat büst du för'n Asel!

Müller. Schultze, deine Bemerkungen über mir sind niedertr ...

Schultze. Niederdeutsch? Ja woll, det soll'n se ooch sin. r. s.

Onn Ostpreuße

Ökk kehm tehus önns Pregeltal
Onn frog nu enem Landsmann moal:
„Nu segg, Frötz, wie di dat geföllt
Heut önn de nige deutsche Welt?
Wie kömmt di denn dat allet vähr?
Is bäter nu, als früher wöhr?“
Da trekkt he sine Schuller bloß
Onn säd onn kikkt mi an so groß:
„Ganz moddrig!“

Nu frog ökk aber wieder gliek:
„Wat seggst du to de Republik,
Mött dö onns Scheidemann beglöckt?
Bößt du nich dräwer ganz entzöckt?
Öß dä nich fein? Öß dä nich forsch?“
Da moakt er Ooge wie so'n Dorsch
Onn spuckt so ganz verächtlich ut
Onn moakt so'n bätke opp de Schnut:
„Ganz schnoddrig!“

„Doch wie geföllt di — segg mi gleich —
Dat Parlament önnm deutsche Reich?
Red't man nich feine Redens durt?
Hörst du nich manchet klooge Wurt?
Blitzt da nich manchet Geisteslöcht?“ —
Hei, wie er da det Schlucke kröcht,
Als ob er am Ersticke wär;
Dann kriescht er laut: „Dat kömmt mi vähr
Ganz zoddrig!“

Nu ging ökk wedder önnm opps Fell
Onn säd: „Nu segg mi mal, Gesell,
Wie wards dem Polack bloß ergahn,
Sollt dieser Krät sökk onnerstahn
Onn grapscht nach onf're Heimat los?“
Da zeigt he sine Fäuste bloß
Onn krempelt sökk de Ärmels opp
Onn lacht, wie ut dem hohle Topp:
„Ganz koddrig!“ m. br.

Zukunftsschleier

Aus den niederdeutschen Mooren
Steigen Nebelbilder auf,
Reiter sprengen wild aus Toren,
Krieger scharen sich zuhauf.

Stolze Schiffe sieht man gleiten,
Flieger ziehn am Himmelsrand,
Und aus dunstumwob'nen Weiten
Grollt's wie Donner übers Land.

Noch ist Dämmrung; einst wird's tagen.
Was in Nebeldunst gebraut,
Wird Gestalt und Farbe tragen,
Wenn die Sonne niederschaut.

Niederdeutsche waren Knechte
Nie, solang' die Erde steht.
Zwangt ihr sie, ihr Feindesmächte?
Wahrt euch, wenn das Rad sich dreht! r. s.

En gaudes Wurt

Wat „Ewige Freden“? Wat „Völkerbund“?
Wat Braesig seggt, bliwwt doch in Swung:
„Mang einen Menschen und einen Hund
Sünd Prügel die beste Verbrüderung!“ w.

Nach der Wahl'

Wieder mal hat man gewählt
Und durchstreift nun mit Interesse,
Tief von Wissensdurst beseelt,
Die mit Recht beliebte Presse.

Öffnet man das Meinungsspind,
Ist verblüfft man ganz entschieden:
Sämtliche Parteien sind
Mit dem Ausgang sehr zufrieden!

Ei, wer hätte das gedacht!
Denn nach logischen Gesetzen
Sollt', was einen fröhlich macht,
Andre weniger ergetzen.

Aber nein! In Lust vereint
Scheinen Sieger und Besiegte,
Und am fröhlichsten erscheint,
Wer die derbste Senge kriegte

S. P. D. und Demokrat
Sieht man mit verklärten Augen,
U. S. P., ganz wie deutsch-nat.,
Honig aus dem Faktum saugen.

Lieblich ist es anzusehn!
Welch erfreuliches Erlebnis!
Nun, auch uns, — daß wir's gestehn
Dünkt erfreulich das Ergebnis. k. k.

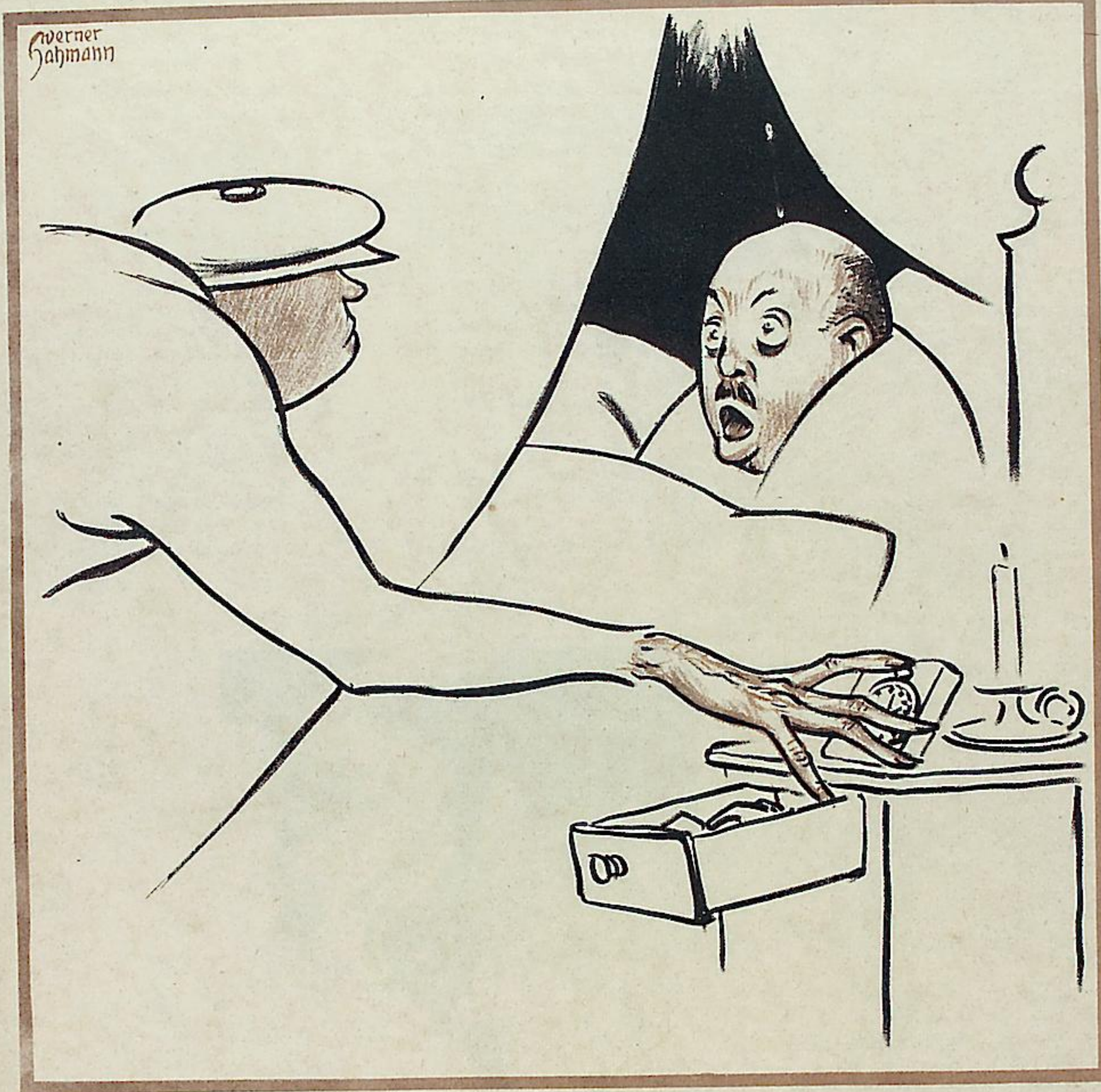
Up Fritzen!

„Na, Korl, weans is dat hüt mit'n Sluck up unsen leiwen ollen Fritz?“
„Up wen? Up Ebert'n?“
„Schapskopp! Up Reuter'n natürlich!“

2162

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Gott Kaiser"



„Hilfe! Einbrecher!"
Knacker-Max: „Halts Maul! Du siehst doch, daß ich schöpferisch tätig bin!"

Die Herren der Bühne

Ein modernes Theater in Berlin. Vormittags. Die Scheuerfrau, Frau Bolle, sitzt quer auf einem der Tische im Bureau und frühstückt. Der berühmte Gast kommt.

Der Gast: Sagen Sie mal, liebe Frau —

Frau Bolle: Ick bin für Sie keene liebe Frau, vastehn Se! Wat woll'n Se hier?

Der Gast: Ich möchte den Sekretär sprechen oder den Direktor. Komme eben von der Bahn. Ich singe heute abend als Gast —

Frau Bolle: Ick bin mir nischt bewußt! Ham Se sich beim Betriebsrat jemeldet?

Der Gast: Betriebsrat? Ich will den Direktor sprechen!

Frau Bolle: Der Direktor kann uns sonst wat. Also wat woll'n Se? Ick bin weiblicher Obmann. Lejen Se los!

Der Gast: Wollen Sie mich, bitte, jetzt sofort dem Direktor —

Frau Bolle: Wat?! Frech werden woll'n Se noch! Nu aber raus!

Der Gast: Da hört sich doch —! Die Zeit drängt! Ich soll heute abend singen!

Frau Bolle: Det bestimmen wir, ob Sie singen. — Wat woll'n Se'n singen?

Der Gast: Interessiert Sie das wirklich, liebe Frau? Zar und Zimmermann.

Frau Bolle: Zar un — nich zu machen! Sonne reaktionäre Opern — det woll'n wir den Direktor abjewöhnen! — Sind Se orjanisiert?

Der Gast: Organisiert? Was hat denn das mit meiner Kunst —

Frau Bolle: Wat! Orjanisiert sind Se ooch nich! Denn fahren Se man jleich wieder retour, Sie faulet jelbet Sticke Sie!

Der Gast: Wollen Sie mich nun endlich dem Direktor —

Frau Bolle: Ick bin Obmann! Wenn ick Se rausschmeiße, kann der Direktor meinswejen sechs Besen fressen, det hilft ihm jarnischt. Wat hat er Ihn' dennfor'n Lohn versprochen?

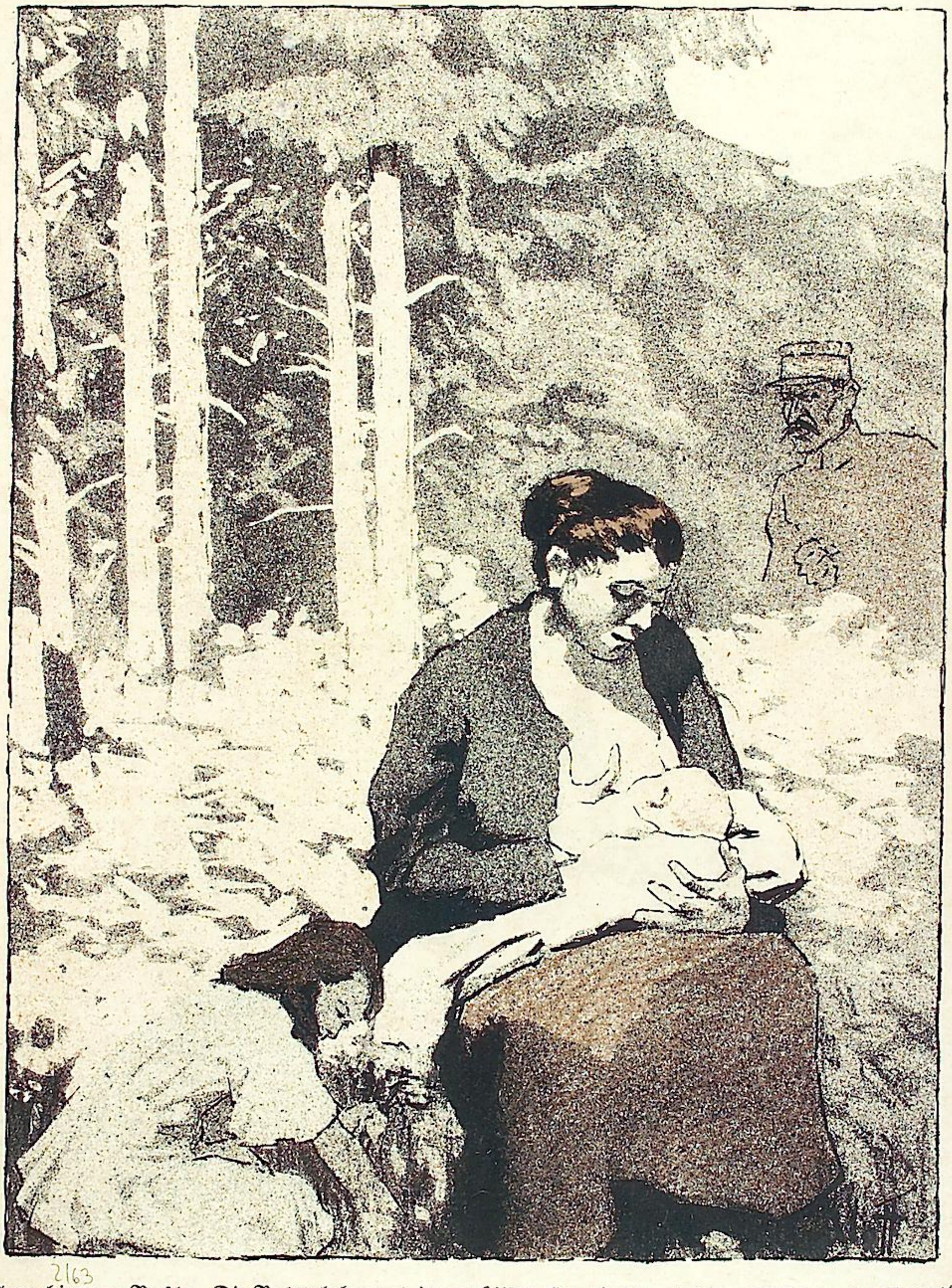
Der Gast: Lohn? — Ach so. Ich singe nicht unter 3000 M. den Abend.

Frau Bolle (mit dem Besen auf den berühmten Gast losgehend): Nu aber raus! Det wäre jelacht! Ick kriege 32 March fuffzig. Un wat de Sängers sind, die kriejen zehn March mehr, von wegen die Kostüme. Keen Sechser drieber! Det hat'r jestern beschlossen, der Betriebsrat!

werle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutschlands Quickborn



2163

Jean hinterm Busch: „Die Boches haben noch immer Hilfsquellen, die für uns sehr gefährlich werden können!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ostpreußisches Frühlingslied

(Von August Stremplat in Kulligkehmen.)

Wenn im März an manche Stellchens
Blumchens sprießen, wundersüße,
Bin ich hinter die Marjellchens
Wie der Mops nach Schweinefüße.
Wenn man auch noch einjewickelt
In dem Schahl, ganz dick und wollig,
Wo die Sonne richtig prickelt,
Da wird einem riesig mollig.
Überall, wie Himmelskerzchens,
Ist was Weibliches zu kikken;
Man verfolgt die jungen Herzchens
Wie ein Bremserich die Mücken.
Weiße Blusen gibt's noch keine,
Alles ist fest zujeknöpfelt,
Weil der Mattsch bis an die Beine
Reicht und auch von oben tröpfelt.
Und man tut zuweilen schielen
Nach die Mädchens mit Vergnüjen;
Manche menschlichen Gefühlen
Sind doch garnich dod zu kriejen.
Ganz besonders dieses nämlich,
Wo ich hab mir oft betroffen:
Immer rennt man jleich wie dämlich
Hinterher, rein wie besoffen
Und man möcht' in manche Fällens
Sich das Herz vom Leibe reißen!
Manche von die Prachtmarjellens
Sind wie Zucker anzubeißen.
Manches ist auch unterschiedlich:
So zum Beispiel auch die kleine
Sameleit ist sonst ganz niedlich —
Bloß die Krät hat krumme Beine! m. br.

Wahlergebnisse

Die Wähler des Abgeordneten X. befinden sich in einer ungemein peinlichen Lage.

Sie glauben ihrem Vertreter jetzt sogar nicht einmal mehr das Gegenteil von dem, was er sagt.

*

Zur Hebung der schwer daniederliegenden deutschen Seifenindustrie sind die maßgebenden Parteiführer übereingekommen, daß eine Hand die andere waschen soll.

*

Exzellenz Severing hat sich, als Folge der Wahlkampfstrapazen, ein schweres Fußleiden zugezogen.

Er ist deshalb auch völlig außerstande, den Kommunisten gegenüber fest aufzutreten.

Wehe den Siegern

Der Gallier Brennus war beinah so roh
Wie sein Landsmann, der Tiger Clémenceau,
Und als auf dem Forum der grimmige Heide
Die Römer hielt unter des Schwertes Schneide,
Und als er ihr letztes Goldstück wog,
Und sie mit falschen Gewichten betrog,
Und als sie darüber erhoben Klage,
Und er noch sein Schwert warf auf die Wage
Und rief: Vae victis! mit Spott und Hohn,
Da macht' er's, wie sein Ururenkelsohn.
Doch kurz darauf gab den greulichen Knaben
Camillus zum Fraße den Krähen und Raben.
So gehts. Vae victis! Aber zum Schluß
Heißt's immer noch: Vae victoribus! a. ey.

Kollegiengelder im Jahre 1922

Werner Hahmann

Schieber: „Na, ich könnte ja schließlich für einen Sohn, der studiert, die hohen Kollegiengelder zahlen, aber erstens habe ich keinen Sohn und — —

Die Gattin (einfallend): „und wenn du einen hättest, wäre er sicher zu dumm, um zu studieren."

Die Explosion im Korsett

Eine Arbeiterin hatte ihrer Firma Chemikalien gestohlen und im Korsett versteckt, Chemikalien, die bei der geringsten Berührung mit Schweiß in Flammen aufgehen mußten. Sie taten 's denn auch. Bei der Selbstentzündung des Natrium-Superoxyd wurden die Kleider des spitzbübischen jungen Mädchens vollständig vernichtet. Das Kölner Gewerbegericht verurteilte daraufhin die bestohlene Firma zu Schadenersatz.

Hier schließt sich nun endlich eine auf die Dauer unerträglich gewordenen Lücke im Gesetz. Der Gewerbebetrieb unserer Diebe, Einbrecher und Räuber litt bisher empfindlich unter dem hohen Gefahren-Risiko dieses Berufes. Für Unfälle im Betrieb stand ihnen niemand gerade. Dank dem Urteil des Kölner Gerichtes ist diese soziale Unzuträglichkeit nun beseitigt. Der schlichte Einbrecher, der im Dunkeln schaffen muß und sich dabei an leichtfertig eingeschlagenen Nägeln oder bei beschleunigter Flucht durch unhygienisch enge Fenster die Hosen zerreißt; der redliche Mörder, dessen Anzug durch boshaften Bluterguß des Opfers beschmutzt oder gar völlig versaut wird — sie können jetzt Schadenersatzansprüche geltend machen. Gerade die Beschaffung einer standesgemäß feinen Kluft bereitet heute den p. t. Verbrechern erfahrungsmäßig die größten Schwierigkeiten. Das Ansehen der ganzen Klasse wird sich beträchtlich heben, und die ohnehin anstrengende Berufstätigkeit wird ihr wesentlich erleichtert werden, wenn die nach veralteten Begriffen noch immer sogenannten „Geschädigten" fortlaufend die Gauner-Kledasche erneuern müssen.

Genosse Davidsohn, der dem Kleiderhandel und den Kommunisten gleicherweise nahesteht, das nötige Vertrauen der Kaschemmen also genießt, ist bereits nach Köln abgereist, um auf Grund des dortigen Gewerbegerichtsurteiles die nötige Regierungsvorlage zu entwerfen. Er wird dies um so leichter können, als über das Kölner Urteil im ganzen vernünftigen Deutschland nur ein Urteil besteht.

Frigen von hüt

Jochem. Weitst wat? De Bäukerprif' sünd hoch, aewerst de Bäukerutstüer von de jungen Ehelüd' is bi uns likerst grötter worden.

Korl. Wat meinst Du mit Bäukerutstüer? Vör den Krieg kreg so'n jungen Poar, wat frigen wull, man blot 'ne Bibel.

Jochem. Stimmt, und hüt krigt et bawenin „Kein Hüsung".

Der Menschenfreund

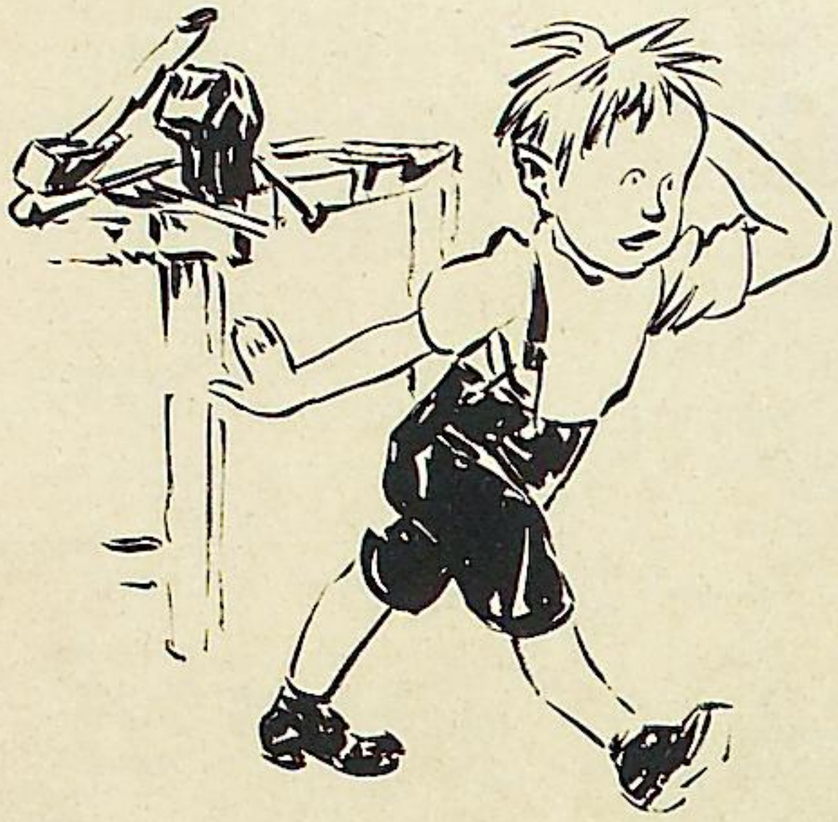
In St. Paul (Winnipeg) hat sich ein spleeniger Mr. Dodson erschossen, weil er sich über alle Maßen gräßlich langweilte.

Damit so etwas nie wieder vorkommt, ist Philipp Scheidemann bereit, hinfort jeden Selbstmordkandidaten sein neues Buch und seine Gesammelten Reden unentgeltlich lesen zu lassen.

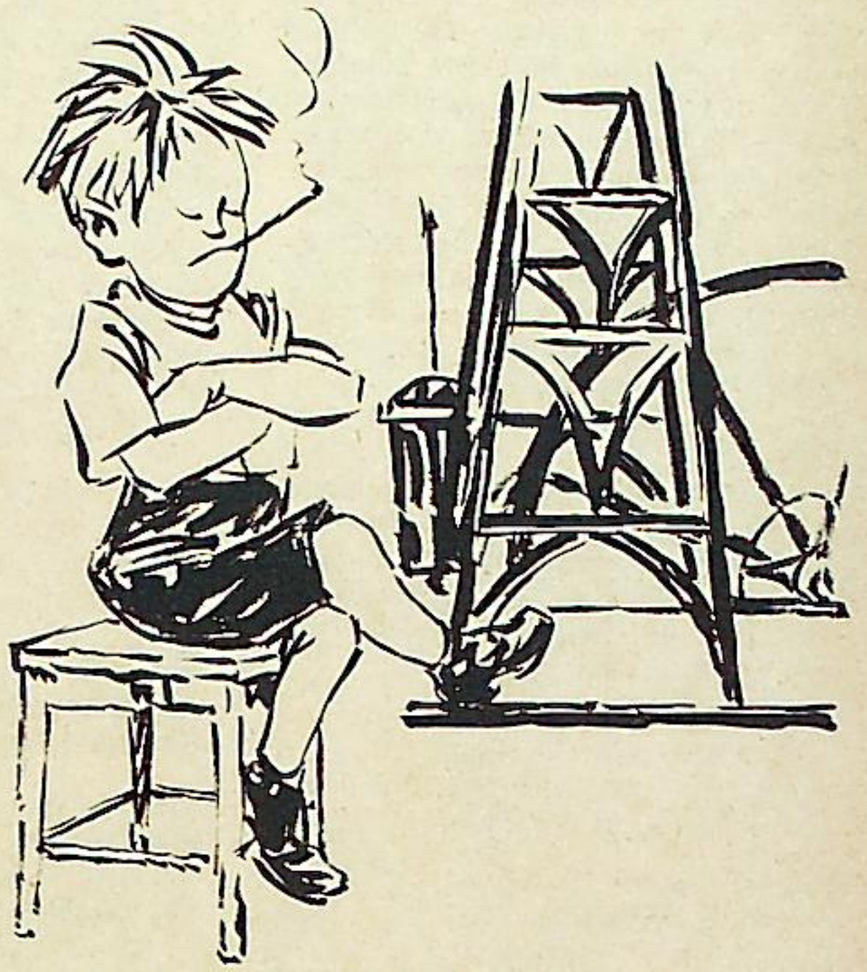
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hänschen als Betriebsrat

(Eine tragikomische Geschichte aus dem neuen Deutschland.)

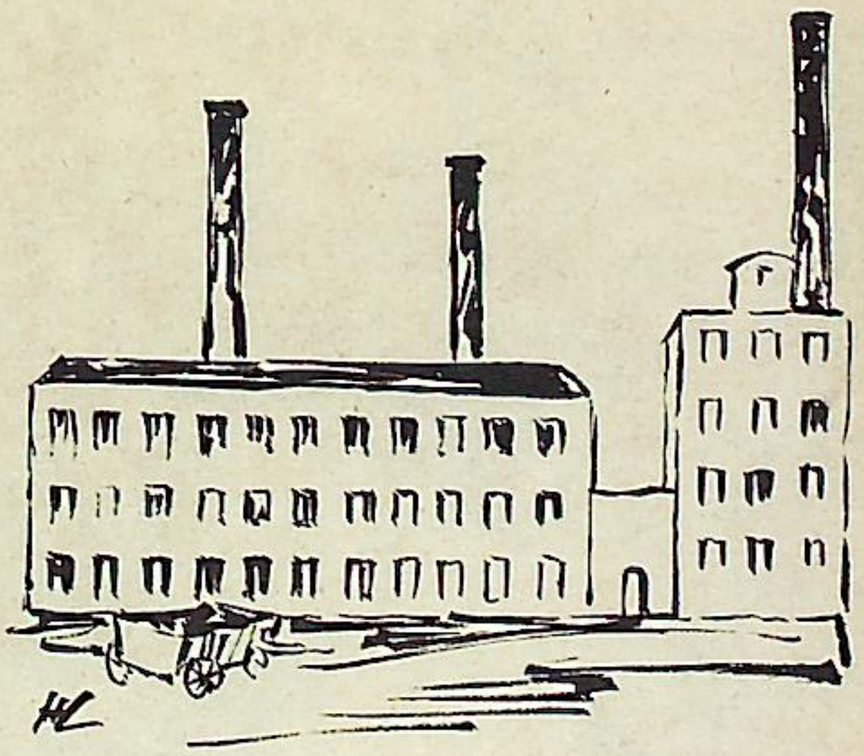


Hänschen wollt ein Schlosser werden —
Doch acht Stunden schuften!
Ach, das war doch nichts für ihn,
Also tat er Leine ziehn
Und sogleich verduften. —



Schau, als des Betriebes „Rat"
Saß das Hänschen heute!
Wie er „riet" von früh bis spat,
Wurde alles — pleite.
Als er so auf seinem Thron
Die Havanna schmauchte,
Schallte bald kein Räderton,
Keine Esse rauchte!

Hänschen, Hänschen dacht' nun dran,
Was er weiter werden kann;
Hörte endlich, was ihm lieb:
„Räte" fehlen im Betrieb!



Und die Welt sprach sehr verstimmt:
„Böse, böse wird der Zimmt,
Wenn zum Leitspruch wird der Wahn:
„Für den Faulsten freie Bahn!
Armes deutsches Vaterland,
Kriegt das Hänschen Oberhand!

2/64

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der entgiftete Pegasus

Die Reinigung der reaktionären Schul- lese- und Liederbücher vom nationalistisch-religiösen Unkraut ist im vollen Gange. Alle Gedichte vaterländisch-militaristischen Geistes, nicht minder Verse, die sich mit Königen, sogenannten deutschen Mannestugenden und ähnlichem Klimbim befassen, werden mit Stumpf und Stiel ausgerottet; der größeren Vorsicht halber sind neben den berüchtigten Siegermachwerken der Patentpatrioten Arndt, Körner, Schenkendorf, Becker usw. auch gleich viele harmloser scheinenden in Wahrheit das Kinderherz nicht minder verderbenden Reimereien Uhlands beseitigt worden.

Noch viel richtiger und psychologisch feiner wäre es, die nun doch einmal beliebten Weisen und Wendungen, an denen das Volk hängt und deren Massenmord sehr leicht dickköpfigen Widerspruch erwecken könnte, pazifistisch-aufgeklärt umzukrempeln. Wir schlagen als Beispiel folgende neuzeitliche Umdichtungen vor:

Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Ich stellt' voll Friedensstreben
Die Flinte an die Wand.

Trotz ewigem Dalles
Und Bettelstab —
Ich unterschreibe alles,
Seitdem ich mich ergab.

Als Sklav' will ich leben,
Wozu Widerstand?
Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand.

*

Erhebt euch! Denn die Erde
Ist pazifistisch nu.
Schon wiehern uns die Pferde
(Heupferde!) Beifall zu.
Es schwächt kein Waffentosen
Mehr unsern Appetit,
Man träumt von Gerlach-Posen,
Von Förster und A. Fried.

Schau' her, du großer Grelling,
Und schmunz'le Nicolai!
Kein Schiff liegt mehr auf Helling,
Das Heer ist auch entzwei.
Selbst Kriegspoeme sehen
Wir nicht mehr im Verkehr,
Und Christenbanner wehen
In Deutschland längst nicht mehr.

Ein Morgen soll noch kommen,
Ein Morgen hell und klar,
Da steht ihr unbeklommen,
An Deutschlands Totenbahr'.
Herr Foch mitsamt Kollegen
Dem armen Leichnam folgt,
Und ihr, ihr tapfern Degen,
Ihr habet mit erdolcht!

*

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Pfründen Wert und Zahl,
Saßen einst viel Funktionäre
Dick im Futtertrog-Skandal.

„Kassels Rathaus ist nicht ohne,
Seit ich's, was nicht jeder kann,
Als möblierter Herr bewohne!"
Brüstete sich Scheidemann.

„In Hannover", prahlte Leinert,
„Werden mir von der Partei
Zwanzig Dienstjahr' angerechnet,
Schradern achtzehn, nebenbei."

Koblenzer, bei Pankows Kranken-Kasse fürstlich angestellt,
Murmelt, daß er auch als Stadtrat
Dreißigtausend Mark erhält.

Und es schrie'n die Funktionäre:
„Hier ist keiner, der sich ziert,
Aber du, du bist der Gannef,
Wo's am besten funktioniert."

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.-- und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Georg Kaiser, der „namenlos Große"

Er hatte Skrupel nie die Spur,
Der große Meistersinger,
Er machte nicht Gedichte nur,
O nein, auch lange Finger.

Bedenken raubten nie die Ruh'
Dem edlen Schönheitsschlemmer;
Er steigerte sich immerzu —
Erst war er klamm, dann Klemmer

Moral? Ja, ja, da sehen Sie,
Wie dumm die Menschheit bloß ist —
Auf so was hustet das „Genie",
Das so „unnennbar groß" ist.

Als Löwe geht er stolz umher,
Und suchet, was er fange —
Wer machte jemals so viel Ehr'
Der Firma Klemm & Lange!

Er leuchtet in dem Unschuldkleid
Weiß wie der Flaum der Möwen;
Ex ungue —! Nun, man weiß Bescheid:
Am Klaun kennt man den Löwen!

P. W.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Pessimist in Finsterwalde: Sie bemerken zu den Forderungen der Entente: „Hier hilft es nichts, auf Verhandlungen zu hoffen, hier heißt es einfach: Friß, Vogel, oder stirb!" — Ach, lieber, Herr Pessimist, Sie sehen die Sache noch viel zu optimistisch an. Wenn es nach dem wahren Sinne der Entente geht, so heißt es noch viel einfacher: „Friß, Vogel, und stirb!", oder auch — wenn Sie es denn einmal mit „oder" haben wollen: „Stirb, oder du bist des Todes!"

Kassandra in Warnemünde: „Die Entente", schreiben Sie, „verrennt sich immer mehr in die verhängnisvolle Vorstellung, daß wir letzten Endes doch zu allem Ja sagen, was sie uns zudiktiert. Da gilt es denn doch für uns, solchem Wahn bei Zeiten vorzubeugen!" — Ja, ja — nur ist leider unsere Regierungspolitik mehr eine solche der Verbeugungen als der Vorbeugungen!

Beobachter in M.: Was verwundern Sie sich über die lärmende Fehde, die in einer Zeit so ernster Entscheidungen allerwärts um Schnitzlers unseligen „Reigen" entbrannt ist? Als „Beobachter" mußte Ihnen das geflügelte Wort einfallen: „Unsere Zeit steht im Zeichen des Geschlechtsverkehrs". Hieß es nicht so?

Leser unseres Blattes: Ob man in dieser äußersten Not nun bald ganz Deutschland nach außen hin einig sehen wird? — Ach nein, und wenn Ihr Leben so lang werden sollte, wie eine Voruntersuchung gegen Erzberger — das werden Sie doch nie erleben!

Idealist in Berlin: Sie haben einer Stadtverordnetensitzung im Roten Hause beigewohnt und klagen nun entsetzt (frei nach Goethes „Braut von Korinth"):

„Worte fallen hier
Wie Gebrüll vom Stier,
Doch von Menschenstimmen unerhört!"

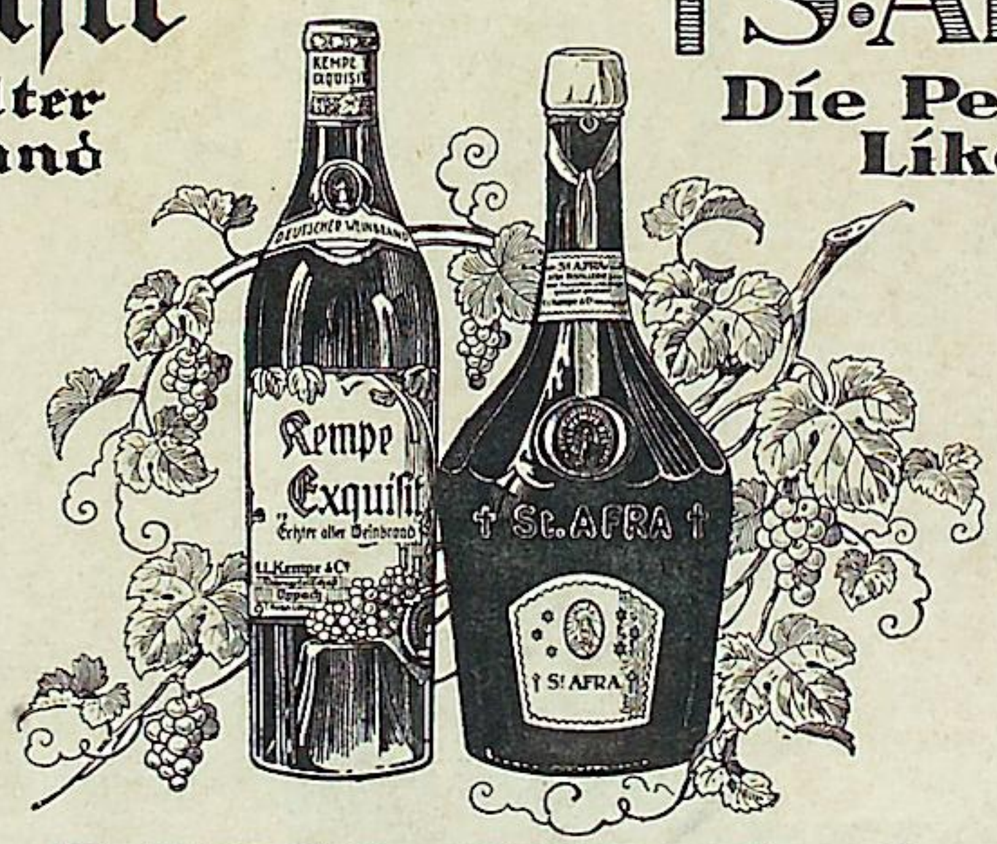
Hm, Adolf Hoffmann meint, das wäre noch gar nichts.

Ein Kasseler: Der Kommunist Rabbich hat, wie Ihr Kasseler Prozeß ergeben hat, seine geheimen Anfragen mit „Wilhelm Tell" unterzeichnet. Sie weisen mit Recht darauf hin, daß dieser rote Tell niemals nach einen Apfel schießen dürfte, weil ihm ja die Früchte des „Apfelbaumes" (Sinowjew) heilig sein müssen. — Gewiß, aber Böcke kann er auch nach Belieben schießen. Ob es schon eine „Rabbichsplatte" gibt, wissen wir nicht; mit der Zeit kommt sie wohl noch. Nur beileibe keine „Rabbichskapelle"!

r. s.

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†St.AFRA†
Die Perle der Likőre



E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Klage des allermodernsten Dichters

(Nach dem Strafprozeß Georg Kaiser.)

Des Dichters Aug', in holdem Wahnsinn rollend,
Indem es sich um seine Achse kehrt,
Es schleudert Blitze, während furchtbar grollend
Dem Dichtermund der grause Fluch entfährt:

„Soll ich, Erhab'ner, dessen Lippen schlürfen
Den Göttertrank an dem kastal'schen Quell,
Auf dieser Erde nicht mehr klauen dürfen?
Dann hol' der Teufel alles auf der Stell'!

Soll ich, Gesegneter auf dem Parnasse,
Ein Genius mit einem Götterherz,
Nicht, wenn der Dalles herrscht in meiner Kasse,
Mal einen Exgriff tun auch anderwärts?

Soll ich denn auf des Adlers Prachtgefieder
Zur Sonne fliegen, ohne Geld im Sack?
O, wenn ein Dichter klaut, er zahlt es wieder
In Geistesperlen diesem Menschenpack!

Drum, daß euch diese Wahrheit nicht verblüffe:
Den Diebstahl heiligt das Ingenium!
Ich spuck' auf dämliche Moralbegriffe
Von meiner Höhe im Elysium. m. br.

Pfui Deubel!

In der Frankfurter Zeitung schreibt ein Herr Edschmidt: Hindenburgs Begabung reiche gerade für einen kleinen Schalterbeamten aus.

Irgend ein Schmidt, der sich Edschmidt nennt,
Und den man auch sonst gottlob nicht kennt,
Ein geistiger Zwerg aus dem Kaffeehaus,
Der an Gemeinheit Erhebliches leistet,
Hat gegen Hindenburg sich erdreistet.
Tja! Der Löwe ist wehrlos gegen die Laus.
Wie man sich da zu helfen weiß,
Und wie man den Gestank vertreibe? —
Der Reinliche hat gegen dies Geschmeiß
Ein Mittel nur: Zehn Schritt vom Leibe.

kek.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Sorgenfrei leben!

Je mehr praktische Kenntnisse man sich aneignet, desto sorgenfreier lebt man. Wie die Katze immer wieder auf ihre vier Füße fällt, so wird auch der Tüchtige niemals in eine verzweifelte wirtschaftliche Lage geraten, er wird immer einen guten Ausweg finden, wo der Untüchtige zugrunde ginge. Kenntnisse sammeln heißt seine Aussichten verbessern, heißt sich wappnen gegen die bittere Not, heißt ein steuerfreies Kapital ansammeln, welches nie verloren gehen kann.

Durch die Beherrschung fremder Sprachen

verbessern Sie in jedem Falle Ihre Lage, welchen Platz im gesellschaftlichen oder im gewerblichen Leben Sie auch einnehmen mögen. Die Beherrschung fremder Sprachen gilt als Gradmesser der Bildung, sie bietet jedem mindestens einigemale im Leben Gelegenheit, ein gutes Stück vorwärtszukommen. Und fremde Sprachen sich anzueignen, ist nicht entfernt so schwer, wie man es sich vorstellt, wenn es richtig angefangen wird. Lesen Sie das interessante Buch von Mertner

„Fremde Sprachen durch mech. Suggestion"

und Sie finden sofort den richtigen Weg. Es erspart Ihnen Jahre angestrengten Studiums. Was Sie sonst mit vieler Mühe lernen, und was die meisten trotzdem nicht oder nur unvollkommen erreichen, das lernen Sie so leicht und mit der gleichen Selbstverständlichkeit, wie das Kind seine Muttersprache lernt. Zehn Auflagen dieses Buches wurden in elf Monaten verkauft. Sie erhalten

Ihr Geld sofort zurück,

wenn Ihnen das, was Ihnen das Buch zeigt, nicht einleuchtet oder wenn Ihnen das, was es Ihnen sagt, das Geld nicht wert ist und Sie uns das Buch innerhalb 8 Tagen zurücksenden. Preis bei Vorauszahlung nur Mk. 3.90, Nachnahme 70 Pfg. Zuschlag.

Gesellschaft f. Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden
Kempten i. Allg. Nr. 316.

„URANIA"

Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Herrenanzugstoffe
ab Fabrikort billigst. Muster frei. Spremberg L., Postschließfach 30.

Dr. WEBERS **Yohimbin-TABLETTEN**
Unübertroff. bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand d. Apothek. Prospekt frei.
M. 9.- 21.- 40.- | „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12

Stuttgarter Neues Tagblatt

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst
via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach
SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires
CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz
NORD-AMERIKA
New Orleans
mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmässig i. kurzen Abständen ab Amsterdam
Moderne schnelle **Frachtdampfer** nach obengenannten Häfen sowie nach **Pernambuco** und **Bahia**
Spezieller 14 tägig. Frachtdienst nach New York
Alle Auskünfte über Passage u. Fracht durch die Gesellsch. in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Ein schönes Geschenk

für einen politisch gebildeten Herrn ist ein gebundener Jahrgang des Kladderadatsch. Der jetzt in blauem Originalband mit Goldpressung vorliegende Jahrgang 1920 bietet sowohl als illustrierte Chronik der Zeitereignisse, im Spiegel des Humors und der Satire gesehen, wie auch durch die künstlerische Ausstattung und den literarischen Wert der Textbeiträge viel zur Unterhaltung und zum Verständnis der politischen Entwicklung. **Preis 60 Mark**

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON

sofort anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu haben in den meist. Friseurgesch., Drogerien u. Apotheken und direkt von
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sozi-Metternich regiert

(Amtszimmer des preußischen Ministers des Innern. Behaglich erwärmt, angenehm vom Duft besserer Zigarren durchzogen.)

Severing: Haben wir in den Verwaltungsposten jetzt reinen Tisch? Oder sitzt noch irgendwo jemand, der —

Geheimrat: Wir sind ziemlich durch, Exzellenz. Zuletzt flogen noch der Oberregierungsrat Berthold in Flensburg und Priesdorf von der Schutzpolizei in Berlin. Da liegen noch die Proteste —

Severing: Behandeln Sie die Proteste dieser reaktionären Kerls so wie gewöhnlich!

Geheimrat: Sind schon abgelegt, Exzellenz! Nach der Verfassung allerdings —

Severing: Verfassung! Machen Sie doch keine Witze! Verfassung war ein Popanz für die Trottel von der alten Regierung.

Geheimrat: Exzellenz stehen immer auf dem Boden der Tatsachen.

Severing: Na also. — Da waren doch noch einige, sehr wertvolle, von mir ernannte Regierungspräsidenten, die noch kein Dienstauto haben. Muß erledigt werden.

Geheimrat: Ich werde nicht verfehlen, Exzellenz.

Severing: Passen Sie auf! Meine Leute verbuchen die Gelder für ihre Autos oft so dämlich wie der Kindskopf von Soest, der die 300000 M. auf das Konto der Fettstelle kreidete. Sie müssen das in solchen Fällen immer 'n bißchen zurechtbuchen, damit das Journalistengezücht von der Opposition nicht schreiben kann. — Was ist mit Orgesch?

Geheimrat: Leider augenblicklich gar kein Material, Exzellenz.

Severing: Suchen Sie! Himmelkreuz! Man wird doch irgendwo noch 'ne Vogelflinte finden! Oder einen Turnverein, der keine Sozialdemokraten aufnimmt! Das genügt doch! Da können wir doch zugreifen. Womit soll ich denn meiner Partei meine Tüchtigkeit beweisen? Das bißchen Ungerechtigkeit in der Handhabung der Versammlungsfreiheit reißt mich doch nicht raus. Der Polizei die Zähne auszubrechen, daß sie nicht mehr beißen kann, war ja ein ganz guter Gedanke.

Geheimrat: Exzellenz vergessen ganz den nicht hoch genug zu bewertenden Monokelerlaß Euer Exzellenz!

Severing: Ja. War gut. Hat mich gefreut, den diversen Herren mit der berühmten „Kinderstube" mal zu zeigen, wie man modern regiert. Übrigens, es gibt da unter meinen Beamten immer noch einige Fatzkes, die sich die Nägel polieren und Armbanduhren tragen. Setzen Sie mal eine entsprechende Verordnung gegen diesen Unfug auf.

Geheimrat: Ich fürchte nur, wir kommen damit zu spät — da die Wahlen —

Severing: Da kennen Sie mich schlecht! Bis zur letzten Minute wird die Bande gezwiebelt. Und wenn das sogenannte „Volk" die Frechheit hat, mich hier aus dem Amt rauszuwählen, — na, wir beide, Geheimrat, kriegen ja auf jeden Fall unsere Pension! kek.

Hämorrhoiden
Mittel, 1000fach bewährt und anerkannt. 8,50 u. 16,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein's Versand. Sprembern L. 88

BRIEFMARKEN.
Preislist. frko. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältn. auf alle Plätze d. Welt erteil. sehr gewissenh.
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20 Internat. Auskunftei

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berliner Genie-Ehrung

Nur der Kriegsgewinnsteler,
Lieber Freund, wird fett beim Lungern;
Freier Dicht- und Kinsteler,
Du kriegst nischt. Du darfst verhungern.

Doch die Ernte folgt der Saat.
Freue, freue dich auf morgen!
Der Berliner Magistrat
Ist bereit, für dich zu sorgen.

Ja, einst erntest du Applaus
Statt des Brots, das sie dir nahmen:
Eine Tafel nennt am Haus,
Drin du wohntest, deinen Namen!

Hungernd aus der Grabesruh'
Schweift dein Blick zu den Gebäuden;
Nach dem Tod genießest du
Hier die schönsten T a f e l-Freuden.

Das gute Herz von Mecklenburg

(Ein Fruchtstück aus der Zeit des Ministeriums Stelling)

Mensch, gräm' dich nicht — es ist kein Scherz —
Giltst du als Dummkopf, Nächte durch,
Denn — hast du nur ein gutes Herz,
Machst du dein Glück in Mecklenburg!

Und zwar in Mecklenburg-Schwerin —
O strebe dorthin unbeirrt!
Da wird dein Weizen herrlich blühn,
Bist Du auch nur ein — Schweinehirt.

Kein Zeugnis brauchst du, Menschenskind,
Auch keine Kenntnis, die erfreut;
Und hält dein hohler Kopf nur Wind,
Minister wirst du jederzeit.

Das Portefeuille der Landwirtschaft,
Das gibt dort Stelling, der scharmant,
Nur dem — er sagts mit Lungenkraft —
Bei dem das „gute Herz" erkannt.

Wem Gott — so heißt die alte Mär —
Ein Amt gibt, gibt er auch Verstand!
Heut' hat er's gar nicht nötig mehr
Im Mecklenburg-Schweriner Land.

Drum, Mecklenburgs Regierungsart
Wird überall gar sehr geschätzt:
Denn was sie an Verstand erspart,
Wird reichlich durch das Herz ersetzt. m. br.

Erst verspottet, dann befehdet,
Vielgeschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden.
Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert:
Also steht er, eine Säule,
Überragend das Jahrhundert.
Rudolf Genée

Bismarck-Album
des Kladderadatsch
1849—1898

Mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. *Preis gebunden 15,— Mark*

Es ist ein großes Stück Geschichte, welches das vorliegende Album in Wort und Bild, in humoristisch-satirischen Darstellungen wie auch in ernsten dichterischen Worten illustriert, und deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers bildet. Was in einer langen Reihe von Jahrgängen des Kladderadatsch über den Fürsten Bismarck an bildlichen Darstellungen wie auch im Texte vorhanden war, ist in diesem Album zusammengestellt und, soweit nötig, durch kurze Erläuterungen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden. Es fehlen auch nicht die scharfen satirischen Angriffe gegen Bismarck, die der Kladderadatsch in früheren Zeiten gegen ihn unternahm.

Verlag A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues Deutschland . . .

(Das Gasthaus zum Perkeo in Heidelberg ist an eine Großbank verkauft worden, die dort eine Filiale einrichtet.)

Das war der Zwerg Perkeo,
Feuchtfröhlich und gescheit;
Jetzt aber kommt, o weh o,
Die trocken-finst're Zeit.
Es wird in dem Lokale,
Wo ihr durchtollt die Nacht
Nun eine Bankfiliale
Gemütlich aufgemacht.

Studentenvolks Vorsteher
Fragt immerhin voll Gram,
Warum die Bank nicht eher
Auf diesen Einfall kam.
Der Gläser lange Kette,
Durch Bankkredit berappt,
Die Doppelwirtschaft hätte
Doch einen Zweck gehabt.

Nun sinkt uns alten Jungen
Auch dies Idyll in Schutt;
Tausend Erinnerungen
Gehn durch die Bank kaputt.
Kupons notiert der kleine
Perkeo still und bleich . . .
Alt-Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ehren reich . . .

In Meißen

Fremder: Ach sagen Sie, was ist das nur dort für ein Wagen, der so langsam und vorsichtig fährt? Ist da etwa gar ein Verunglückter drin?

Einheimischer: Nu nää, Verehrtester, des is Sie eene Borzellanfuhre.

Fremder: Aha, eine sogenannte „Porzellanfuhre?" Ei, ei, das ist ja interessant. Da wollen wir doch gleich mal neugierig sein und ein bißchen den Kopf reinstecken.

Einheimischer: Nur nich gleich hupp in de Höh! Was Sie denken, das is nich. Da is Sie nämlich bloß unser neies Borzellangeld drin, un dafor fährt die Gutsche hibsch sachte, daß nischt umkippt un sich zertöppert.

Fremder: Nanu, ist denn das so gefährlich?

Einheimischer: Ei cha, mei' Kutester! Das Umborzeln kann es auf'n Dod nich vertragen. Davor heeßt es doch „Borzellan" — nich?

r. s.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

aufklärende Schriften gratis, Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt. Aufkl.-rende Broschüre gegen M. 2.— in Marken oder Papiergeld frko.

Rad-Jo Versandgesellschaft
Hamburg 40 + Radsposthof

Rad-Jo ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reform- u. Sanitätsgeschäften.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Der Gipfel der Reinlichkeit ist das Rasieren mit Francois Haby's „Wach auf"

Das stets gebrauchsfertige, hygienische und weltberühmte Original-Rasiermittel

Kenner rasieren nur mit „Wach auf"

„Wach auf" ist anerkannt als das beste Rasiermittel der Welt, sehr stark fetthaltig erweicht es den stärksten sprödesten Bart spielend leicht. „Wach auf" verhindert jedes schmerzhaft brennende Gefühl nach dem Rasieren. „Wach auf" schützt vor jeder leicht möglichen Unsauberkeit, langwierigen Haut- u. Bartkrankheiten, Pickeln usw. und macht die rasierte Gesichtshaut sofort sammetweich, zart u. geschmeidig; auch die Rasierhobel und Messerschneiden bleiben durch „Wach auf" lange scharf und gebrauchsfähig. „Wach auf" ist viel nachgeahmt, doch seine tadellose erstklassige Vorzüglichkeit wurde nie erreicht.

In gr. Originaltube Mk. 9.—. In gr. Porzellanschraubdose Mk. 18.—. In ca. 1 Pfd.-Dose Mk. 22.—.

Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten François Haby, Berlin W 56, Oberwallstr. 19. / Bei Voreinzahlung auf mein Postscheckkonto 3043 franko Zusendung.

Theresienhöfer Sauerbrunnen Goslar a/Harz

Wollen Sie das Gruseln lernen?
Dann bestellen Sie sofort das Buch von L. H. GOEBEL
„Wahnsinn"
(Seltsame Geschichten)
fein brosch. M. 9,—, geb. M. 12,— inkl. Porto, Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Verlag Aurora (Kurt Martin) Weinböhla b. Dresden.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Versand, Spremberg L. 33.

Emser Wasser gegen Katarrhe u. s. w.
EMS
Schutzmarke

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Bestempfohlenes erstklassiges Institut f. vertrauliche, zuverl. Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindung. mit allen inländischen, ausländisch., überseeisch. Plätzen.

Einbanddecken
z. Jahrgang 1920 sind z. Preise v. M. 7,50 u. 80 Pf. Porto vom Verlag zu beziehen.

Echter deutscher Weinbrand Marke: Hermes-Dreistern
Heinr. Hermes Weinbrennerei M. Gladbach

2/67

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Niget ut Königsbarg.

Onn Königsberg geiht mött Gebrumm
E Heidemordspektakel rum;
De Köpp reckt alles önn de Höcht,
Als hädd de Mond e Jung's gekröcht,
Weil am Regierungshauptgebäud
Noch „Königlich" geschräwe steiht!

Hoch bawe an de Dachkantbort
Steiht wörklich dat verfluchte Wort,
Grot mött dem Meißel önngekratzt,
Daß Lübbring fast vor Arger platzt
Onn flucht: „Wie öß dat möglich heut,
Dat „Königlich" noch bawe steiht?"

Schon kehm die Drahtung ut Berlin:
„Ich bitte, schnell sich zu bemühn,
Daß dieses fluchbelad'ne Wort
Man wischt von dem Gebäude fort.
Das Ärgernis entfernt mir flink,
Befiehlt Minister Severing."

Bohl hebt hökk — Göld öß da wie Schiet —
Ein Baugeröst önn korte Tid;
Onn mött Zement — wie hökk gehört —
Werd „Königlich" nu äwerschmört;
So ahnte wörklich nu kein Hund,
Wat fröher mal da drunnerstund.

Nu hewwt de Krönungsstadt gewöß
E Onnschrift, wo sehr paßlich öß;
Onn wenn einst Hänisch, Severing
Mal Königsbarch besöke ging,
Dann zeigt hökk önn dem Häusermeer
Rein garnuscht — Königliches mehr.

Jedoch bei seinem Grog'ke hukkt
De Königsberger, lacht unn spuckt:
„Ju Schafsköpp, kratzt man fleißig ut,
Ökk puhl mi schon mien Verske rut;
Da ändert ohk kein Dommerjahn:
„Wat man ömm Herze hewwt, bläwwt stoahn!"

m. br.

In Schöneberg

haben zwei Kutscher, die einen Sack Mehl verschoben hatten und deshalb entlassen wurden, durch den Betriebsrat als Entschädigung für ihre Entlassung je 4000 M. angewiesen und ausbezahlt erhalten. Wieviel Sack Mehl muß man verschieben, um von diesem Betriebsrat eine jährliche Rente von 100000 M. zugewiesen zu bekommen? o.k.

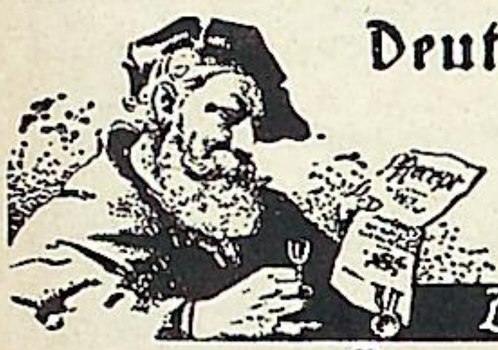
Ein- und Ausfälle

Schnitzlers „Reigen"

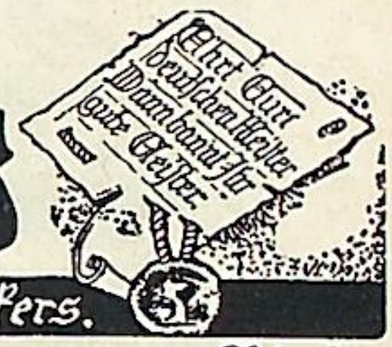
Stinkbomben warf man in den Raum,
Doch störte das nicht unbedingt —
Man merkte den Gestank wohl kaum,
Dieweil das Stück weit mehr noch stinkt!

Adolf Hoffmann

Weil Adolf zweimal ward gewählt,
Hat er gelobt aus freien Stücken
Von nun an, wie man sich erzählt,
Doppelt gewählt sich auszudrücken. o. k.



Deutscher Weinbrand
Scharlachberg Meisterbrand
Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.



Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Sanquinal Krewel

in Pillenform schnell, nachhaltig wirkendes, appetit anregendes, wohlbekömmliches Mittel zur Unterstützung der Genesung, nach Blutverlusten und Schwächezuständen

Vorzügliches Mittel gegen Blutarmut u. Bleichsucht

Zu haben in allen Apotheken

Krewel & Co. G.m.b.H. Köln a. Rh.

Mingol-Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn-A.-G. Emmerich a/Rhein

Sanatorium von Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30.

Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung von Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Stottern
kein Sprechfehler, nur die Angst ist zu beseitigen. Auskunft gibt
Anstalt HAUSDÖRFER, Breslau I.

Wideburg & Sohn
Thüringer Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung
Eisenberg 3 i. Thüringen
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- u. Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie und kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1.50 M. einsenden. Anfragen Rückporto beifügen

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder"
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg Heilemann, Kirchner usw.
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen
Verl. Sie den illustr. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

Rotkäppchen Deutscher Sekt
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0134
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. B. L. — Dr. F. K. — Frau H. — Braunschweig. F. H. B. — Brooklyn. H. J. — Charlottenburg. J. Sch. — Dessau. C. C. — Dresden. Prof. J. Sch. — N. D. H. — Freiburg. H. W. — Freiburg-Günterstal. Dr. J. — Gr. Germersleben. W. U. — Kiel. K. H. — Leipzig. P. F.

Bardewisch (Oldenburg). F. Th.: Die Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" vom 18. Januar 1921 führen unter den Aufsichtsräten der „Oldenburgischen Landesbank" auch einen „Bankdirektor Dr. rer. pow. Korn, Kreuznach" an. — „Daß du die Nas' ins Gesicht behältst" schreibt dazu unser gelegentlicher Mitarbeiter Onkel Braesig. „Wenn es heute schon einen „Doktor Powerteh" gibt, denn wissen wir doch, wo die Armut aufstunns herkommt, und meine Worte in den Rahnstädter Reformverein haben immer noch ihre Richtigkeit."

Berlin-Lichtenberg. Dr. G. B.: Die Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 15 des „Berliner Lokal-Anzeigers" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Widerstrebende Gewalten" (von A. Oskar Klaußmann); darin heißt es: „Sie warf Krause einen Blick zu — einen so entsetzlichen Blick, daß selbst ein Mammuth davon zu Pulver und Staub geworden wäre." Ja, früher genügte in den Romanen schon ein stechender oder giftiger Basiliskenblick; heutzutage muß die Romanheldin schon mit stärkeren Mitteln arbeiten, und wenn es ihr auch nur darum zu tun ist, einen einfachen Krause zu pulverisieren.

Blankenburg a. Harz. W. S.: Im „Blankenburger Kreisblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir zum Schlusse einer Ankündigung der Faust-Aufführung des Braunschweigischen Landestheaters im Fürstenhof: „Während der beiden großen Pausen: Zirkel in den Nebenräumen des Fürstenhofes, woselbst Gelegenheit geboten ist, bei den lauschigen Klängen der Hauskapelle die über die Grenzen des Nordharzes hinaus rühmlichst bekannt gewordenen Produkte der Hauskonditorei, insbesondere die Pfannkuchen zu 1,50 Mk., zu versuchen." An diesen Blankenburger „Faust mit Pfannkuchen" wird wohl jeder Besucher mit Freuden zurückdenken, möglichst mit einem Pfannkuchen in der Faust!

Breslau. Dr. R.: In einer Ankündigung von Ibsens „Wildente" durch das Breslauer „Thalia-Theater" heißt es zum Schluß: „Der 1. und letzte Akt in einem Hause in der Judengasse in Frankfurt." Weiß der Deibel! Allem Anschein nach spielten in dieser „Wildente" auch ein Isidor Ekdal und ein Schmul Werle mit.

Flensburg. U.: Nr. 14 der „Flensburger Nachrichten" veröffentlicht eine Besprechung der Aufführung des „Käthchen von Heilbronn"; darin heißt es: „Leonore Ralfs gab ein Käthchen, hingeblüht wie ein Strauß Vergißmeinnicht. Es war ihre Rolle. Sie fühlte es wohl, und wie losgebundene Vögel flatterten ihre nun nicht mehr Käthchen gehörenden Augen ins Theater." Kreuzhimmeldonnerwetter — vom Strahl! Die armen Vögel!

Freyenstein (Ostpriegnitz). W. S.: Nr. 240 des „Kreisblatts und Generalanzeigers für den Kreis Ostpriegnitz" spricht in einem Aufsatze „Die beiden Mächte in Deutschland" von dem „zweiten Reichskanzler, Caprivi, dem Manne ohne Arm und Helm." Das ist eine bedauerliche Verwechslung; die Ostpriegnitzer Schriftleitung meint einen späteren „Reichskanzler", oder vielmehr Ministerpräsidenten, nämlich Philipp Scheidemann; außerdem trifft der Ausdruck ohne Arm und Helm für diesen auch nur in einem bedingten Grade zu: einen Helm hatte Scheidemann zwar nicht, aber einen Arm, dessen Hand allerdings verdorrt war.

Höchst (Odenwald). W. H.: In Nr. 5 des „Mümling-Boten" lesen wir unter „Kirchliche Nachrichten": „Mittwoch, 19. Jan., abends 8½ Uhr: Vortrag einer Deutschbaltin über ihre Erlebnisse im geheizten Gemeindehaussaal." Ein etwas sonderbares Thema! Ob die Baltin außerhalb des geheizten Gemeindehaussaals denn gar nichts erlebte?

Kauffung (Katzbach). v. B.: In Nr. 27 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Heirat. Welch' alt. reich. Herr d. best. Bildungs-Gilde, würde im gleichen christl. Gefilde, sich alter jugendl. Frau anschließen, v. Vermögen, damit, gemeinsam Freund, d. Lebensabend sie beögen?" Theophil Ballhorn wird sich ohne Zweifel geradezu göttlich freuen, daß endlich ein vernünftiger und stimmungsvoller Reim auf „Vermögen" entdeckt wurde.

Köln a. Rhein. G. M.: In Nr. 24 des „Kölner Stadt-Anzeigers" lesen wir: „Junge Damen jeden Standes und Alters finden passende Partie. Frau Gladbach, Karthäuserwall 60." Was wollen Sie denn nur, in Teufels Namen? Es gibt doch reichlich angejahrte „junge Damen". Das maskuline Gegenstück sodann
Ist wohl der sogenannte „ältere junge Mann".

Ludwigshafen a. Rh. W. S.: In Nr. 12 des „General-Anzeigers Ludwigshafen a. Rh." lesen wir: „Winnweiler, 13. Jan. Bei einer Autofahrt durch die Pfalz verlor ein Kaufmann aus Saarbrücken durch Herunterfallen vom Wagenverdeck einen Koffer, in dem sich u. a. wertvolle Brillanten befanden. Ein Briefträger aus Winnweiler fand den Koffer auf der Landstraße, stellte ihn dem Eigentümer wieder zu und erhielt dafür 5000 M. Belohnung." Das ist stilistisch sehr hübsch gesagt, nur in der Logik nicht ganz einwandfrei; denn der vom Wagenverdeck heruntergefallene Kaufmann hätte doch seinen Koffer, da dieses Möbel ohne Frage ebenfalls heruntergepurzelt war, zuerst finden müssen; oder war der Kaufmann vielleicht — wofür nach der Auffassung August Biermörders gewisse Anzeichen vorliegen — derartig im „Schmor", daß er von der Mitanwesenheit seines Koffers auf der Landstraße tatsächlich keine Ahnung hatte?

Magdeburg. F. E.: Nr. 18 der „Braunschweigischen Landeszeitung" berichtet von einer Denkschrift belgischer katholischer Priester an den Papst, in der die Absetzung des Kardinals Mercier verlangt wird; unter anderm lesen wir: „Mercier werde darin bezichtigt, eine antilivländische Gesinnung zu haben, und dadurch soll er der Kirche im vlämischen Belgien schaden." Natürlich muß es, da die belgischen Priester sich den Teufel um Livland scheren, „antediluvianische Gesinnung" heißen, was ja allerdings für den p p. Mercier noch eine schamlose Schmeichelei bedeuten würde.

Singen (Baden). Dr. St.: Nr. 6 der „Singener Zeitung" veröffentlicht die Rede Erzbergers bei der „Jubiläumsfeier zum 50jährigen Bestehen der Zentrumspartei"; zum Schlusse fügt die „Singener Zeitung" folgende Bemerkung bei: „Daß die lange, fließende völlig frei gehaltene Rede ein erotisches Meisterwerk war, haben wir schon einleitend bemerkt." Ja, ja, ein bißchen pikant war Matthias schon von jeher. Sozusagen ein erotischer Block!

Treptow a. Rega. B.: In Nr. 8 des „Treptower General-Anzeigers" befindet sich die Ankündigung eines Kammerjägers, die mit folgenden Worten beginnt: „Mord! Der Kammerjäger u. Desinfekteur Karl Anton aus Stettin ist hier eingetroffen. Wer Ratten, Mäuse, Schwaben oder Russen hat und trotz angewandter Mittel dieselben nicht los werden kann, melde sich sofort unter meinem Namen an die Expedition des Treptower Generalanzeigers." Demzufolge wird Frau Germania, die auch ihr Ungeziefer gerne loswerden möchte, der Expedition des „Treptower General-Anzeigers" die Meldung machen: „Hier Karl Anton! Bitte mir innerhalb 24 Stunden sämtliche Wanzen, Franzosen, Senegalneger, Läuse, Belgier, Amerikaner und sonstiges Ungeziefer zu entfernen." Hoffentlich gerät dann aber Karl Anton an die richtige Adresse.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. Februar 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0135

© Universitätsbibliothek Heidelberg

136

G 5442-

Der neue Mann im Weißen Haus

(Zum 4. März)

Kladderadatsch (zum Präsidenten Harding): „Herr Präsident, dieser große Mann, einer Ihrer Vorgänger, beseitigte die Sklaverei der Schwarzen in Amerika. Ist Ihnen bekannt, daß es in Europa Leute gibt, die die Sklaverei der Weißen einführen wollen?"

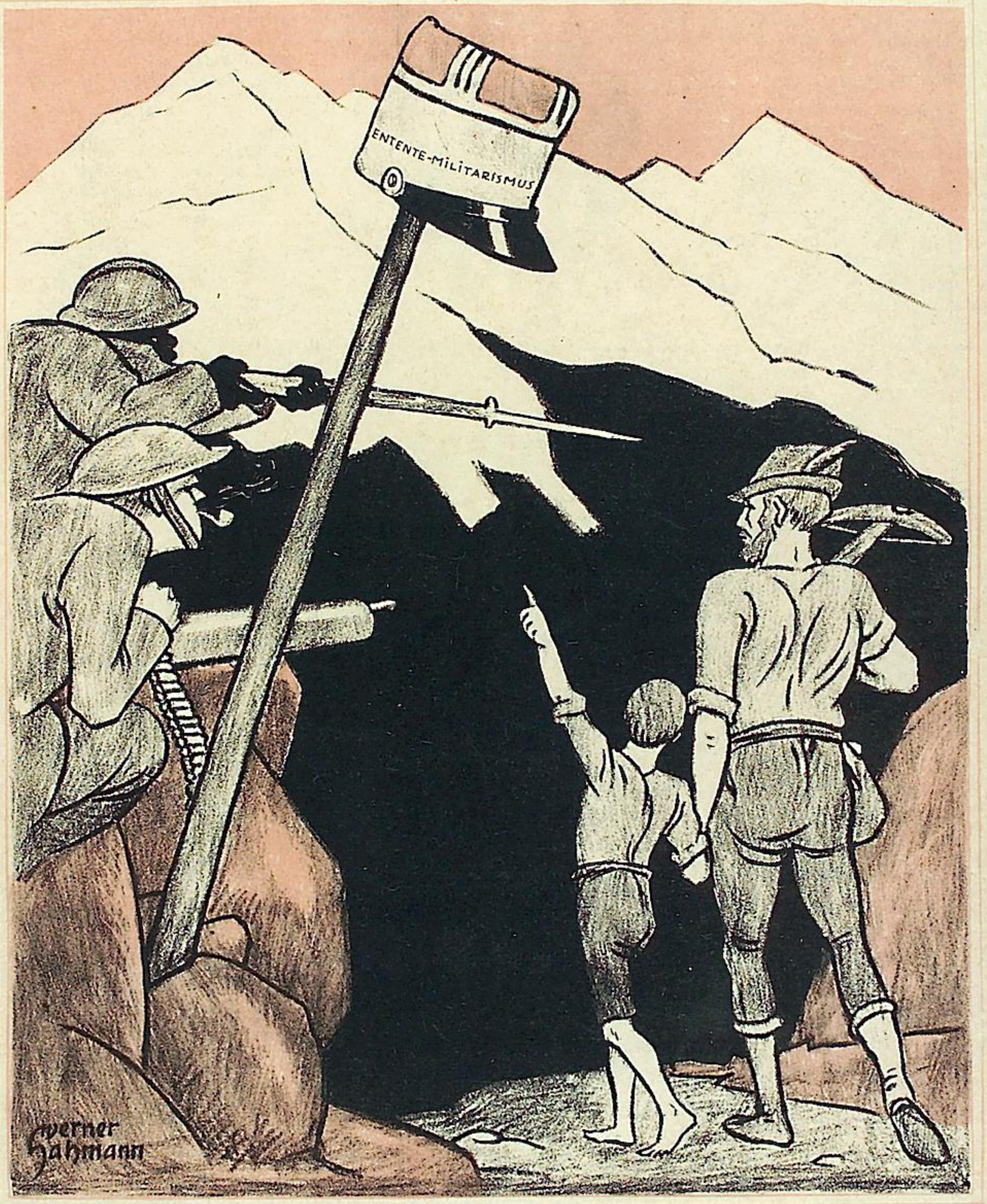
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESER.
12 MAI 1921

Nr. 11 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,—

Kladderadatsch

(Der Oberste Rat beschloß ein Schreiben an die Schweizer Regierung zu richten, worin gegen den Standpunkt, die interalliierten Truppen nicht durch die Schweiz zu lassen, Einspruch erhoben wird. Die Berufung der Schweiz auf ihre Neutralität wird nicht anerkannt.)



Der neue Geßlerhut in der Schweiz

Walter: Ei, Vater, sieh den Hut dort auf der Stange!
Tell: „Was kümmert uns der Hut? Komm, laß uns gehn!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 13. März 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 12,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 15.—, für das Ausland M. 20,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 13./3. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 14. März

Durch die Stille kommt gezogen
Nicht ein Windhauch übers Meer;
Durch die spiegelglatten Wogen
Zieht ein Riesenschiff daher.

Dienstag, den 15. März

Da! Im Kreise unermüdlich
Plötzlich dreht das Schiff sich rum,
Nördlich, östlich, westlich, südlich
Mit Gefauch und mit Gebrumm.

Mittwoch, den 16. März

Jedermann wird da zum Drehmann,
Und am Steuer sitzt ein Greis:
Er, John Bull, der große Seemann,
Der sich nicht zu helfen weiß.

Wochenkalender

Donnerstag, den 17. März

Riese du, du uns geklauter,
Der einst „Imperator" hieß,
Hast du etwa den Klabauter-
Mann an Bord? Ach, John wird mieß!

Freitag, den 18. März

Und er kommt nicht von der Stelle,
Weil das Schiff wie er nicht will;
Und das Meer wirft keine Welle
Und ist einfach zynisch still!

Sonnabend, den 19. März

Und es hilft kein Larifari
Dem geschätzten Schiffersmann —
Ja, was nützt die Stradivari,
Wenn der Mensch nicht geigen kann!

Kladderadatsch.

London

Selbst mit der feinsten aller Sonden
Ergründetest du nimmermehr,
Was jüngst beschlossen ward in London,
Wie du dich quältest hart und schwer.
Auch nicht der Fleiß der braven Emse
Befähigte dich, klar zu sehn;
Was, fragtest du, wird an der Themse,
Du fragtest wochenlang, geschehn?

Ein Heer gerissener Vagabonden
Stand mit dem Browning in der Faust
Im christlich angehauchten London
Zu suchen, was noch nicht gemaust.
Beneidet ward selbst von dem Dorsche
Der Mann auf seinem hohen Gaul,
Der Stegreifritter Herr Lloyd Schorsche
Um sein gewaltiges Riesenmaul.

Fraßgierig gleich den Anakonden
Umzüngelten den fetten Boche
Im unschuldsweißgewaschenen London
Herr Briand nebst dem würdigen Foch.
Er, dieser „größte der Soldaten"
Und überhaupt ein Ehrenmann,
Tut stets gewaltige Heldentaten,
Wenn sich der Feind nicht wehren kann.

Nie sah in beiden Demimonden
Man solchen ungeheuren Bluff;
Man bot im abstinenten London
Dem Michel beizendes Gesöff.
Man dachte: schlägt er nicht dazwischen,
Wenn er auch nur die Faust besitzt,
Daß dem Gesindel dort mit Zischen
Das Gift in die Visage spritzt?

Ja, schicken sie uns zehn Le Ronden
Und derlei Pack ins deutsche Haus,
Zuletzt geht in Paris und London
Den edlen Herrn die Puste aus.
Schluß mit dem Schlottern, dem verkehrtsten!
Bleib', Michel, endlich eisenfest
Und zeig' den Herrn den Allerwertsten
Geruhig an: Hol' euch die Pest!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fester Auftrag

Marianne: „Wehe dir, wenn du dich jemals irre machen läßt! Laß dir nicht einfallen, mir ein anderes Bild vom Boche aufzuhängen, als dieses da!"

Burschen heraus!

Die deutsche Studentenschaft Prags ruft zur Abwehr der tschechischen Bedrängung die reichsdeutsche Studentenschaft auf.

Ihr Burschen heraus, ihr deutschen Scholaren,
Und morgen ins Böhmerland gefahren!
An der Moldau in dem goldnen Prag
Da holen sie aus zum letzten Schlag.

Hei, wie sie rütteln und niederbrechen,
Was unser ist, Slowaken und Tschechen!
Hei, wie in die neidischen Augen sie beißt
Das deutsche Wesen, der deutsche Geist!

Sechshundert Jahr' in des Reiches Osten
Ließen wir unsere Klingen nicht rosten,
Im Spiel nicht, noch im Männerstreit.
O du deutsche Burschenherrlichkeit!

Und kommt ihr uns nicht zu Hilfe gesprungen,
Dann haben wir Burschen in Prag versungen;
Drum laßt erschallen von Haus zu Haus:
Burschen heraus! a. ey.

Nach berühmtem Muster

w. Die Autobusräuber von Strausberg, die sich das Verfahren der Entente gegen uns mit Erfolg zum Vorbild genommen haben, sind Waisenknaben gegen ihre Lehrmeister. Sie haben versäumt, von den Überfallenen eine Urkunde unterzeichnen zu lassen, derzufolge sie, die Räuber, die unschuldig Vergewaltigten und die Ausgeplünderten die Urheber des Verbrechens seien.

2/70

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wat sagste nu dazu, det unser Minister des Auswärtigen Ufftrag hat, in London bis zum Äußersten des Meeglichen zu jehen?

Müller. Aber er darf ooch nich klein beigeben, wenn se, wie se det so machen, wieder mit'n Äußersten drohn.

Schultze. Da kann ick nur sagen, in London is Simon in der Karrjere noch eens ruffjekommen.

Müller. Wie meenste det?

Schultze. Na, da is er doch demzufolge unser Minister des Äußersten. sehr.

—

Schultze. Deutschland sitzt zwischen Frankreich und Polen wie die Perle im Jolde.

Müller. Du meenst, weil jeder der beeden so ville wie meeglich von Deutschland fassen will? Wenn ick aber so manche uns abjeknöppte Städteperle ansehe, z. B. Straßburg und Fraudenz, denn muß ick an den scheenen Vers in die Bibel von de Perlen und die Säue denken.

Schultze. Ick sage mir, for uns bedeuten die Perlen Tränen, für die uns det Tuch zum Trocknen fehlt.

Müller. Wat forn Tuch wäre 'n det?

Schultze. Zweerlei Tuch, Vorfriedensware.

l.

„Theodor Körner"

(In Berlin wurde ein Sowjet-Agent namens Rosenblum, der sich „Theodor Körner" nannte, ermordet, vermutlich von anderen Sowjet-Agenten.)

Der Körner! Ungestüm fuhr
Das Wort in die Herzen schon.
Doch war's ein Pseudonym nur
Für einen Lodzer Spion,

Der, dreist im Stehlen und Schieben,
Den heiligen Namen stahl.
Er aber, den wir lieben,
Liegt still im Schattental.

Ihn riefen Lützowsche Hörner
Zum Tod für das Heiligtum.
Die heutigen Theodor Körner
Heißen Rosenblum.

Wer war denn das?

Der „Finanzdiktator" Carl will zurücktreten. Wir haben diesen „Diktator" bei seinem Amtsantritt zwar durch ein Gedicht begrüßt — hieß es doch, mit Posaunenton, dieser Carl sei berufen, der Schieberei, der Pleite, ja sogar den Kriegsgesellschaften ein schnellstes Ende zu bereiten —, aber wir müssen jetzt kleinlaut und mit Zähren von ihm Abschied nehmen.

Dieser Carl ist nämlich, deucht uns, der einzige Diktator in der Weltgeschichte gewesen, von dessen Wirksamkeit kein Mensch je auch nur ein Sterbenswort gehört hat! Man begreift, daß er sich wieder nach Tätigkeit sehnt. Deshalb tritt er in den Ruhestand. kek.

Frühling am Rhein

m. l. Der Lenz naht. Bald werden die Kinder im besetzten Gebiet singen können: „Alle Schwarzen sind schon da, alle Schwarzen, alle!" — Wie das Lied weiter geht? — Nun, so kann es doch eigentlich nicht weitergehn.

Die Befürchtungen des U. S. Dr. Rosenfeld

(Frei nach dem Reichstagsbericht)

Der klügste Mensch ist in der Welt
Ganz fraglos Doktor Rosenfeld,

Weil er, voll Argwohn im Gemüt,
So manches Böse kommen sieht.

Ihm kommt – er lauscht mit scharfem Ohr –
Fritz Ebert höchst verdächtig vor,

Weil offenbar ihn sein Geblüt
Zum bösen — Monarchismus zieht!

Zeigt nicht der ganze Schnitt der Hose
Schon deutlich die Metamorphose?

Auch Eberts Taille, ganz apart,
Gleicht sie nicht der vom Eduard?

Gilt er nicht auch schon als — o weh! —
Arbiter elegantiae?

Gibt er nicht auch im Wesen sich
Zuweilen etwas königlich?

Und hat sein Auge nicht beim Gruß
Schon was von — Majestatibus?

Und lächelt er mit seinem Bauch
Nicht hier und da schon — huldvoll auch?

Der Rosenfeld ist sehr verschnuppt:
Wer weiß, was sich noch draus entpuppt,

Und Ebert wird noch ein Tyrann
Wie Nero oder Vespasian?

Na — oder, was noch sehr viel doller:
Ein Scheusal à la Hohenzoller? m. br.

Frommer Wunsch

l. s. Der zum Neuköllner Stadtschulrat gewählte Dr. Löwenstein hat in einer Rede erklärt, daß auch Diebstahl unter Umständen eine sittliche Pflicht sei.

Z. B. wenn uns Dr. Löwenstein gestohlen würde.

Der hinkende Teufel in Berlin

(Frei nach Lesage.)

m. br. „Bah!" sagte der Student Don Cleophas Leandro Perez Jambullo, indem er sich zum Teufel Asmodeus wandte, „das, was du mich hier in Madrid betrachten ließest, kommt mir öde und langweilig vor, das bietet ja jeder bessere Kientopp."

„Gut, mein Junge, dann will ich dir mit etwas Besserem aufwarten!" kauerte, ein wenig gekränkt, der Teufel und entführte ihn in wenigen Sekunden durch die helle Mondnacht nach Berlin, um ihn auf das Dach des Domes niederzusetzen; und ohne weiteres deckte er dann auch, nach seinem bekannten Verfahren, das Dach eines der in der Tiefe liegenden Häuser auf.

„Ich sehe da eine recht heitere Tafelrunde hier in dem Hause rechts," sprach der Student; „gewiß ist's ein berühmter Gelehrter, der ein Jubiläum feiert." — „Du irrst," lächelte Asmodeus, „es ist der Freundeskreis eines Schiebers, der den heutigen Tag festlich begeht, weil er den 1000. Waggon mit Mehl glücklich über die Grenze gebracht hat. Soeben spricht er einen begeisterten Toast auf den neben ihm sitzenden Herrn, der ihm die Ausfuhrgenehmigungen hintenrum verschafft hat."

„Eine nette Gesellschaft," lachte Don Cleophas „In einem anderen Stockwerk dieses Hauses sehe ich eine Szene anscheinend trauriger Art: ein Elternpaar, das auf ein junges, heftig weinendes Mädchen stark und vorwurfsvoll einredet. O, O! Wahrscheinlich will die arme Kleine, gegen den Willen der Eltern, einen Mann aus niederem Stande heiraten."

„Du hast ungefähr das Richtige getroffen," grinste Asmodeus. „Ihr Vater ist ein glänzend gestellter Müllkutscher, der es nicht zugeben will, daß seine Tochter einem armen außerordentlichen Universitätsprofessor die Hand reicht." Damit deckte der Teufel ein weiteres Dach auf.

„Ei schau!" rief plötzlich Don Cleophas voll Erstaunen, „dort in der armseligen Studentenbude sitzt ein junger Kommilitone, der mit fröhlichem Gelächter eine Flasche Sekt nach der anderen aussticht!" — „Ja," schmunzelte Asmodeus, „diesem einst so blutarmen Teufel geht es heute glänzend, da er eine überaus wichtige Persönlichkeit geworden ist: er verfaßt für einen in der Revolutionszeit „gewachsenen" Minister, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist, die stilgerechten Reden und Erlasse." Und wiederum deckte der Teufel ein Dach auf. „Dort in dem Zimmer steht vor dem Spiegel ein Mann, der sich eine Gasmaske vorbindet und mit einem Sauerstoffapparat bewaffnet," sprach fragend der Student; „ist das etwa noch ein Schützengrabenkämpfer?"

„O nein," belehrte der Teufel, „das ist der Souffleur eines Theaters, in dem solche Riesenschweinereien zur Darstellung gelangen, daß das Publikum allabendlich mit Stinkbomben wirft; der Souffleur muß aber unbedingt auf seinem Platze ausharren, und so rüstet er sich eben, seinen Dienst anzutreten."

Gerade war der Teufel im Begriff, ein Dach in dem „amtlichen" Teil der Wilhelmsstraße aufzudecken, als er durch ein vom Lustgarten heraufdringendes starkes Geräusch unterbrochen wurde; Polizei und Feuerwehr kam angerast, und man begann, das Dach zu ersteigen. „Sie da!" brüllte auch bald eine barsche Stimme zu dem Teufel und Don Cleophas herüber, „wollen Sie mal zum Donnerwetter mit Ihrer Schose sofort uffhören! Hier in Berlin — darf nich alles uffjedeckt werden!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0140
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Reigen"

„Wer nich det Maul hält, wird jefaßt —
Det is die Richtung, die uns paßt!

Geflügelte Worte der Parteien nach den preußischen Wahlen

Die Deutschnationalen:

Heil und Sieg! Es mehrt sich der Zug
nach dem Westarp!

Die deutsche Volkspartei:

Die Einheitsfront wächst Schritt vor Schritt,
Doch ach, noch fehlt der rechte Kitt.

Die demokratische Partei:

Ich hab' verschmäht des Rechten Warnen
Und ließ vom Linken mich umgarnen!
Weil ich vergaß, was Bürger lehrt,
Manch' Bürger nun sich von mir kehrt.

Das Zentrum:

Ob rechts, ob links — sich dreht das Dings
— ob Patriot — ob Sowjetrot — die Losung sei — 's ist einerlei! — Ohn' uns bringt die Bande — ja doch nichts zustande — sind wir nicht zu haben — so laßt euch begraben! — Ob Kopf oder Rumpf — Zentrum bleibt Trumpf!

Die Mehrheitssozialisten:

Wir sind, was euch wohl wundert,
Noch immer über hundert.

Die U. S. P.:

Ein Mauseloch! Ein Königreich für'n
Mauseloch!

Die Kommunisten:

Sind wir an Zahl auch noch in Minderheit,
Wir zwingen's mit der Lümmelhaftigkeit.

Die Partei der Nichtwähler:

Na, seht ihr, ihr streitet euch nach wie vor,
Und keine Wahl wird euch jemals kurieren —
Und dazu wollte uns mancher Tor
Aus unserm Schlafrock herausmanövrieren!

r. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

haus Neuerburg

Keine Zeit hat die Menschen in ihren Grundsätzen und Gewohnheiten wankender gemacht, als die heutige. – Warum zögern noch Viele, zu guter Deutscher Qualitätsware zurückzukehren?

Haus-Neuerburg-Zigaretten
sind jedem Fabrikat gleicher Preislage überlegen.

o. h. G. Zigarettenfabrik
Köln
Trier
Dresden

DEINHARD HOCHGEWÄCHS

DEINHARD KABINETT

DEINHARD LILA

Lenins Klage

Däumig und Levy,
Zetkin und Braß
Und Adolf Hoffmann,
Was ist denn das?

Splitter, nur Splitter!
Was bleibt da noch,
Daß ich die deutsche
Suppe mir koch'?

Abgesplittert
Von K. P. D.?
Daß ich nur morgen
Das Ende nicht seh'!

Was ist mit diesen
Fünf Spänen zu tun?
So'ne Gemeinheit
Ist mehr als kommun.

n. ey.

Mingol-Tabletten schützen vor **Husten** Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn A.-G. Emmerich a/Rhein

Teilzahlung
Photo-Apparate
aller Art
Photogr. Artikel
Kataloge umsonst und portofrei
Jonass & Co., Berlin P 308
Belle-Alliance-Str. 7-10.

Rückforth-Liköre
Stettin

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0142

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ihr Heuchler!

Und wäre es wahr, du heuchelnde Schar,
Und wären berechtigt die Reden,
Daß Deutschland einzig die Heimat war
Von Kriegsverbrechern, von schnöden,

Daß niemals Rußland, ein wilder Barbar,
Ostpreußens Auen durchwütet,
Daß Frankreich die Kriegsgefangnen fürwahr
Als zärtlichster Engel gehütet,

Ja, wäre es wahr, euer Lügengepoch,
Euer Schmähgesang, euer frecher, —
Die Kriegsverbrecher, sie wären doch
Leibhaftige Waisenkinder noch
Gegen euch Friedensverbrecher! Karlchen.

Zur Vereinfachung der Verwaltung

Angesichts der Tatsache, daß die Sicherheitsverhältnisse in Preußen nun endlich den herrlichen Zustand erreicht haben, den Mark Twain vorfand, als er in Kentucky seine Studien machte, sieht sich Severing am Ziel all seiner Wünsche. Der Überfall und die Ausplünderung eines vollbesetzten Autobusses vor den Toren Berlins durch eine Räuberbande berechtigt den Minister zweifellos, seine bisher in vielen Paragraphen verklausulierte „Entwaffnung der Zivilbevölkerung" nunmehr auf einen lapidaren Satz zusammenzustreichen:

„Waffentragen ist nur den Herren Räubern gestattet." werle.

Gruft-Sozialisierung

Was am Privatbetrieb der Gräber
Die Großstadt doch für Geld verliert!
Drum hat man jetzt die pompes funèbres
In Frankfurt kommunalisiert.

Wer Steuern zahlt' auf tausend Wegen,
Der soll da, wo sie endigen,
Noch rasch zehntausend Mark erlegen.
Man nimmt's von den Lebendigen.

Mit völlig ausgeleerter Tasche
Sink' jeder Arme, lebenssatt,
Ins Grab! Sanft ruhe seine Asche!
Und zwar im Säckelamt der Stadt.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin W. 39.
Lindower-Straße 24

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Alte Reserve
1846
Winkelhausen
die deutsche Weinbrandmarke

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON
sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erf. garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu h. i. d. meist. Friseurgesch., Drogerien u. Apoth. u. direkt v.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Bismarck-Album
des Kladderadatsch Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW, Wilhelmstraße 9.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Olüsen.
mit Dr. Dralle's Haarwasser
Dr. Dralle's Birkenseife
Fordere aber ausdrücklich „Dr. Dralle's" die Originalmarke!
Preis 15.- u. Mk 25.-
Dralle's balsamische Birkenseife Stück Mk. 7,50.

2172

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sehr geehrter Herr Leonhardi!

Ihr empfindliches Ohr hat die Nachricht vernommen, daß — unbegreiflich nach allen Errungenschaften der Revolution — muckerische Kreise abermals einen Eingriff auf die Kunst planen: die Ihnen teure Presse spricht düsteren Gemüts bereits von einer neuen Lex Heinze. Ich begreife, verehrter Herr Leonhardi, Ihre erregte Empörung! Sie als ein modern Empfindender, dessen Gedichtsammlung „Brünstige Nächte, Lieder eines Besatzungsnegers" erst kürzlich Ihre Gemeinde in Entzücken versetzte, empfinden es mit Recht als Ihre Pflicht, sich an die Spitze derer zu stellen, die den brutalen Angriff der Dunkelmänner auf die lichte Freiheit der Kunst im Keime zu ersticken suchen.

Aus alter Verehrung für Sie drängt es mich, Ihnen schleunig die Grundsätze mitzuteilen, die von den schleimigen und banausischen Verfechtern der neuen Lex Heinze für diesen kunstfeindlichen Gesetzentwurf aufgestellt worden sind. Ein erfreulicher Zufall spielte mir das Schriftstück in die Hände.

Es heißt in diesem Erzeugnis widerwärtigen Muckertums:

1. Gedichte, die, im ganzen unverständlich, nur die Häufung von Bezeichnungen bestimmter Körperteile und tierischer Lebensvorgänge für den Leser erkennen lassen, sind nicht unbedingt als ein der Goetheschen Lyrik gleichwertiges Kunsterzeugnis anzusehen.

(Dieser Satz, verehrter Herr Leonhardi, ist offenbar ausdrücklich gegen Sie und Ihre Schule gerichtet!)

2. Der Wert eines Theaterstücks ist nach der Stimmung, die es vermittelt, und dem geistigen Gehalt, nicht aber nach dem Grade der Bekleidung der weiblichen Darsteller oder der Häufung schwüler Szenen einzuschätzen.

3. Goethes Venezianische Epigramme, ja selbst Wielands muntere Vers-Epen unterscheiden sich als Literatur-Erzeugnisse immerhin durchaus deutlich von Zeitschriften, in denen auf acht Seiten sechzehn ausgezogene Weiber sich ohne sonst erkennbaren Grund dem Auge des Betrachters darbieten.

4. Die Beziehung der Geschlechter ist zwar ein ewiger Stoff der künstlerischen Gestaltung. Er ist aber den großen Deutern des Menschentums vorbehalten und muß vor Mißbrauch durch Ferkel und Literaturschieber geschützt werden.

5. Mikosch-Witze, Wirtinnen-Verse und diesen ähnliche Stammtisch-Unterhaltungen können selbst durch Druck auf Büttenpapier nicht literaturfähig gemacht werden.

6. Boccaccio, Casanova, Retcliffe, Aretino, Heinse, sind als Schundliteratur anzusehen, wenn sie auf das „Erotische" zusammengestrichen und in Luxusausgaben für Bötier herausgebracht werden.

Sie sehen, verehrter Herr Leonhardi, wohin die Reise geht! Tun Sie das Ihre, alle freien Geister gegen dieses kunstfeindliche Dunkelmännertum auf die Schanze zu rufen!

In Verehrung Ihr

kek.

Der englische Münchhausen

Lloyd George, dieser alte Schwede,
Der hat ein Mundwerk — ei weih!
Er hält seine tägliche Rede,
An manchem Tage auch zwei.

Heut' hetzt er, die Niedertracht schürend,
Voll Haß und Rachsucht und Spott,
Und morgen flötet er rührend
Von christlicher Liebe und Gott.

Wenn er gestern ein Gent jeder Zoll war,
Ist heute ein Rowdy er nur,
Wenn heute sein Singsang in moll war,
Ist morgen sein Liedlein in dur.

Echt englisch ist seine Rhapsodik,
Recht übel riecht die Essenz —
Was Logik von Kant und Methodik,—
Er kennt nur die Logik des Cants.

— Ich lese den Zimt mit Vergnügen,
Mich wundert das Eine nur sehr:
Wo nimmt diese Unmenge Lügen
Ein einzelner Sterblicher her?

Karlchen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0144
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

Minimax Berlin W 8 Unter den Linden 2 (F. 57) Berlin · Cöln · Wien Hamburg · Stuttgart

Feuer breitet sich nicht aus hast Du Minimax im Haus

Minimax Berlin W 8 Unter den Linden 2 (F. 57) Zürich · Stockholm Valparaiso · Prag

Der Erledigte

Herr Wilson ward als Wundertier
Gerühmt in hohen Tönen,
Denn er besaß das Elixier,
Die Völker zu versöhnen!

Mit vierzehn Punkten zog er stolz
Ins Land der fränk'schen „Sieger" —
Und vierzehnmal schoß er kobolz
Vor Clemenceau, dem Tiger. —

Was hinterläßt er, der so baß
Erfreut der Schwärmer Sippen?
Nur einen Stall des Augias!
Daran ist nicht zu tippen.

Den hat, da er zu übel roch,
Nun Harding auszumisten.
O, schickte man dazu ihm doch
Die deutschen Pazifisten!

r. s.

Weich
und geschmeidig wird das Leder durch tägliche Pflege mit Erdal. Die Schuhe halten länger,
spare durch
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

EMS
Emser Pastillen
gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen.

BRIEFMARKEN.
Preislist. frko. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach

Von kleinen und großen Menschen
Gedichte von Adolf Ey
2. Aufl. Preis geb. 5 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW, Wilhelmstr. 9.

Theresienhöfer Sauerbrunnen
Goslar a/Harz

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill"
Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verlang. Sie Gratisbroschüre. Preise 75 St. 22 M., 150—40 M., 300—75 M.
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4.

Schriftstellern
bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter L. B. 24 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Siphagol
Zahnsteinlösende überfettete Zahnpasta
Siphagol enthält natürliches Karlsbader Sprudelsalz (zahnsteinlösend) und ist überfettet, daher vollkommen reizlos. Siphagol wirkt zuverlässig desinfizierend und erzeugt gesunde, weiße Zähne. Geschmack sehr angenehm. Hervorragende Gutachten deutscher Universitätskliniken und Ärzte.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direkt:
Fabrikant: Chemisches Laboratorium Co-Li, Dresden A.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Auch ein Lenzgedicht

Fängt's wieder an zu lenzen?
Wird tanzend nun gespaßt?
Ach Gott, jetzt wird in Tänzen
Sich Winters ausgerast!
Prangt da nicht, grün bebändert,
Schon ein Holunderstrauch?
Ach nein, ich seh', es schlendert
Dort nur ein Sipo-Bauch.

O du, geliebte Fraue,
Wie sind wir fern der Zeit,
Daß uns des Frühlings blaue
Luft wundersam befreit.
Denn die moderne Meute
Pfeift auf des Lenzes Gunst,
Brennt doch der Mensch „von heute"
Das ganze Jahr in Brunst!

Ihr süßen Zeitgenossen,
Ich hab euch bis zum Hals,
Mit euren üblen Possen
Und Phrasen, bestenfalls.
Nun, da die Veilchen ducken
Tiefblau am Wiesenrain,
Fühl' ich ein Sehnen zucken,
Euch einmal los zu sein.

Fern von den Wortpropheten,
Und fern vom Schieberpack,
Modernen Kunstproleten
Und Kritikasterschnack;
Fern auch von „Funktionären",
Vom Bureaukratenheer,
Von Rrrevolutionären
Und Schändern deutscher Ehr'!

Hat man in Wortgefechten
Des Grimms genug verpufft,
So frommt nach Winternächten
Des deutschen Lenzes Duft.
Und hat erfrischt die Glieder
Ein frühlingsheitrer Lauf,
Streift man die Ärmel wieder
In Gottes Namen auf!

kek.

Ganz kleines Geschichtchen

Fünf Tage saß Ugolino bereits mit seinen Söhnen im Hungerturm. Die Verzweiflung gringste aus ihren Augen.

Da klopfte es an die Kerkertüre.

Jauchzend sprangen die Unglücklichen auf. „Bringst du die Rettung, o Bote? Bringst du uns Begnadigung?" — „Ach, nein," antwortete eine zitternde Greisenstimme. „Laßt mich hinein zu euch als Leidensgefährten: ich bin ein Kleinrentner!"

Karlchen.

Ica Cameras
Contessa Cameras
Mimosa Photo-Papiere
Ica Akt.-Ges. Dresden
Contessa Nettel A.-G. Stuttgart Mimosa A.-G. Dresden

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Browning Kal. 7,65 M. 250. Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Bonekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

● Charakter- ● beurteilung aus der Handschrift streng wissenschaftl. u. ausführl. geg. M. 10.— Graphologe Ipsen, Leipzig 6, Südstr. 51, II.

Franz Ebhardt
Der gute Ton in allen Lebenslagen
Ein Handbuch für den Verkehr in der Familie in der Gesellschaft und im öffentlichen Leben
20. Auflage
599 Seiten in zweifarbigem Druck
Mit Buchschmuck von Else Wenz-Viëtor
In Halbleinen gebunden M. 36.-
In Ganzleinen gebunden M. 42.-
Julius Klinkhardt Verlagsbuchhandlung in Leipzig

Entfettungstabletten
38 75 150 300 Stück
12,- 22,- 42,- 80,- Mark
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei. Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altenburg. G. — Berlin. Ch. v. E. — H. B. — Dresden. T. G. — J. Sch. — Elberfeld. H. E. — Frankfurt a. M. F. H. — Fulda. E. R. — Halle a. S. H. H. — Karlsruhe. F. M. — Ladysmith. J. F. G. — Mühlhausen i. T. F. B. — München. W. H. H. — Potsdam. F. von H. — Strausberg. G. H. — Würzburg. H. G. — F. H.

Berlin. B. Sch.: Im „Cöpenicker Dampfboot" vom 3. Dezember 1920 lesen wir: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben himmlische Rosen ins irdische Leben. Alles was die Frauen nicht mehr flicken, stopfen und stricken, das kauft die Produktenhandlung Gustav Rahn und Frau, Elisabethstraße 26." Gustav Rahn und Frau Gemahlin bilden die anmutigste und zweckdienlichste Fortsetzung der Schillerschen Gedichte, die man sich nur vorzustellen vermag.

Bremen. K. R.: Nr. 45 der „Bremer Zeitung" berichtet unter „Neues aus Bremen" von einem Leichenfund; in dem Bericht heißt es unter anderm: „Der Unbekannte, der keinerlei Papiere bei sich führte, auch aus einem Taschentuch anscheinend ein Monogramm herausgeschnitten hatte, wird sich nach Lage der Sache zweifellos erschossen haben und ist dann quer durch den Stadtgraben gewatet, wo er am anderen Ufer liegen blieb." Das Gehirn des berühmten Sherlok Holmes ist gegen den Kombinationsapparat dieses Berichterstatters ein Stück Quarkkäse.

Flensburg. E.: Nr. 24 der „Flensburger Mieter-Zeitung" enthält einen Aufruf: „An unsere Mitglieder"; er beginnt mit den Worten: Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Mitglieder über die Vorgänge die sich zur Zeit in unserem Verein abspielen, aufzuklären. Es hatte sich herausgestellt, daß die von Herrn Heyden angenommene Schreibhülfe Vereinsgelder veruntreut hat. Heyden hat dem Vorstande erkärt, das Fräulein sei einwandfrei und von ihm abprobiert." Nach diesen Auslassungen scheint es ja, Gott sei dank, festzustehen, daß die Vorgänge, die sich im Mieter-Verein abgespielt haben, das Licht des Tages nicht zu scheuen brauchen, denn Herr Heyden wird jedenfalls höchst gewissenhaft vorgegangen sein.

Greifswald. Dr. T.: In Nr. 23 der „Greifswalder Zeitung" lesen wir: „Aburteilung der Kriegs„verbrecher" bis zum 31. April. Basel, 27. Jan. Dem Pariser „Temps" zufolge hat der alliierte Rat den Antrag einer Ententemacht (Frankreichs?), angenommen, wonach von Deutschland die Aburteilung der Kriegsschuldigen bis spätestens 31. April erwartet werden soll." Na, damit können wir gut und gerne einverstanden sein; bis zu diesem Tage können wir uns auch für die Zahlung der ungezählten Milliarden verpflichten, ebenso mag Rumänien dann noch seine — vorläufig geforderten 31 Milliarden Goldlei kriegen.

Haltingen (Baden). Dr. T. E.: In der „Breisgauer Zeitung" vom 27. Januar 1921 befindet sich ein Aufsatz über den Kurort Wildbad; unter anderem lesen wir: Die Thermalbäder in Wildbad werden bekanntlich teils als Einzelbäder, teils gemeinsam, als sogenannte Gesellschaftsbäder, gegeben. Anfänglich bestanden hier überhaupt nur Gesellschaftsbäder. Der alte Graf Eberhard hatte mit seinem Sohn Ulrich in einem solchen gesessen, als ihm die Nachricht des von Uhland besungenen Ueberfalls in Wildbad gebracht wurde." Aber auch schon zu Zeiten des Rauschebart wurden in Wildbad Reunions abgehalten, wenigstens läßt diese Stelle in dem bekannten Gedicht von Uhland darauf schließen: „Gib mir den Leibrock, Junge!"

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Weiterlieferung des

Kladderadatsch

für das 2. Vierteljahr 1921

Bezugspreis jetzt M. 18.— vierteljährlich

Hannover. F. T.: In Nr. 342 des „Hannoverschen Tageblatts" befindet sich ein Aufsatz über „Töchteraustausch"; zum Schlusse heißt es: „Der Austausch soll sich allmählich über ganz Deutschland erstrecken und so dazu beitragen, Nord und Süd, Ost und West durch gegenseitiges Kennenlernen und Befruchten einander nahe zu bringen." Na, das kann ja, wenn auf beiden Seiten der genügende Eifer für die gute Sache vorhanden ist, recht nett werden.

Lahr (Baden). P. G.: In Nr. 1 des „Evangelischen Gemeindeboten der Stadt Lahr" befindet sich ein Aufsatz, der mit den Worten beginnt: „Es wird georgelt und zwar bei jeder Trauung." Dann heißt es weiter: „Es wird also im neuen Jahre bei allen Hochzeitspaaren georgelt." Und die Sache schließt, ziemlich unvollständig, mit den Worten: „Wir wollen einmal sehen, ob wir so durchkommen. Ich glaub's." Na also! Was will man mehr?

Marburg. B.: Nr. 278 der „Oberhessischen Zeitung" bringt einen Aufsatz über die Tänzerin Ruth Schwarzkopf; er beginnt mit den Worten: „Der Tanzkunst tiefstes Wesen liegt in einer keuschen, schamlosen Freude an der Sichtbarmachung persönlicher Erschütterungen." Der Berichterstatter der „Oberhessischen Zeitung" scheint bereits einige intime Tanzdarbietungen in der Motzstraße, Berlin W, genossen zu haben.

Pollnow (Bez. Köslin). F.: Nr. 41 der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Das Glück der Ingeborg Renzow" (von Hans Schoenfeld); darin heißt es: „Auch Gustav Adolf, der gleich dem Pudel nach einer gründlichen Tracht Prügel den Drang zeigte, sich zu schütteln, rasch zu entwischen und, so in Sicherheit, langsam den Schwanz wieder hochzunehmen, kam nicht um die Fahrt an die Stätte der eben noch verhüteten Familien-Katastrophe." Dieser Vergleich mit dem Pudel ist für Gustav Adolf, den total verschuldeten Lebemann und Liebhaber des Romans, sehr schmeichelhaft; wir vermögen aber nicht zu glauben, daß er es fertig bekam, seiner Freude in dieser höchst eigenartigen Weise Ausdruck zu geben.

Weimar. B. B.: In der Weimarischen Landeszeitung „Deutschland" vom 12. Dezember 1920 befindet sich das Heiratsgesuch eines „Ehemaligen Feldwebels", das mit folgenden Worten schließt: „Wer wagt es, Fräulein oder Witwe, Alter ganz gleich, ob groß oder klein, ob arm oder reich, ob bucklig oder lahm, ich gebe mich mit allem zufrieden, wird mir eine glückliche Ehe beschieden. Briefe, möglichst mit Bild, unter K. an die Geschäftsstelle der „Unstrut-Ztg." in Laucha a. U. erbeten." Gerechter Himmel, welch eine Fülle von gräßlichen Zukunftsmöglichkeiten! Vielleicht meldet sich gar eine Bucklige von 70 Jahren, mit Schnapsnase, Triefaugen und 500000 M. Schulden. Ja, man soll, selbst wenn man ein ehemaliger Feldwebel ist, die Schnauze nicht zu voll nehmen.

Zoppot. R. H.: In Nr. 2 des „Haus, Hof und Garten" (Beiblatt zum „Berliner Tageblatt") lesen wir: „Warzen entfernt sicher Wanzentöter Haesol. Flasche M. 5.—. P. Haese Nachf. Berlin, Köpenicker Straße 111." Das klingt sonderbar, ist aber doch zutreffend; denn unser Mitarbeiter August Biermörder behauptet, daß eine seiner Tanten eine auf ihrer Nase befindliche Warze durch kräftiges Überpinseln mit „Wanzentöter" glücklich für alle Zeiten beseitigt hätte.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 4. März 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladeradadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0147

© Universitätsbibliothek Heidelberg

148

Z 3442

Englische Bibelauslegung

„Nächstenliebe ist nicht nur Christentum, sondern auch ein gutes Geschäft."
(Lloyd George.)

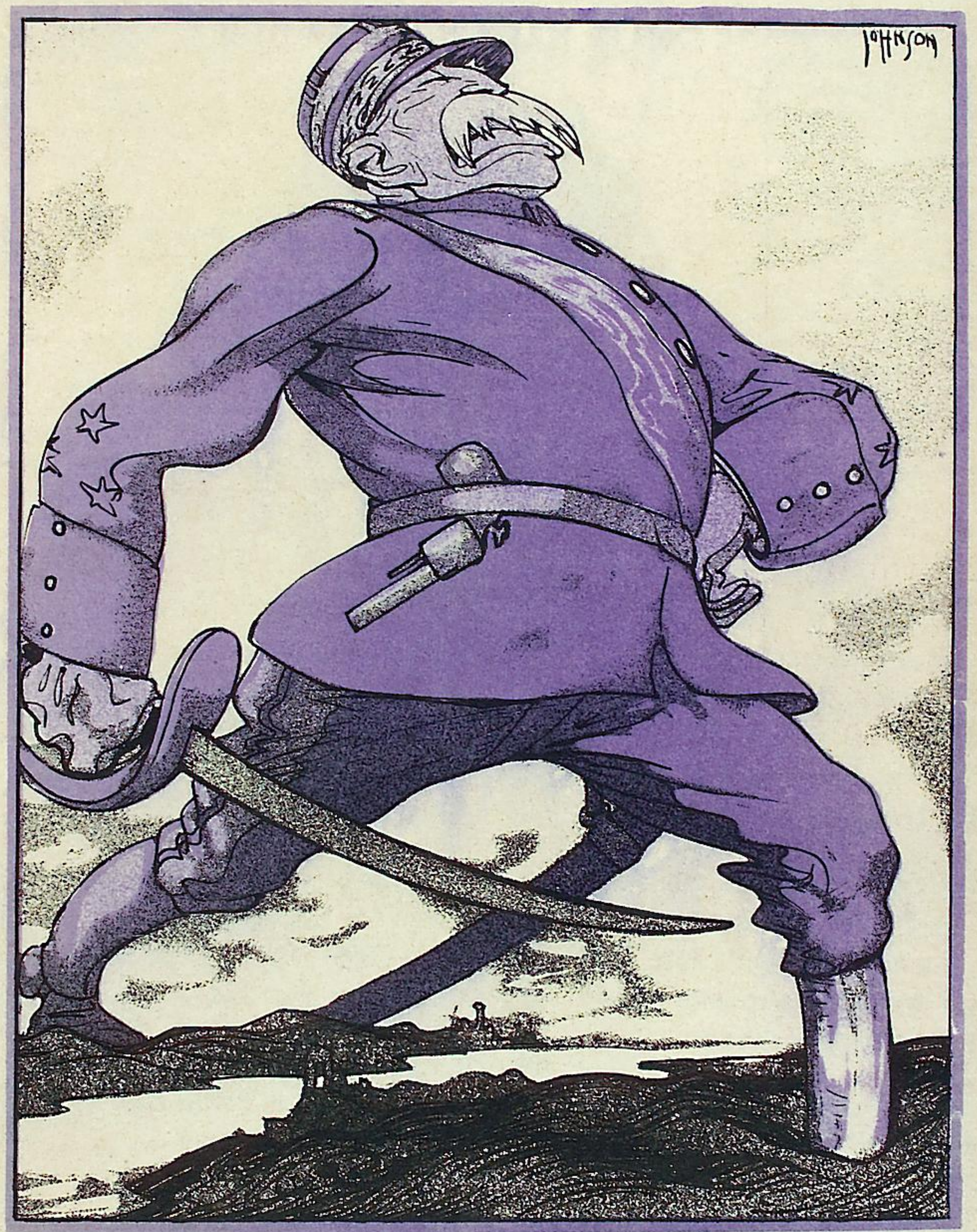
„Und sie trieben ihn zum Tempel hinaus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

149

Nr. 12 / 74. Jahrg. Preis Mark 1, —

Kladderadatsch



Der „Endsieg"

Sie werden sich tot — besetzen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 20. März 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21.—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 20./3. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 21. März

Der Herr Finanzminister Lüde-
Mann, ist keineswegs ein Jüde;
Noch weniger aber ist er hold
Dem Prinzen Friedrich Leopold.

Dienstag, den 22. März

Was dessen Eigentum bis dato,
Klemmt er mit Anmut, nämlich Flatow;
Dies Gut im fernen Preußenland
Hat er ihm sehr gewandt entwandt.

Mittwoch, den 23. März

Er knöpfte ferner — na, ich danke! —
Dem Prinzen ab das Gut Krojanke;
Und als G. m. b. H. sodann
Tut auf sich stolz Herr Lüdemann.

Wochenkalender

Donnerstag, den 24. März

Er, ein Athlete der Gemüter,
Spricht: „Gut ist gut, doch besser Güter;"
Und wenn Genosse Prinz sich wehrt,
So wird er für „verrückt" erklärt.

Freitag, den 25. März

Im Nehmen selten als Philister
Zeigt sich ja ein Finanzminister;
So fand auch hier nicht prüde man
Den Herrn Minister Lüdemann.

Sonnabend, den 26. März

Wie fruchtbar ist der kleinste „Kreis",
Wenn man ihn recht zu — nehmen weiß.
Zu loben sei nicht müde man
Den Herrn Minister Lüdemann.

Kladderadatsch.

„Sieger"

Ah voilà! Da kommen sie
Mit lautem Hall und Schall —
Allons, enfants de la patrie!
So glorreich war ein Sieg noch nie
Für Frankreichs maréchal!

Den Hindenburg so oft verdrosch,
Daß noch das Fell ihm juckt,
Der geniale „Feldherr" Foch,
Jetzt hat er dem verfluchten „Boche"
Ins Kämmerlein gespuckt.

Horch! Das Clairon mit Schneddrengdeng
Kräht seine Melodie;
Da faucht herbei schon Tank auf Tank,
Und dicht gespickt wird flugs „le Rhäng"
Mit schwerer Artillerie.

Und Schützengräben — man versteht's —
Die wirft man auf wie toll.
Gefährlich ist ja doch der Feez,
Der Marschall hat nicht nur den Deez,
Nein, auch die Hosen voll.

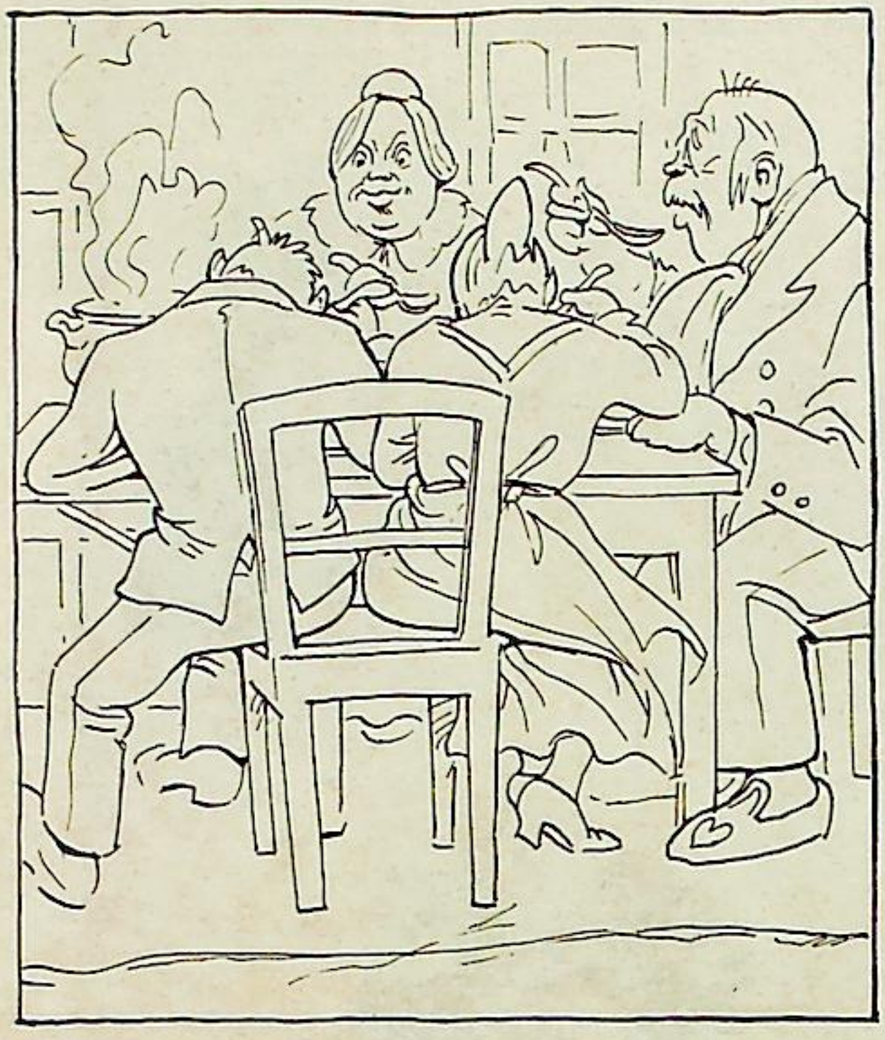
Er kratzt sich sorgenvoll den Schorf,
Indes das Haupt er wiegt;
Dem Dussel selbst ist's klar wie Torf:
Viel leichter ward doch Düsseldorf
Als Ludendorff besiegt!

Hoch über ihm in Lüften kreist —
Er fühlt es mit Verdruß —
Ein unsichtbarer mächtiger Geist,
Und dieses Ungeheuer heißt
Furor teutonicus!

Kladderadatsch.
P. W.

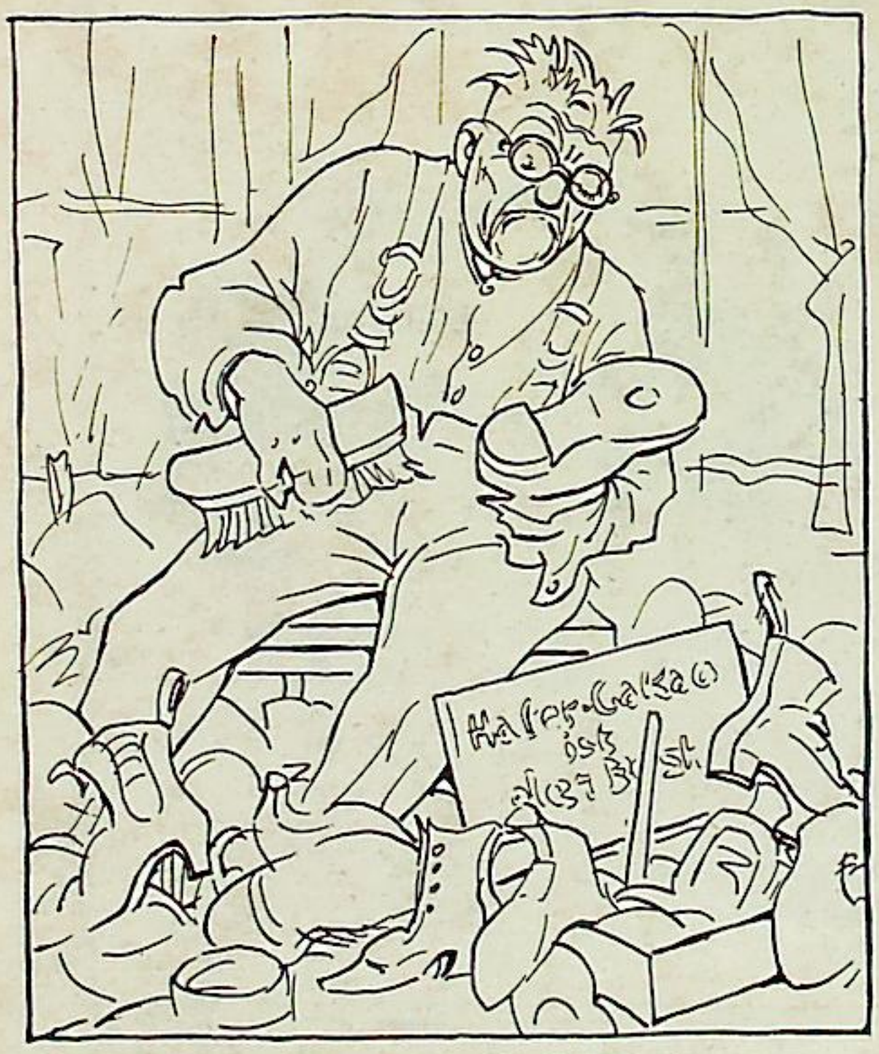
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Flitterwochen in der „Gemeinschaftswohnung"

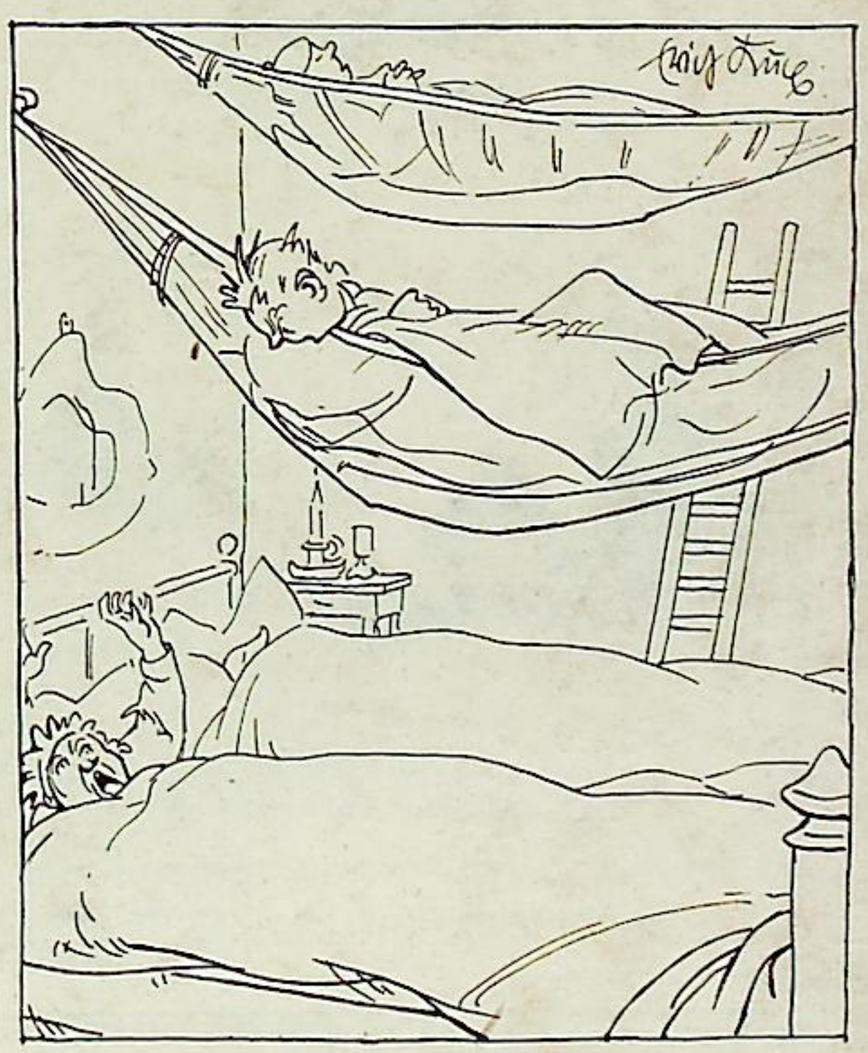


Man sitzt zwar unbequem, aber dafür gibt es weniger zu essen.

„Alwin! Ein für allemal! Keine Widerrede! Wir sind hier Herr im Hause und du wohnst möbliert!!"



Jeder sein eigenes Dienstmädchen! Aber muß man dazu erst heiraten?



„Alwin, lieg' stille! Du denkst wohl, du bist mir über? ?"

2176

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0151

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Putsch im Stillen Ozean

Stärker als der Putsch von Kapp
Wirkt es, daß die Insel Yap

Eingenommen wird vom Japs!
Onkel Sam trinkt einen Schnaps,

Weil ihm droht ein Nervenklaps.
Wütend spricht er zu dem Japs:

„Mensch, du bist ein frecher Flaps!
Wart', ich bring' dich auf den Trab!"

Und Proteste, nicht zu knapp,
Steckt er in den Kasten – schwapp!

„Nous verrons!" wir warten's ab!"
Lacht der freche Japs in Jap,

Ach, schon kommen Sam und Japs
Zu dem greulichsten Kollaps.

Schließlich bringt man müd und schlapp
Auch den „Völkerbund" zu Grab
Auf der kleinen Insel Yap.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0152

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Sanktionen"

Klio: Und wer hat einen solchen Frevel von Raub und Erpressung sanktioniert?
Lloyd George—Briand: Wir — uns selbst!

Das Gespenstertier

(Professor Elliot Smith hat auf den Sunda-Inseln das Gespenstertier entdeckt, das er für den Urahn der Menschen hält.)

Auf Borneo und Celebes
Gibt es viel Ungewöhnliches,
Jedoch das Wunderbarste schier
Ist sicher das „Gespenstertier",
Das von der Gattung der Lemuren —
„Halbaffen" nennt man sie zumeist —
Sich dort noch zeigt in Wald und Fluren
Und arg gefürchtet wird als Geist.
Mit runden Augen tellergroß
Und Ohren, die an Stielen sitzen
Wie Löffel, fährt es auf dich los,
Die langen Spinnenbeine flitzen,
Die Knochenhände sind gleich Gabeln
Und packen zu mit wilder Kraft,
Wie Teufelskrallen in den Fabeln,
Der Körper biegt sich schlangenhaft.
So ist dies Tier nicht g'rade schön,
Doch eigenartig anzusehn,
Und wisse, Spötter und Verhöhner:
Wir waren einstmals auch nicht schöner.
Denn unsern Ahn du vor dir siehst —
Auf unserm Stammbaum sitzt das Biest!
Drum, lieber Urwaldforscher, wennste
Im Busch erblickst ein solch' Gespenste,
So, sag' recht höflich: „Großpapa,
Ei, sieh' mal, bist du auch noch da?"
Dann wird das Tier zusehends weich,
Winkt mit den Löffeln dir herüber
Und sieh, vor Rührung gehn ihm gleich
Die tellergroßen Augen über. —
Ja, besser war dies Urgeschlecht
Und edler wahrlich, als was jetzt
An unf'rer Not sich grinsend letzt
Und „Mensch" zu heißen sich erfrecht.
O hätten, statt mit Tigeraffen,
Wir mit Halbaffen nur zu schaffen! r. s.

2177

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0153
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die „sozialen Vergünstigungen" der Berliner Straßenbahner

Überall wird viel getan,
Sehr viel für straffe Arbeitsruh'.
Jedoch bei unsrer Straßenbahn
Geht es am sozialsten zu.

Bist du, zet Be, des Montags bleich,
So bleib' zu Hauf'! Der Arzt erfährt
Kein Wort davon. Dir wird sogleich
Drei Tage lang der Lohn gewährt.

Auch sonst gibt's Freizeit, Gott sei Dank!
Die Straßenbahn zahlt edlen Sinns
Den Lohn, wenn deine Schwägrin krank,
Dito im Fall des Pflegekinds.

Und meint's das Schicksal gar so arg,
Daß du, erschüttert vom Verlust,
An des Vereinskollegen Sarg
In stummer Rührung trauern mußt,

Dann nimm dir Urlaub, sag' kein Wort
(Denn so was wäre Reaktion!),
Bleib ruhig von der Arbeit fort!
Die Straßenbahn bezahlt den Lohn.

Wie rasch geht da die Woche hin!
Der Bürger, weniger gunstumstrahlt,
Find' die Vergünstigung darin,
Daß er den Doppel-Fahrpreis zahlt.

Der Geheimschrank Wilhelmstr. 74

„In diesem Schrank habe ich", sagte der merkwürdige Mann, der seit drei Jahren mit einem gewissenlosen Halsabschneider einen Prozeß um Haus und Hof, um Sein oder Nichtsein führte, „die Beweise, dokumentarisch belegt und übersichtlich geordnet, daß mein Gegner der Schuldige ist."

„Und weshalb übergeben Sie sie nicht endlich dem Gericht?"

„Das", äußerte der merkwürdige Mann, „fragt mich meine Frau, fragen mich meine Kinder, meine Freunde und mein Rechtsbeistand auch immer. „Aber ich halte es nicht für zweckdienlich. Nach meiner Ansicht ist der richtige Zeitpunkt noch nicht gekommen. Ich kann auf diese Frage vorläufig noch keine erschöpfende Antwort geben."

„Aber inzwischen bringt Sie Ihr Gegner durch vorläufige, auf gelogener Grundlage beruhende Entscheidungen um Gut und Ehre."

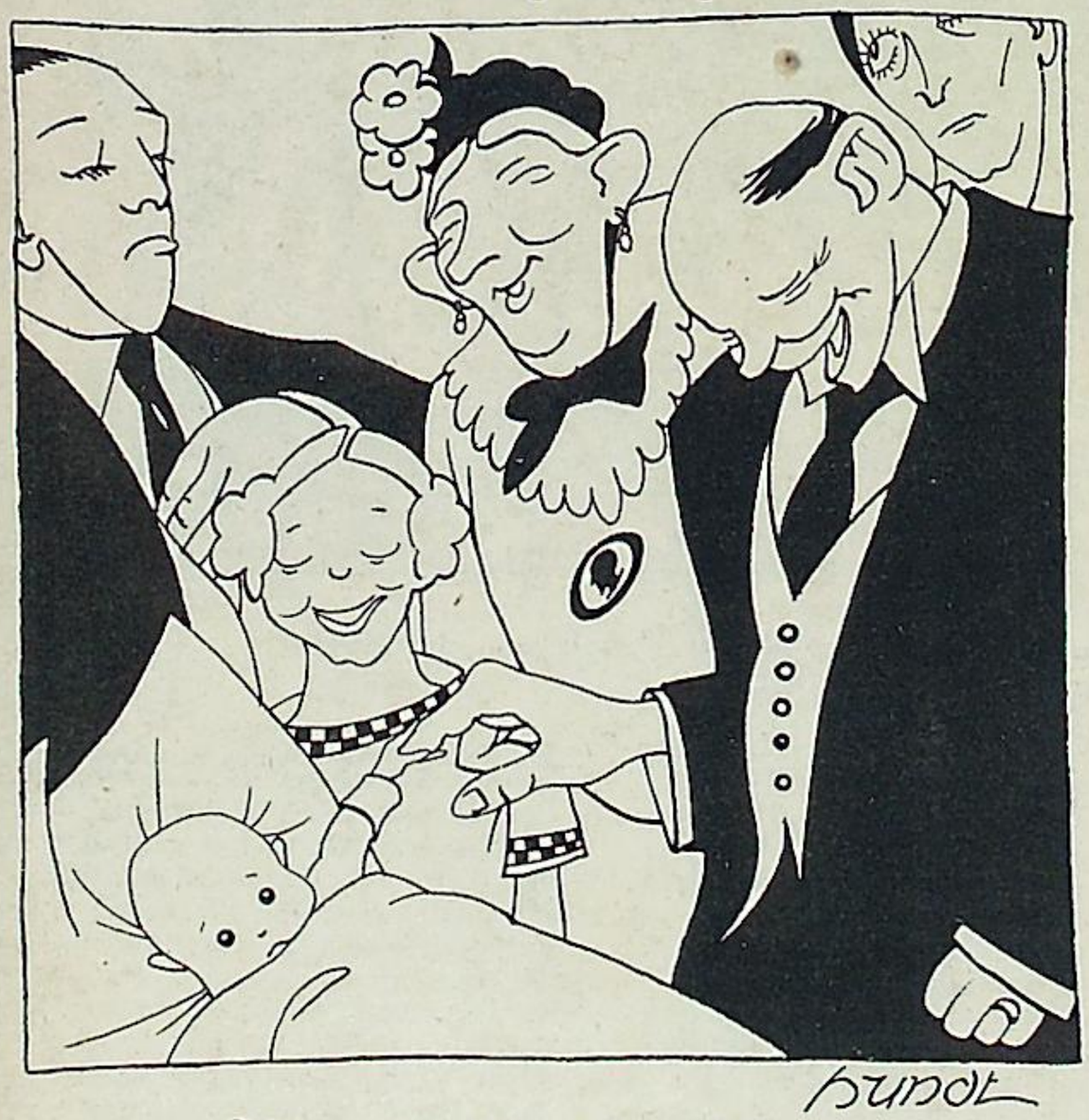
„Ja", erwiderte der merkwürdige Mann, „aber meine Kinder werden diesen Schrank einst öffnen und dann" —

„Dann, mein Lieber, werden Sie zu Grunde gegangen, Ihre Kinder verkommen, Ihr Prozeß entschieden und die Einspruchsfrist verjährt sein!"

*

Wäre dies etwa eine Parabel? kek.

Deutsches Familienglück



„Solch ein nettes Kind! Und zu denken, daß es schon 30000 Mark Schulden bei der Entente hat!"

Müller. Na, jetzt werden sie uns also uff de Knie zwingen.

Schultze. Det is meeglich. Aber nich uff'n Bauch!

—

Müller. Mensch, da liegt ja deine Steuerzuschickung noch unjelesen.

Schultze. Ick lese keene Zeitungsromane.

Müller. Wat? Hältste denn die Steuerzuschickung for'n Roman?

Schultze. Na, jewiß! Da heeßt et jetzt ooch immer „Fortsetzung folgt."

Was Simplicissimus im Dreißigjährigen Krieg träumte

Mich fror, der Hunger zwackte mich im Magen,
Das große Elend ließ mich schier verzagen;
Doch ich entschlief. Da dünkte mich im Traum,
Jählings verändere sich Baum an Baum.
Ein Kavalier saß da auf jedem Gipfel,
Und statt der Blätter trug bis zu dem Wipfel
Der Kerle allerhand jedweder Ast.
Das war ergötzlich anzusehen fast.
Die hatten lange Spieße, die Musketen,
Die kurz Gewehr, die Trommeln und Trompeten,
Und alles war fein gradweis eingestellt.
Das auf den Bäumen war die wilde Welt,
Das wetterte in aller Teufel Namen;
Doch die ungültgen Leute, all die Zahmen,
Die an der Wurzel wirkten, an dem Schaft
Und stets erneuerten des Baumes Kraft,
Handwerker, Kärrner, Bauern und dergleichen,
Die seufzten so. Es war zum Steinerweichen.
Auf ihnen lag des Baumes ganze Last,
Und drückte sie dermaßen jeder Ast,
Daß ihnen aus dem Beutel ging der Batzen,
Und wollt' er nicht herfür, da gab's ein Kratzen,
Ein Striegeln, so man heißt im welschen Ton
'ne militärische Exekution.
Das war ein Kujoniern von diesen Flegeln,
Bis daß den armen Leuten aus den Nägeln
Das Blut ging und das Mark aus dem Gebein.

* * *

Hat er's erlebt, hat er's geträumt allein?
Erwacht! Auch unser Baum hängt voll von Bütteln;
Doch so was, Brüder, läßt sich runterschütteln.

a. ey.

Der Sparsamkeitsminister

Kaum fing Carl seine Arbeit an,
Da war er auch bei sämtlichen Beherden
Schon unten durch. Der Knabe Carl fing an,
Allen Ministern fürchterlich zu werden.

Wer sich bei uns der Sparsamkeit vermißt,
Dem wird der Tschin kein langes Leben gönnen.
Ein Sparsamkeitsminister ist
Das einzige, was wir uns sparen können.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schluß der Debatte!

Praktisch

r. s. Unser Freund Fixmann hat als Berichterstatter mehrerer großen Zeitungen für die neuesten Verbrechen jetzt unmenschlich viel zu tun und muß seine Berichte schnell liefern, da sie sonst im Handumdrehen veraltet und durch weitere Untaten überholt sind. Er hat sich deshalb für typische Fälle Formulare tippen lassen, in denen er nur die besonderen Einzelheiten einzurücken und Nichtzutreffendes zu durchstreichen braucht. Wir fanden bei ihm z. B. die folgenden:

Einbrüche. „Gestern Nacht stahlen Einbrecher aus der Fabrik von . . . . . sämtliche Treibriemen — kupfernen Metallteile — Motoren — Waren im Werte von . . . . . und entkamen unerkannt. Das Unternehmen mußte stillgelegt werden, wodurch . . . . . Arbeiter beschäftigungslos werden. Eine Belohnung von . . . . . ist auf die Entdeckung der ruchlosen Verbrecher ausgesetzt."

„Aus dem Stalle des . . . . . in . . . . . verschwanden . . . fette Schweine . . . Ziegen . . . Mastkälber. Eine Blutspur führt vom Hofe nach . . . . . Näheres bisher nicht ermittelt. Wer sachdienliche Angaben machen kann, melde sich bei . . . ."

Raubüberfälle. „Als heute Mittag der Kassenbote der Firma . . . . . die Löhnungsgelder für die Woche nach . . . . zu überbringen hatte, sprangen plötzlich . . . Unbekannte aus dem . . . . . hervor, würgten ihn und setzten ihm — Pistolen — Armeekarabiner — auf die Brust — erhoben eine Handgranate gegen ihn — und ließen erst von ihm ab, als der zum Tode Erschrockene ihnen seine Tasche mit dem Gelde überließ, worauf sie im . . . . verschwanden. Das in der Nähe befindliche Publikum wagte nicht einzugreifen. Dies ist nun schon der . . .te solche Fall in dortiger Gegend. Man sollte die Überbringer derartiger Gelder mit Waffen versehen."

Ergreifungen. „Die Hand des Gesetzes! Endlich wurde der lange vergeblich gesuchte Raubmörder — Einbrecher — Kassendieb — Schwindler — . . . . ., genannt „der rote Emil" — „dicke Max" — „Schränker-Willi" . . . . . in der berüchtigten Wirtschaft von . . . . . erwischt. Er nannte sich fälschlich . . . . . und griff nach seinem Revolver, wurde aber überwältigt. Von seiner Beute fand man nur noch . . . M. bei ihm vor, das Übrige hatte er in einer Nacht verpraßt — verspielt — mit Dirnen verjubelt — wahrscheinlich versteckt."

Dies letztere Formular ist am wenigsten benutzt und noch in Haufen vorhanden.

Z 78

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0155
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nikita im Himmel

Petrus: „Gabrielche, Gabrielche, paß bloß auf, daß der Alte uns nicht unsere Himmelsschäfchen klaut!"

Kurze Geschichte des heutigen „Verkehrs"

Aus den „Denkschriften".

„Da die Verdoppelung der Gütertarife der Bahn nicht mehr hinausgeschoben werden kann, tritt gleichzeitig, in logischem Verfolg der gesamten Verkehrswirtschaft, demnächst auch eine Erhöhung der Personentarife um 100 vom Hundert in Kraft."

„Um die Tarife der Berliner Stadtbahn mit denen des Fernverkehrs in Einklang zu bringen, werden die Fahrpreise um 100 v. H. erhöht."

„Die neuerliche Erhöhung der Stadtbahntarife berechtigt die Straßenbahn, auch ihrerseits nunmehr die längst notwendige Erhöhung der Fahrpreise um 100 v. H. in Kraft treten zu lassen."

„Nachdem die Straßenbahn eine Verdoppelung ihrer Tarife vorgenommen hat, ist die Hochbahn gezwungen, ebenfalls ihren Tarif um 100 v. H. zu erhöhen."

„Dem Beispiele der Hochbahn zufolge tritt nunmehr auch im Omnibus-Verkehr eine Erhöhung der Fahrpreise um 100 v. H. ein."

„Die Verwaltung der Reichspost wird unter Hinweis auf die Verdoppelung der Verkehrsmittel-Tarife ihrerseits im Reichstag eine neue Tarif-Vorlage einbringen, die eine Erhöhung der Post-Tarife um 100 v. H. vorsieht."

„Unter Hinweis auf die Notwendigkeit, die Tarife der Reichspost in Einklang mit den Kosten zu bringen, wird dem Reichstag in kürzester Frist eine Vorlage zugehen, die eine Verdoppelung der Eisenbahn-Tarife vorsieht."

„Um die Tarife der Stadtbahn mit denen der Eisenbahn . . . . ."

werle.

Heldenmut

l. s. General Castelnau stellte in der französischen Kammer fest: Deutschland kann gegen uns nichts unternehmen, wir aber alles gegen Deutschland.

Daher die Tapferkeit!

Die Kriegsverbrecher

Lloyd George: „Die Kriegsverbrecher sind noch immer nicht abgeurteilt!!"

Briand: „Natürlich nicht! Säßen wir sonst hier?"

Hohe Schule

l. s. Verhandlungsführer: „Was haben Sie sich nur gedacht, Angeklagter, als Sie diesen frechen Raub ausführten?"

Angeklagter: „Ick hab' mir jedacht, det sind meine Sanktionen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Haus Neuerburg o. H. G., Trier, Köln, Dresden
Größte Zigarettenfabrik im Westen Deutschlands
Über 1000 Arbeiter und Angestellte

2/79

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Karussell

Mensch, faß Mut und spring' mit beiden Beinen
Feste rein ins Karussell der Zeit!
Willst du draußen stehn und kritisch greinen,
Spucken dir die Lümmel auf das Kleid!

Sieh nur, wie sich hält den Bauch vor Lachen,
Wer sich quietschend schon da oben dreht.
Da hilft nichts, als selber mitzumachen,
Ob das Hirn auch in die Binsen geht!

So z. B. schwing' dich mit Gequieke,
Weil der Spaß sich da von selbst ergibt,
In den Schaukelkahn der Politike,
Der beharrlich rauf und runter wippt.

Gleich daneben lockt den Schwindelfreien,
Was noch eine Extrafreude bringt,
Jener Kreiselwagen der Parteien,
Der den Magen um die Achse schwingt.

Halt' dich feste! Bloß nicht übel werden!
Heftig nickt die bunte Stirnenzier
Auf den schön bemalten Steckenpferden!
Und das Maul reißt auf das Sowjet-Tier!

Wehe dem, der etwa jäh erkrankte!
Ihn ereilt der Sterblichkeitsprozent.
In der Mitte dudelt die Angtankte
Auf der Orgel, die man Presse nennt.

Keuchend zieht der Gaul, der abgerackte,
Blöder Phrasen die Maschine rum,
Und die Celly, die bewußte, nackte,
Geht kassierend in der Mitte um.

Mensch, erfreue dich an diesem Rummel!
Horch, die Orgel kreischt verstimmt und gell,
Daß der Mähre letzte Kraft sich tummel'
Und nicht stille steh' das Karussell!

Also dreht, nach jedem neuen Pfiffe,
Sich das höchst fidele Irrenhaus,
Und der Veitstanz der Moralbegriffe,
Breitet sich in seinem Umkreis aus. kek.

Gaunersprache

Mensch, siehst du heute dich 'mal um
In dem Vokabularium
Der Alliierten, — stutzst du schon:
Da steht ein Wörtchen: „Sanktion"!
Das heutzutage oft und reichlich
Bei der Entente ist gebräuchlich.
Dies fällt zu merken dir nicht schwer:
Das Wort, es kommt von „sanctus" her!
Und „sanctus" — dieses weißt du freilich —
Bedeutet: „Heiliger" und „heilig".
Und bald, mein Freundchen, ahnst du schon
Den Sinn des Wortes: „Sank—ti—on";
Denn weil ja doch zu dieser Frist
Dem Räuberpack nichts heilig ist,
So ist, wenn's irgend etwas gibt
Zu klauen, dieser Trick beliebt,
Daß es dich weiter nicht verblüffe:
Sie nennen also Gaunerkniffe
Mit schönem Klange: „Sanktion".
Sieh, lieber Freund, da hast du's schon:
Du siehst, wie klug man und bedacht
Aus Jauche Zuckerhonig macht,
Und spricht entzückt
Und tiefbeglückt:
„Sanktion" besagt — o, Kunst der Worte —
Erpressung hundsgemeinster Sorte!

m. br.

Entschuldbarer Irrtum

l. s. Bei einem Raubüberfall in einem Berliner Juwelierladen wurde ein französischer Hauptmann als Täter festgenommen.

Nur natürlich! Wie kann dieser Mann wissen, daß ein Verfahren, das seine Regierung seit Jahren dem Deutschen Reich gegenüber befolgt, im privaten Verkehr nicht statthaft ist!

Bitte um Nachsicht

m. l. Die Franzosen preisen während ihrer Vorbereitungen zu unsrer Erdrosselung begeistert ihre eigne Mäßigung und Milde.

Sehr richtig: Von „Abwesenden" soll man immer das Beste reden.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rotkäppchen Deutscher Sekt

Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Nach Shakespeares „Julius Cäsar".

Frau Revolutionsgewinnler Meyer: „Ich verstehe bloß nicht das Verhalten des Publikums bei der heutigen Erstaufführung. Reinhard wurde gerufen, die mitwirkenden Schauspieler und Schauspielerinnen wurden vorgerufen und mit Beifall überschüttet, bloß den Autor hat kein Mensch verlangt!" —

Mingol-

Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung

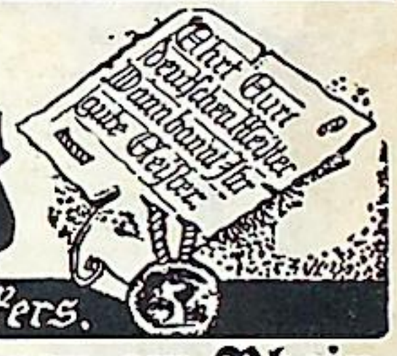
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien

H. von Gimborn - A.-G. Emmerich a/Rhein

Theresienhöfer Sauerbrunnen
Goslar a/Harz

Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand



Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder"
Bilder und Postkarten nach Gemälden von Wennerberg, Heilemann, Kirchner usw.
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen
Verl. Sie den illustr. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim
Kunstverlag Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

Vorbildung i. Einj.-, Prim.-, Abitur.-Pr. in Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Gegen unreines Blut zum Ausscheiden aller Schärfen aus den Säften gibt es nichts Besseres als Apoth. Lauensteins Renovationspillen, ganz besonders bei Ausschlägen, Gesichtsblüten, roter Haut, Flechten, Blutandrang und Verstopfung. M. 12.50. Apoth. Lauensteins Ver-Versand, Spremberg L. 33.

Bozen * Deutschsüdtirol

265 m ü. M., die „Walthersladt" genannt, Hauptort des deutschen Südtirol, inmitten eines malerischen Bergkranzes, überragt vom sagenhaften Rosengarten. Berühmte Touristen- und Fremdenzentrale. Frühjahrsaufenthalt und Terrainkuren, klimatische und Uebergangsstation. Jenseits der Talfer der weitbekannte Winterkurort Gries. Altertümliche Patrizier- und Handelsstadt von deutscher Bauart mit südlichem Einschlag. Interessante Volkstypen aus den Bergtälern. Neues modernes Theater. Künstler-Konzerte. Museum mit uralten Trachten. Ausgedehnte Promenaden. Wundervolle Obstbaum- und Rebenblüte. Lokalphänomen: Das Glühen des Rosengartens. Burgen- und schlösserreiche Umgebung. Wagen- und Automobilfahrten. Hauptetappenstation der großartigen Dolomitenstraßen. Zahllose Bergfahrten, Hochtouren und Uebergänge. Altrenommierte Hotels und Gaststätten mit modernem Komfort und Jahresbetrieb.

Hotels: Bristol — Zentral — Erzherzog Heinrich (Post) — Greif — König Laurin — Mondschein — Schgraffer — Stadt Bozen — Stiegl.

Weinstätten: Batzenhäusl — Rathauskeller — Torggelhaus — Veltlhurnser Weinstube — Bahnhofrestaurant.

Bergbahnen: Guntschnabergbahn. Elektr. Schwebebahn nach Kohlern. Mendelbahn. Rittnerbahn. Virglbahn.

Prospekte versendet kostenlos die Fremden-Verkehrs-Kommission Bozen.

Königlich Holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst

via Spanien und Portugal
für Passagiere, Fracht und Post nach

SÜD-AMERIKA
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires

CUBA / MEXICO
Havana, Vera Cruz

NORD-AMERIKA
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmässig i. kurzen Abständen ab Amsterdam

Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia

Spezieller 14 tägig. Frachtdienst nach New York

Alle Auskünfte über Passage u. Fracht durch die Gesellsch. in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf. Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

ABSTEHENDE OHERN

werden durch

EGOTON

sofort anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Preis M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu haben in den meisten Friseurgesch., Drogerien u. Apotheken u. direkt von

J. Rager & Beyer
Chemnitz M. 62 in Sa.

2/20

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0159

© Universitätsbibliothek Heidelberg

160

„Excelsior!"

(Die Pariser Zeitschrift „Excelsior" bezeichnete die Senegalneger als eine „kulturell hochstehende Rasse.")

Kennt ihr das Land, wo die Kultur
In ihrer höchsten Blüte herrscht,
Wo auf der edlen Ahnen Spur
Gemeinsam wandelt Volk und Ferscht?
Nanu, ihr kennt es nicht einmal?
Das ist das Land am Senegal!

Kennt ihr das Land, wo auch der Ruhm
Der Rechtlichkeit die Stirnen krönt,
Wo heilig ist das Eigentum
Und alles Mausen streng verpönt?
Ja, denkt nur, solches ist der Fall
In jenem Land am Senegal!

Kennt ihr das Land, wo man durchaus
Der Zucht, der Tugend reicht den Preis,
Wo, ob das Heer auch schwarz und kraus,
Die Seele doch so schlicht und weiß?
Wo Sittlichkeit kein leerer Schall?
Es ist das Land am Senegal!

So urteilt ein Pariser Blatt,
Und zweifellos daraus erhellt,
Wie äußerst hoch in jener Stadt
Den Anspruch an Kultur man stellt.
O Sene—gallier, welche Ehr'!
Der Seine—gallier schätzt dich sehr!

h. st.

Nackte Wahrheit

In der Stadtbahn treffe ich Dr. Zitteraal. Er erzählt mir, daß seine Verlobung zurückgegangen sei.

Nanu, frage ich teilnehmend, weshalb denn?

Die Nacktmode! sagt Zitteraal düster.

Wieso? frage ich.

Ja, wie's so unten herum anfing, bis zu den Knien, das war ganz nett. Aber als es dann von oben nach unten herunter ging, da habe ich Schluß gemacht, aber sofort!

Da bin ich wirklich platt, Herr Zitteraal! stottere ich.

Ja, das war sie auch! sagt Zitteraal.

werle.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen

Stottern
kein Sprechfehler, nur die Angst ist zu beseitigen. Auskunft gibt
Anstalt HAUSDÖRFER, Breslau I.

6000
aufklärende Schriften gratis, Porto erwünscht, jedoch nicht unbedingt verlangt. Aufkl.-rende Broschüre gegen M. 2.— in Marken oder Papiergeld frko.

Rad-Jo
Versandgesellschaft
Hamburg 40 + Radsoposthof

Rad-Jo ist erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reform- u. Sanitätsgeschäften.

Vom Besten das Beste **Mauritz** Mild Tafelliqueur
Feinster aromatischer
Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

Ihr Schicksal im Jahre 1921
schildert Ihnen auf Grund astrologischer Forschung: Schriftsteller **Julius Guder, Kamen** (Westfalen). — Honorar 25 Mark. — Erforderl. genaue Geburtsdaten.

Bilz Sanatorium Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Frühjahrskuren

1000 M. gefunden
haben Sie jeden Monat, wenn Sie für ein Ia. Haus in Ihrem Bekanntenkreis täglich Stoff für 1 Anzug oder 1 Kostüm oder 1 Mantel als Vermittler verkaufen. Auskunft mit voller Muster-Kollektion geg. Voreinsendung von M. 6— (Selbstkosten). Kein Risiko, da feinste und preiswerte Ware. Postscheck: Berlin 103876.
F. Pelz, Böttcherstr. 45, **Magdeburg.**

Hämorrhoiden
Mittel,
1000fach bewährt und anerkannt. 8,60 u. 16,50
Prosp. frei durch Apoth. Lauenstein's Versand, Sprembergi. L. 28

Apoth. Pohl's **Taschen-Inhalator**
CIP
gegen
Ansteckung
bei
rauher Witterung,
vordorbener Luft,
Staub, Nässe, Zugwind.
Der einzige, bei jeder Arbeit, in jedem Berufe unbehindert und wirksam anwendbare Inhalator.
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!
Ohne Nachfüllung f. mehr. Jahre vollk. gebrauchsfertig **M. 15 frko**
Hochwichtige Gratisprospekte.
Erhältl. in Apothek., Drogerien etc. od. direkt beim Alleinfabrikanten:
F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

BRIEFMARKEN.
Preisliste frko. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Emser Wasser
gegen Katarrhe
u. s. w.
EMS
Schutz Marke

Teilzahlung
Uhren, Photoartikel, Musik-Instrumente, Schmuckwaren, Bücher, Grammophone, Lederwaren.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutsche Phalanx

Am Horizonte hell besonnt
Erscheint die deutsche Einheitsfront.
Die Not stellt, langsam aber schwer,
Ein einzig Volk von Brüdern her.

Die dürre Hand noch im Verband,
Ruft Scheidemann zum Widerstand.
Laut hallt es rechts und links von ihm:
„Nein! Diesmal wird nicht unterschrie'm!"

Es stimmen sämtliche Partei'n
In stolzer Abwehr überein.
So'n bißchen abseits stehn nur zwee:
Die U. S. P. und K. P. D.

Als Attinghausen junior
Stellt sich H. Müller-Franken vor,
Wobei er auf den Tirpitzgeist
Zwecks Ein'gung Handgranaten schmeißt.

Hell strahlt's auf jeglichem Gesicht:
„Wir bleiben fest — vielleicht auch nicht!" —
„Sieg oder Niederlage!" schreit
Das Korps der deutschen Einigkeit.

Wie da der Feind vor Schrecken brüllt!
Nachdem sie ihren Zweck erfüllt,
Versinkt am grauen Horizont
Die große deutsche Einheitsfront.

Anwalt Wilson

Expräsident Wilson hat sich als Rechtsanwalt in New York niedergelassen.

Der Klient: Ich komme noch einmal in der Sache Pennfather gegen mich. Da wäre zunächst der Punkt —

Advokat Wilson (peinlich berührt): Punkt? — Sprechen Sie doch bitte von „Sache" oder „Fall" — bei Punkten wird mir schon schlecht.

Der Klient: Also da wäre zunächst der — Fall, daß Pennfather, nachdem er mich in der gemeinsten Weise beganert hat, behauptet, ich hätte ihn reingelegt.

Wilson: Schicken Sie ihm eine Note!

Der Klient: Eine Note? — Sie sind doch von der Güte meiner Sache überzeugt?

Wilson: Das hängt davon — wissen Sie, ich bin gerecht! Ich unterhalte sehr gute Verbindungen zu Pennfather. Er hat auch schon 1000 Dollar gezahlt.

Der Klient: Ihnen?

Wilson: Für die gerechte Sache natürlich! Aus seinem Weltgewissen heraus, gewissermaßen!

Der Klient: Dann dürfte meine Sache bei Ihnen, Herr Wilson, schlecht aufgehoben sein.

Wilson: Machen wir eine Konferenz!

Der Klient: In dem Punkt bin ich —

Wilson: Schon wieder Punkte! Reden Sie doch nicht fortgesetzt von Punkten! Wir machen eine Konferenz. Überzeugt mich Pennfather, fallen Sie rein! Andernfalls —

Der Klient: Danke, Herr Wilson! Ihr „Weltgewissen" ist mir zu teuer! kek.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht
München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Herrenanzugstoffe
ab Fabrikort billigst. Muster frei.
Spremberg L., Postschließfach 30.

Adolf Ey:
Aus allerlei Schubladen
Gedichte . . gebd. M. 5,—
Vor Torresschluß
Gedichte . . gebd. M. 6,—
Verlag von A. Hofmann & Co., G. m. b. H. Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der galizischen Namenszentrale

m. br. Erster Galizier (zum Angestellten): „Verzeihen Se, was hat David Rosenblum für seinen Namen „Theodor Körner" bezahlt?"

Angestellter: „300 M."

Erster Galizier: „Zu teuer! Viel zu teuer! Da behalt' ich meinen Namen."

Angestellter: „Schaute! Das ist unmöglich! Ihr könnt nicht in Berlin als „Chammer Leistenbruch" herumlaufen!"

Erster Galizier: „Nu, was haben Se für Namen auf Lager?"

Angestellter: „Hoffmann von Fallersleben"!

Erster Galizier: „Können Se nich das „leben" weglassen?"

Angestellter: Machen wir! — „Welchen Namen wollt Ihr, Mausche Treppengeländer? Hier empfehle ich Euch was wirklich Feines: „Max von Schenkendorf", „Ernst Moritz Arndt."

Zweiter Galizier: „Geh'n Se mir mit „Moritz Arndt"! Was kost't „Max von Schenkendorf"?"

Angestellter: „300 M."

Zweiter Galizier: „Warum hat Chammer Leistenbruch bezahlt bloß 200 M.?"

Angestellter: „Mausche Treppengeländer, Ihr seid ein Schafskopp! Ihr könnt auch Namen für 200 und 150 M. bekommen; z. B. „Ludwig Uhland", „Friedrich Rückert"; aber Max von Schenkendorf ist prima Qualität." (Mausche Treppengeländer bezahlt brummend 300 M.)

Angestellter: (zum dritten Galizier): „Was wollt Ihr noch, Rebbche Pinkelstein? Ihr habt doch schon für Euren Namen „Richard Wagner" gestern bezahlt?"

Dritter Galizier: Was tu ich mit „Richard Wagner"?

Angestellter: „Nu, dann nehmt Joseph von Eichendorff, Geibel oder Bismarck!"

Dritter Galizier: „Verzeihen Se: könnt' ich vielleicht kriegen — Rothschild?"

Angestellter (wütend): „Pinkelstein — raus!"

Erst verspottet, dann befehdet,
Vielgeschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden.
Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert:
Also steht er, eine Säule,
Überragend das Jahrhundert.

Rudolf Genée

Bismarck-Album
des Kladderadatsch
1849—1898

Mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen — *Preis gebunden 15,— Mark*

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Bad Salzbrunn

Kurort im Waldenburger Gebirge (Schlesien), nahe dem Riesengebirge mit seinen alkalischen Quellen und sämtl. neuzeitlichen Kurmitteln

Oberbrunnen ✶ **Kronenquelle**

Katarrhe, Asthma, Emphysem, **Grippe**folgen — **Gicht**, Nieren- und Blasenleiden, **Zucker**krankheit

Fürstensteiner
(frühere Marthaquelle)
Tafelbrunnen

Badeschriften: Fürstlich Plessische Badedirektion Bad Salzbrunn

Brunnenschriften: Salzbrunner Quellen-Versand Bad Salzbrunn

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. v. H. — J. R. — A. H. — Bibra. v. B. — Braunschweig. H. R. — Cöthen (Anhalt). E. S. — Frankfurt a./O. F. D. — Friedrichshof. A. S. — Gautzsch. V. G. — Görlitz. L. O. — Halle a./S. G. T. — Hamburg. H. S. — Leipzig. W. — Ruhpolding. E. H. — Sondershausen. J. G.

Berlin. Der „Vorwärts" meldet in seiner Abendnummer vom 1. März: „Hans Pfitzner fiedelt bei Abschluß seiner dieswinterlichen Tätigkeit in Berlin wieder Anfang März nach Unterschondorf am Ammersee über, um sich während des Sommers ganz seinen kompositorischen Arbeiten zu widmen. Er wird zunächst ein umfangreicheres Werk für 4 Solostimmen, Chor, großes Orchester und Orgel nach Sprüchen und Gedichten von Eichendorff vollenden." Natürlich! Ein so großer Musiker kann selbst unterwegs das Fiedeln nicht lassen.

Celle. H. M.: „Hähne, die bald legen werden", haben wir bereits in Unmassen; daher können wir leider den in Nr. 27 der „Celleschen Zeitung" freundlichst angebotenen unseren Lesern nicht mehr vorsetzen.

Charlottenburg. O. K.: In der Wochenschrift „Das junge Deutschland" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich eine Besprechung von Theateraufführungen; darin heißt es: „Eine „Torquato Tasso"-Aufführung im Stadttheater wurde dem Geiste Schillers nicht gerecht. Das lag an der Spielleitung unter der selbst der für den Helden sonst geradezu vorherbestimmte Lokov Mükel teilweise versagte." Zunächst handelte es sich um eine „Wallenstein"-Aufführung, die dem Geist Goethes nicht gerecht wurde. Allerdings konnte auch dagegen der vorherbestimmte Lokov Mükel durchaus nichts machen.

Frankfurt a. M. S. H. D.: In Nr. 29 des „General-Anzeigers der Stadt Frankfurt am Main" befindet sich ein Aufsatz: „Die wirtschaftlichen Folgen der Pariser Regelung"; darin heißt es: „Die Vorschläge der Pariser Konferenz für die normale periodische Zahlung belaufen sich daher auf eine Forderung von mehr als 8 Milliarden Goldmark per anum." Man pflegt bei derartigen Rechnungen meistens nicht per anum zu sagen, sondern den entgegengesetzten Körperteil, den Kopf, zu verwenden; in diesem Falle hat allerdings die erstere, etwas drastischere Fassung auch eine gewisse Berechtigung.

Friedrichsfeld i. Baden. W. Z.: In Nr. 52 der „München-Augsburger Abendzeitung" lesen wir: „Kulmbach, 4. Febr. Der Regierungsbaumeister S. von hier brachte sich einen Schuß in den Kopf bei, gegen den eine Untersuchung wegen sittlicher Verfehlungen schwebte. S. ist seiner Verletzung erlegen." Gegen den Kopf des Berichterstatters sollte auch wegen schwerer stilistischer Verfehlungen eine baldige Untersuchung eingeleitet werden.

Königsberg i. Pr. E. F.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 22. Januar 1921 lesen wir: „Den Herren Dieben besten Dank für zurückgebrachte Barlock-Schreibmaschine! Bitte auch um Rückgabe der für sie wertlosen Kassette, gleich in welchem Zustande. Hochachtungsvoll Ostdeutsch. Bürobedarf, Kai Nr. 2." Dieses herzliche Einvernehmen zwischen den Spitzbuben und den Bestohlenen erscheint geradezu rührend; es ist wohl auf den gemütanregenden Genuß des Königsberger Grogs zurückzuführen.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Weiterlieferung des

Kladderadatsch

für das 2. Vierteljahr 1921

Bezugspreis jetzt M. 18.— vierteljährlich

Kyritz (Priegnitz). L.: In Nr. 24 des „Kreisblattes und Generalanzeigers für den Kreis Ostpriegnitz" lesen wir: „Großes möbl. Zimmer für 2 Herren oder Damen, sofort zu vermieten, daselbst sind Zucht- und junge Kaninchen, mehrere Fuhren Dung und selbstgebauter Tabak zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Kreisblatts in Kyritz." Gegen dieses Zimmer muß ja eine Affenbude der wahre Höhenluftkurort sein.

Marburg (Lahn). Stammtisch im „Europäer": In Nr. 18 der Marburger „Oberhessischen Zeitung" wird unter „Marburg" von dem Prozeß gegen einen der Bigamie Angeklagten berichtet; zum Schlusse heißt es: „Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis, billigte ihm jedoch Strafaufschub auf 3 Jahre zu. Wenn er sich in dieser Zeit gut führt, z. B. nicht noch einmal heiratet, braucht er die Strafe nicht zu verbüßen." Demzufolge wird er, wenn er wieder einmal so niederträchtig sein sollte, in den Stand der heiligen Ehe zu treten, ohne Gnade eingespunnt.

Schwerin (Mecklbg.). R.: Nr. 18 der „Norddeutschen Zeitung" (Schwerin) veröffentlicht einen Aufsatz: „Der Staat sind wir . . . ." — darin heißt es: „Der Staat sind wir!" Dieser Ausspruch bildet eine Parodie des Wortes, den der Sonnenkönig von Frankreich einst geprägt. „L' Etat c'est mois!" Dann lesen wir weiterhin: „Und lächelnd stand einer und wußte: L'Etat c'est mois!" Zum Schlusse heißt es: „Man sollte endlich einmal lernen und nicht immer ins Blaue — oder ins Rote — hineinarbeiten!" Sehr richtig! Vor allem sollte man sich bemühn, ein so tadelloses Französisch zu schreiben, wie es der berühmteste Mecklenburger, Onkel Bräsig, im Rahnstädter Reformverein gesprochen hat.

Sonneberg (S.-M.). Dr. K.: In Nr. 19 der „Sonneberger Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Wohnungselend und Geldabfindung" (von Amtsgerichtssekretär Bernhard Gebler); darin heißt es: „Es sollte nicht schwer fallen, so zu handeln, um den Zustand zu beseitigen, daß die 14jährige Tochter mit dem Vater und der 17jährige Sohn mit der Mutter infolge häuslicher Verhältnisse in Verbindung mit der Raumknappheit in einem Bett schlafen müssen." Ein etwas anderes Arrangement der Schläferpaare ließe sich doch aber, trotz aller häuslichen Verhältnisse, wohl treffen. Zum Donnerwetter noch mal!

Stade. R.: In Nr. 15 des „Stader Tageblatts" befindet sich folgende Ankündigung: „Mehrere starke Eichenstämme zu versaufen bei Adden, Asselermoor." „Schade um die schönen Eichen!" meinte elegisch unser Mitarbeiter August Biermörder. „Aber alles in der Welt geht ja heutzutage schließlich diesen Weg."

Teuchern. P. H.: In Nr. 329 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten, der Crossener, Droyßiger, Krynaer und Schkölner Zeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Verkaufe Baby mit Klappstuhl und eisernen Schlitten mit Lehne. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl." Ein „Baby mit Klappstuhl" ist heutzutage ein sehr gesuchtes Objekt und wird „hoch gehandelt", vorausgesetzt, daß der Klappstuhl gleich die bekannte kreisförmige Öffnung hat.

Wiesbaden. G. K.: In Nr. 14 des „Wiesbadener Tagblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Zur öffentlichen Bekanntmachung, daß ich meine Frau Marta Arnegger von Tettnang, geb. Marta Busenius, von Zerbst in Anhalt, zur Zeit in Wiesbaden bei Paul Moser, als mundtot erkläre. Unterzeichneter, der Ehemann Rupert Arnegger, von Tettnang (Württb.)." Hat sich was! Können vor Lachen!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 11. März 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Pebeco

Die Zahnpasta Pebeco hält Mund und Zähne rein und gesund.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H.: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Klideradadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2182

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0163

© Universitätsbibliothek Heidelberg

164

G 5472

Auch ein Protest

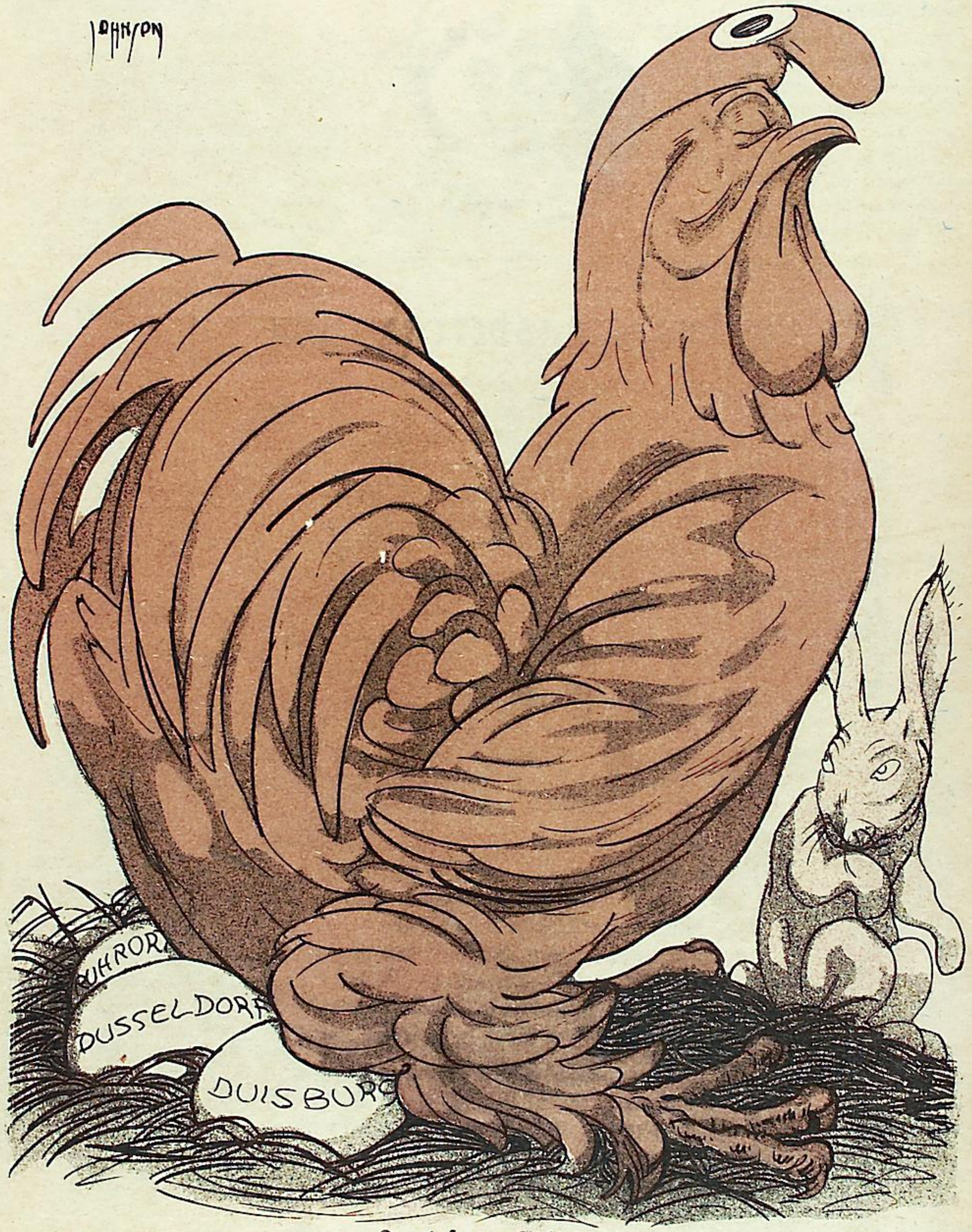
„Wir deutschen Kommunisten werden Frankreich nicht früher wieder aufbauen,
ehe wir nicht aus Deutschland einen Trümmerhaufen gemacht haben."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

165

Nr. 13 / 74. Jahrg. Ostern Preis Mark 1,—

Kladderadatsch



Im besetzten Gebiet

Der deutsche Osterhase: „Kaputtsitzen kannst du sie wohl, aber ausbrüten wirst du nichts!"

2/83

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 27. März 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21.—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 27./3. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 28. März

Was manchem Manne Sorge schafft?
Ganz einfach, das ist orgeschhaft.

Dienstag, den 29. März

Allüberall erscheint es lenzlich,
Doch mit der Bayernwehr wird's brenzlich.

Mittwoch, den 30. März

In England schimpft man sehr Lloyd Schorgisch
Und zetert über Wehr und Orgisch.

Wochenkalender

Donnerstag, den 31. März

Der wackere Koch erregt sich häscherig,
Wie gerne fing er sich den Escherich.

Freitag, den 1. April

Die Bürgerwehr gefällt ihm gar nicht,
Allein, wie er, will leider Kahr nicht.

Sonnabend, den 2. April

Wetzt auch der Koch das Küchenmesser,
Der Kahr gefällt mir sehr viel besser!

Kladderadatsch.

Frühlingsbetrachtung

In Jever geht ein Kibitz auf den Wegen,
Die einst vor fünfzig Jahren ging sein Ahn;
Im Busen fühlt er ein geheimes Regen,
Die Pflicht zu tun, die jener einst getan.
Allein er fragt: „wem soll ich Eier legen?
All meine Hoffnung ward ein süßer Wahn.
Ich möchte manchmal mir die Mühe machen,
Doch immer denk' ich dann an – Fehrenbachen."

Indessen rüstet sich zur Frühlingsfeier
Natur in Wies' und Wald und Flur und Feld.
Lloyd Schorsch und Briand suchen Ostereier
Und selbst der große Foch, der Überheld.
Dann fahnden selig sie wie Lämmergeier
Auf Osterlämmer in der deutschen Welt.
Mit Staunen sieht der Bürger das, der brave –
Er kennt bei uns nur ausgewachsene Schafe.

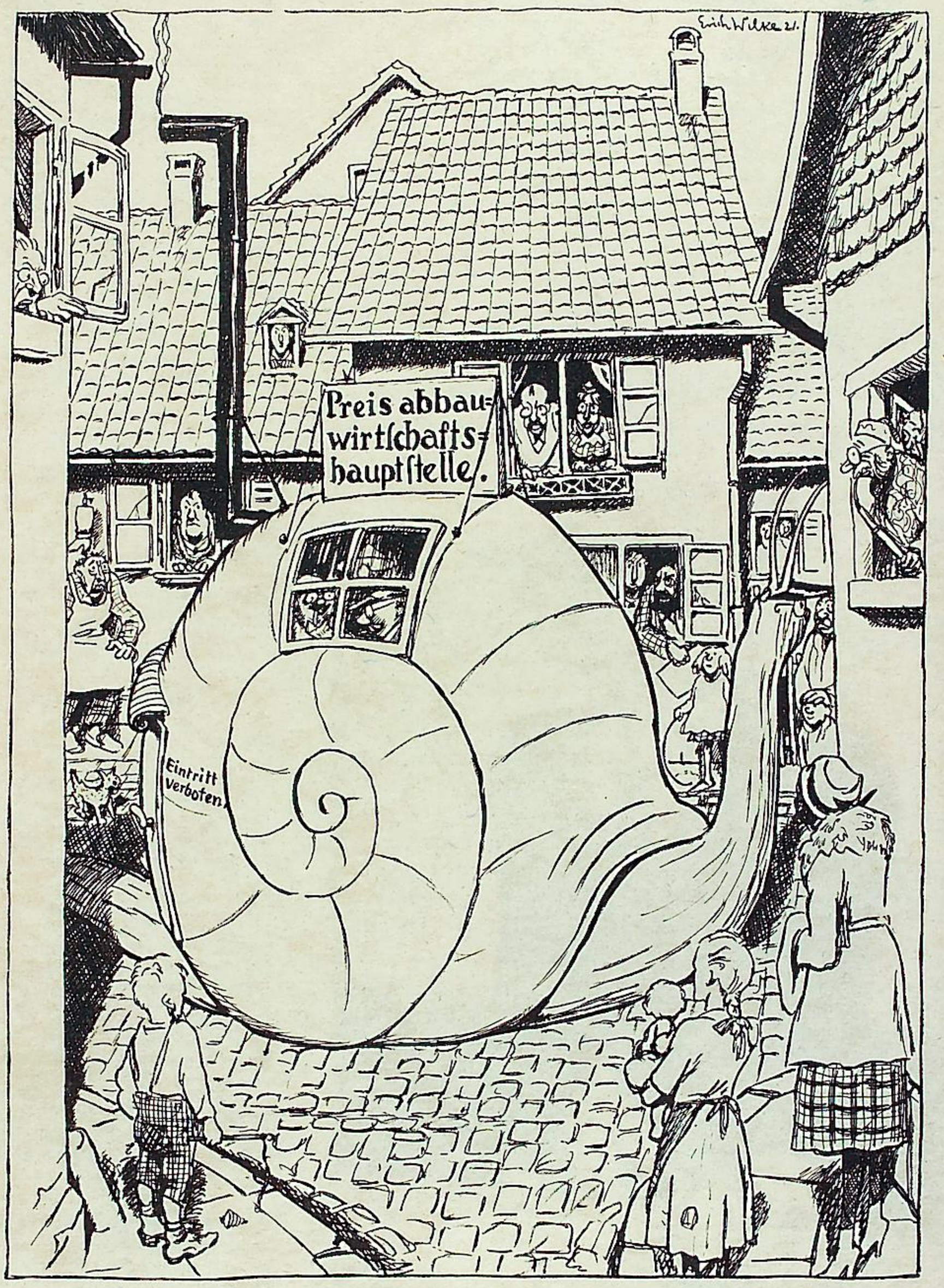
Mit Ehrfurchtsschauern hört er Simons sprechen
Und denkt fast zaghaft: Hör' ich etwa schlecht?
Doch nein! Schon raunt es wieder: blechen! blechen!
„Und haben unsre Feinde sich erfrecht,"
Spricht Simons, „den Versaillesvertrag zu brechen,
So haben wir noch lange nicht das Recht.
Uns ziemt nur Demut ganz im Gegenteile,
Denn nur die Demut dient zu unserem Heile."

Einst klang es anders in den deutschen Gauen,
Und manchmal träumt man stumm für sich und still.
Dann muß man mit Bedauern rückwärts schauen,
Gleichviel, ob man nun will, ob nicht man will.
Da war ein Mann bei uns mit mächtigen Brauen –
Man denkt an ihn am ersten des April;
Wenn der erwachte und das Schweigen bräche,
Ich glaube, daß er nicht wie Simons spräche!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frühlingsahnen



Mit rasendem Tempo durchzieht der Preisabbau das Land

2/84

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Ja, det jloobe ick Simonsen schon, det in London von vornherein die Atmosphäre uff'n Nullpunkt stand. Simons Reden waren ja ooch kalt wie Eis.

Schultze. Det heeßt, wie Eis im März eben is: stumpf und mächtig weich.

Müller. Wat sagste denn zu Harding?

Schultze. Wat soll ick sagen? Jedes Ding hat seine zwee Seiten! w.

Unsere Diplomaten-Lämmlein

(Aus d. christlichen Erbauungsstunde im Reichstag)

„Man soll nicht Böses mit Bösem vergelten",
Orakelte Simons à la Sphinx.
„Man soll uns nicht schlechte Christen schelten!"
(Zustimmung links.)

„Es heißt doch: Liebet eure Feinde!
(Auch die Franzosen allerdings)
Ich spreche im Namen der Reichstags-
gemeinde!"

(Zustimmung links.)

„Und haut mir einer links 'ne Schelle,
Daß es im Ohr mir brummt wie: „pinks!"
Biet' ich ihm dar die rechte Pelle."
(Zustimmung links.)

Nach diesen frömmelnden Salaten
Trank ich den stärksten aller Drinks
Und rief: „Hoch unsre Diplomaten!"
(Zustimmung links.) m. br.

Der scharfblickende englische Staatsmann

Lloyd George: „Solange ich am Ruder bin, werde ich die Augen offen halten, denn ich sehe deutlich, daß Deutschland in der Lage ist, unsere Forderungen zu erfüllen."

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Eifriger Pazifist in F.: „Das ganze Unglück kommt von den Grenzen her", klagen Sie. „Es dürfte keine Grenzen mehr zwischen den Völkern geben." — Sehen Sie, ganz die Ansicht der Entente! Darum marschieren sie auch bei uns munter ein, wann und wo es ihnen beliebt.

Patriot in M.: Sie finden das Betragen der Entente „grausam, verbrecherisch, empörend, himmelschreiend, fluchwürdig und ekelhaft". — Nun ja ... freilich, sozusagen ... aber, hm, hm ... „immer mit die Ruhe!" sagt Simons. Und Briand, dem man auch ähnliche Vorhaltungen machte, meinte lächelnd: „Was wollen Sie? Das ist doch alles noch gar nichts, eine bloße Orientierung. Wir klopfen ein bißchen auf den boche — voilà tout." — Sie sehen, er ist ein ganz gemütliches altes Haus, und Lloyd George nicht minder.

Entrüsteter Geschäftsmann: Wie sich die Post unterstehen kann, Ihnen die Fernsprechgebühren immer noch mehr zu verteuern? — Tja, sie denkt wahrscheinlich: „Warum in die Ferne sprechen? Sieh, der Schieber wohnt so nah!"

Musikfreund in Calau. Welcher Komponistenname jetzt in der Welt den stärksten Klang hat? — Nun, das ist doch klar: Goldmark!

Ein Provinziale: Was der Berliner gern auf einer Landpartie singt? Besonders beliebt ist zurzeit der sogenannte Strausberger Kehraus mit dem Rundreim:

„Sieh da, sieh da, Timotheus,
Die Räuberschar im Autobus!" r. s.

Des Deutschen Lied

(nach Dehmel)

Wir haben ein Bett, wir haben ein Kind,
Mein Weib!
Und Berge von Sorgen, und die zu zweit.
Wir mühn uns durch Sonne und Regen und
Wind.
Und uns fehlt nur eine Kleinigkeit,
Daß wir an der Kräfte Ende sind:
Nur Zeit!

Wir alle gebunden, verwüstet, verwirrt,
Mein Volk!
Doch sind wir getreu zu horchen bereit,
Was uns tief in der Seele gesungen wird:
Die eigene Schwäche bracht' uns das Leid —
O, dann fehlt, daß der Riegel am Kerker klirrt,
Nur Zeit!

Und bespeien die Feinde, bespeit uns die Welt,
Mein Volk,
Mit Lügen — Lügen trägt nicht weit.
Einmal wird des Schicksals Spruch gefällt.
Es fehlt nur noch eine Kleinigkeit,
Daß die Wahrheit über den Erdball gellt:
Nur Zeit! kek.

Englisch-französische Varianten zur Lage

England expects, that every man — will take his duty! (50% from the German goods!)

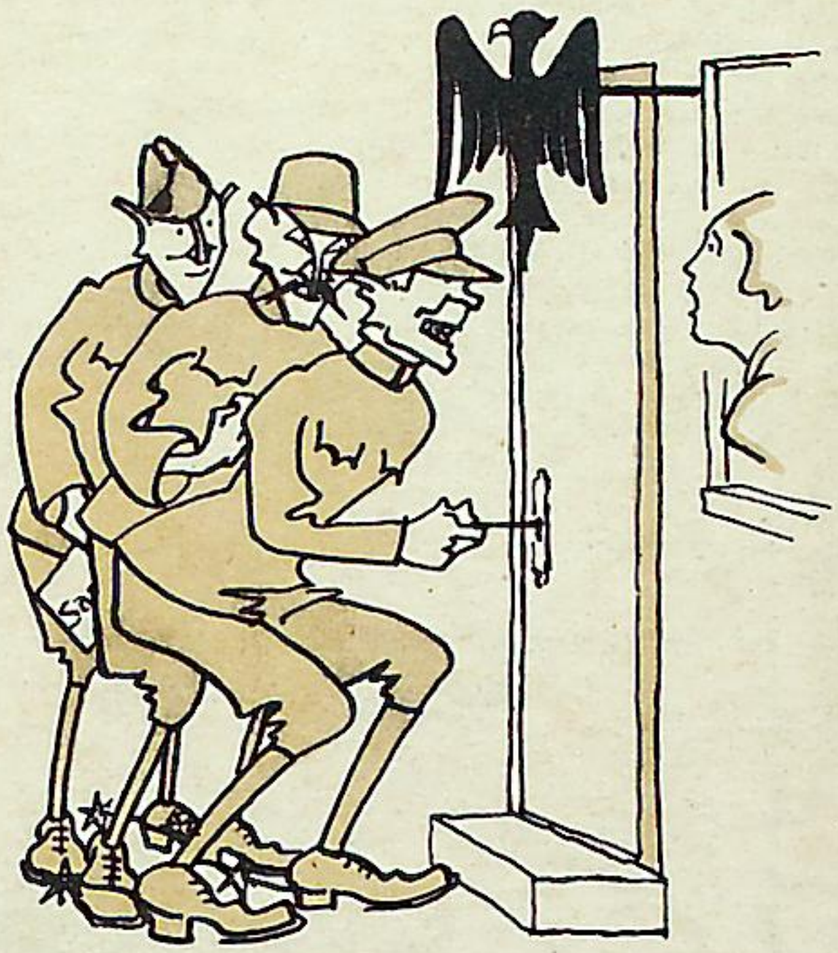
Le congrès (de Londres) ne danse pas, il marche.

La France marche à la tête de l'invasion!!! — schr. —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuer Sang am Rhein

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein
Mit Sporen und — Sanktionen!



Bei einer Frau Wirtin, da brachen sie ein
Mit Sporen und — Sanktionen!
Schöner grüner — — —

„Das Geld heraus aus Ihrem Sack
Auf Grund der Sanktionen!"

O holte doch die Pest das Pack
Mit seinen — Sanktionen!

2185

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Ehrung des Marschalls Foch

m. br. An den Wolkensäulen Elysiums hingen gewaltige Plakate: Die größten Feldherren aller Zeiten wurden zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen; es lag der Antrag vor, den berühmten Marschall Foch schon zu seinen Lebzeiten zum Ehrenmitglied zu ernennen, ein in diesen himmlischen Kreisen noch nie dagewesenes Ereignis; Napoleon I. hatte den Antrag eingebracht.

Alle Sterne der Kriegsgeschichte waren zur bestimmten Stunde versammelt.

„Unser Kollege Foch", begann der große Korse mit Nachdruck, „ist der einzige Feldherr, der sich rühmen darf, zweiundeinhalb Jahre lang, nämlich seit dem 9. November 1918, dauernd gesiegt zu haben. Parbleu! Ich bin ein Stümper dagegen, ein Waisenknabe!"

„Sehr richtig!" bestätigte Alexander von Mazedonien, „sein Marsch nach Frankfurt a. Main mit 2 Divisionen Senegalnegern war eine der gewaltigsten strategischen Leistungen; mein Zug nach dem Indus ist dagegen, ich muß es gestehen, ein Foxtrott-Spaziergang."

„A la bonne heure!" pflichtete Friedrich der Große bei, „die Okkupation von Hanau war auch eine glänzende Tat."

„Und welch ein herrlich geglücktes Ruhmesstück ist erst die Besetzung von Düsseldorf," sprach Julius Cäsar im besten Latein seines De bello gallico.

„Ich habe solange meinen Namen „Der edle Ritter" ganz unberechtigterweise getragen", sprach Prinz Eugen bescheiden. „Er möge dem Marschall Foch gehören."

Hannibal aber, der in einem kolossalen Kriegshelm, mit allen karthagischen Orden und Ehrenzeichen geschmückt, erschienen war, sprach: „Mein Zug über die Alpen war ja gerade keine kleine Leistung, aber — Ehre wem Ehre gebührt — er ist ein Kinderspiel gegen die Überquerung der Binger Berge seitens meines unendlich größeren und gewaltigeren Kollegen Foch." Dabei legte er, von Ehrfurcht erschüttert, beide Hände an die Hosennaht.

Zwei Engelein lauschten an der Saaltüre neugierig diesen Gesprächen. Sie fielen vor Lachen fast aus den Wolken. Engel sind eben zu unschuldig, um den Humor von der Sache zu verstehen. Noch dazu so bittern.

Petersburger Osterspaziergang

Lenin (Faust): „Doch an Blumen fehlt's im Revier!"
Trotzki (Famulus): „Ich sehe — Kronstädter Matrosen dafür!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0170
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Drückeberger

„Mein Mann ist sehr fleißig, er kanns nur nicht zeigen –
seine Nummer im Arbeitsnachweis kommt nie dran!"

Mein Heim – mein Schloß

Bald nach Weihnachten mußte ich meinem Hauswirt mitteilen, daß die Sammelheizung nicht in Ordnung sei. Er schrieb mir wieder, das hätte er schon lange gewußt. Darauf ließ ich ihn erläuternd wissen, die Heizung erweise sich nunmehr zweckdienlich zum Sektkühlen. Er antwortete grob, er könne sich nur noch Selterwasser leisten. Inzwischen fiel die Tapete von den Wänden. Auch der Kalk schien dasselbe tun zu wollen. „Heben Sie's wieder auf", schrieb mein Hauswirt unwirsch. Er gab seine Äußerungen übrigens meistens zur Post, ohne sich um eine Briefmarke zu bemühen. Auch die bescheidenen Versuche, die er in dieser Hinsicht früher unternahm, hat er seit der letzten Postverteuerung endgültig eingestellt. Leider war ich gezwungen, ihn weiter zu belästigen. „Mein Gasherd riecht zwar häßlich, aber er brennt nicht." Darauf erhielt ich eine wortreiche Antwort, die in Kürze besagte, wenn der Gasherd stänke, so beweise das, daß er in Ordnung sei. Offenbar hätte ich die Anlage ruiniert, wofür er mich haftbar machen werde. „Ihr Parkett" — das legte ich in einem weiteren Briefe nieder — „ist kein Parkett. Es kracht, wenn man drauftritt, wie Trommelfeuer. Meine Kinder bauen Häuschen daraus, weil das meiste oben drauf liegt und nicht feste drin." Mein Hauswirt antwortete überhaupt nicht. Dagegen erhielt ich bald darauf die Mitteilung, daß er von nun an für nichts mehr aufkäme. Das konnte mich nicht erschüttern, da er das bisher auch nicht getan hatte. Da aber meine Fensterscheiben, dem Zug der Zeit nach unten folgend, nach und nach aus dem Kitt fielen und immer unschuldigen Menschen auf den Kopf, so wurde mir die Sache zu teuer. Kummervoll schrieb ich ihm, das Haus drohe zusammenzustürzen, nichts sei mehr niet- und nagelfest, ausgenommen die Türen, die wegen Verquollenheit nur noch durch hydraulische Kraft in den Angeln zu bewegen seien. Ob er nicht wenigstens die tropische Feuchtigkeit in der Speisekammer beseitigen lassen wolle? Mein Hauswirt riet mir (wie gewöhnlich ohne Briefmarke auf dem Brief): „Lassen Sie die Speisekammer als Tropfsteinhöhle besichtigen! Fünfzig v. H. des Erlöses für mich." Leider floß das Wasser da, wo es hätte fließen sollen, in der Toilette, nicht. Auch war der — also der einzige Einrichtungsgegenstand dieses Raumes offenbar mit Abzugbildtusche gestrichen, statt mit Ölfarbe, was meinen Kindern viel Spaß, mir und meiner Frau weniger Freude macht. Ich teilte ihm das mit. „Setzen Sie sich daneben", antwortete er.

Gestern hat uns die Wohnung unter ihren Trümmern begraben. Es war nicht schlimm. Nur etwas staubig. Lediglich der Kronleuchter fiel durch zwei Stockwerke bis in den Keller. Wir bürsteten uns ab und griffen zum Wanderstab. Gott sei Dank erwischte mich gerade noch der Briefträger. Ein Brief von meinem Hauswirt. Ohne Porto. Er macht mich für die Kosten verantwortlich.

kek

2/86

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der größte Diplomat

Herrn Talleyrand, der selten stumm,
War dieses Wort zu eigen:
Die Diplomaten reden, um
Gedanken zu verschweigen.

Als im Privatgespräch bereits
Der Londonkram verfahren,
Gelobte man sich allerseits,
Stillschweigen zu bewahren.

Es schwatzten dann nachher zu Haus
Die Gegner, an Intrigen
Und Trug gewöhnt, doch alles aus.
Nur Simons hat geschwiegen.

Dann ließ er stolzer Reden Flut
Im deutschen Reichstag steigen,
Und wiederum gelang's ihm gut,
Gedanken zu verschweigen.

Ob er nun redet oder schweigt
Bei Riesen wie bei Zwergen,
Verbirgt er die Gedanken leicht.
Er hat nichts zu verbergen.

Frühlingsboten

l. s. Der Lenz ist da!

Auf den Feldern erblickt man wieder blaue Veilchen, in den Lüften schwarze Stare und in den besetzten Gebieten sieht es noch bunter aus — da stinken die Farbigen.

Bemerkungen zur Sache

Mode

Früher äußerten galante Leute:
„Nein, wie blendend zieht Frau X sich an!"
Heute sagt der schmeichelnde Galan,
Nabelprüfend: „Gnädige Frau sind heute,
Sieht man vorn und hinten diese Bogen,
Wieder ganz entzückend ausgezogen!"

Vergebens

Armer Freund, du willst dem Steuerrachen
Mit Zweitausend deiner Märker gern
entgehn:
Bei Zehntausend ist das nicht zu machen —
Mit Millionen läßt sich's eher drehn.

Edler Stoff, du bist zu leicht ....
Hungernder Prolet des Geistes,
Schicke dich zu sterben an,
Jeder Zug der Zeit beweist es,
Daß du völlig abgetan.
Alldieweil die große Masse
Heulend um sich selbst rotiert,
Wirst du, Geist von höherer Klasse, —
Zentrifugisch rausspediert.

Die gängige Ware

Wohl dem, der heute als erotischer
Dichter platten Unsinn prägt:
Je gemeiner und idiotischer,
Desto eher wird's verlegt! werle.

Dr. Oettli's Klage

(Über die Abnahme der Duelle.)

„Dieses in dem Punkt „Duelle"
Will mich heute sehr verdrießen:
Daß man sich nicht mehr die Pelle
Mag mit Kugelblei zerschießen.

Auch nach Meinungsstreit beim Glase,
Wenn sich Gegensätze packen,
Will man sich nicht mehr die Nase
Mit dem scharfen Säbel hacken.

Jener Ansicht, die plebejisch,
Schafft der neue Staat Verbreitung!"
Doktor Oettli schrieb's elegisch
Jüngst in einer deutschen Zeitung.

Gut! Mag, wer da will, sich wehren
Mit dem Säbel bis zum Blute;
Aber auch der neue Ehren-
Kodex hat so manches Gute!

Wer da die Duellmanieren
Läßt, die hochfeudalen, stolzen,
Kommt doch gleichfalls zu Pläsieren
Durch ein demokratisch' — Holzen!

m. br.

Krisenstimmung

Herrn Sev'rings gute Laune scheint geschwächt.
So kurz vorm Sturz, beim Packen seiner Sachen,
Macht ihm kein Mitarbeiter mehr was recht.
Wer „fertig" ist, dem ist nichts recht zu machen.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene (40 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0172
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

Muse

Es hält den Atem an erschreckt die Muse,
Ein Schauer überfällt sie fürchterlich.
„Was hör' ich: auf die Bretter kehrt die Muse? —
Die ist ja doch beinah' so alt wie ich!" w.

Zahlen

r. s. „Zahlen beweisen," sagt der Statistiker, und damit beweist er bekanntlich alles.

„Zahlen beweist!" schreit die Entente, „d. h.: nur wenn ihr zahlt — alles zahlt, was wir verlangen — beweist ihr euren guten Willen." Und dann nehmen sie ein astronomisches Lehrbuch her und setzen die himmlischen Entfernungs- und Größenzahlen in Goldmark um.

„Das ist himmlisch!" stöhnt Michel, „Eure Zahlen beweisen — eure beginnende Unzurechnungsfähigkeit."

Mingol-
Tabletten schützen vor Husten Heiserkeit Erkältung
Erhältlich in den Apotheken und Drogerien
H. von Gimborn - A.-G. Emmerich a/Rhein

KIOS
CIGARETTEN
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes. Zu haben in den meist. Friseurgesch., Drogerien u. Apotheken und direkt von
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Theresienhöfer Sauerbrunnen
Goslar a/Harz

Soennecken
Gold-Füllfedern
Sicherheits-System
Überall erhältlich
F. SOENNECKEN · BONN

Der Gipfel der Reinlichkeit
ist das Rasieren mit François Haby's
„Wach auf"
Das stets gebrauchsfertige, hygienische und weltberühmte
Original-Rasiermittel
Kenner rasieren nur mit „Wach auf"

„Wach auf" ist anerkannt als das beste Rasiermittel der Welt, sehr stark fetthaltig erweicht es den stärksten sprödesten Bart spielend leicht. „Wach auf" verhindert jedes schmerzhaft brennende Gefühl nach dem Rasieren. „Wach auf" schützt vor jeder leicht möglichen Unsauberkeit, langwierigen Haut- u. Bartkrankheiten, Pickeln usw. und macht die rasierte Gesichtshaut sofort sammetweich, zart u. geschmeidig; auch die Rasierhobel und Messerschneiden bleiben durch „Wach auf" lange scharf und gebrauchsfähig. „Wach auf" ist viel nachgeahmt, doch seine tadellose erstklassige Vorzüglichkeit wurde nie erreicht.
In gr. Originaltube Mk. 9.—. In gr. Porzellanschraubdose Mk. 18.—. In ca. 1 Pfd.-Dose Mk. 22.—.
Ueberall erhältlich oder direkt vom Fabrikanten François Haby, Berlin W 56, Oberwallstr. 19. / Bei Vorauszahlung auf mein Postscheckkonto 3043 franko Zusendung.

Dr. Dralle's
Birken-Haarwasser
Die seit 30 Jahren bewährte Originalmarke M. 15- und M. 25-
Dralle's balsamische Birkenseife
Stück M. 7.50.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Filmpleite

„Wenn wir jetzt Konkurs anmelden, so haben wir 2000000,— M. Passiven, denen als Aktiven 6 Klubsessel, 1 Klebetisch und 1 Filmdiva gegenüberstehen! —

Wanderlied der Studenten

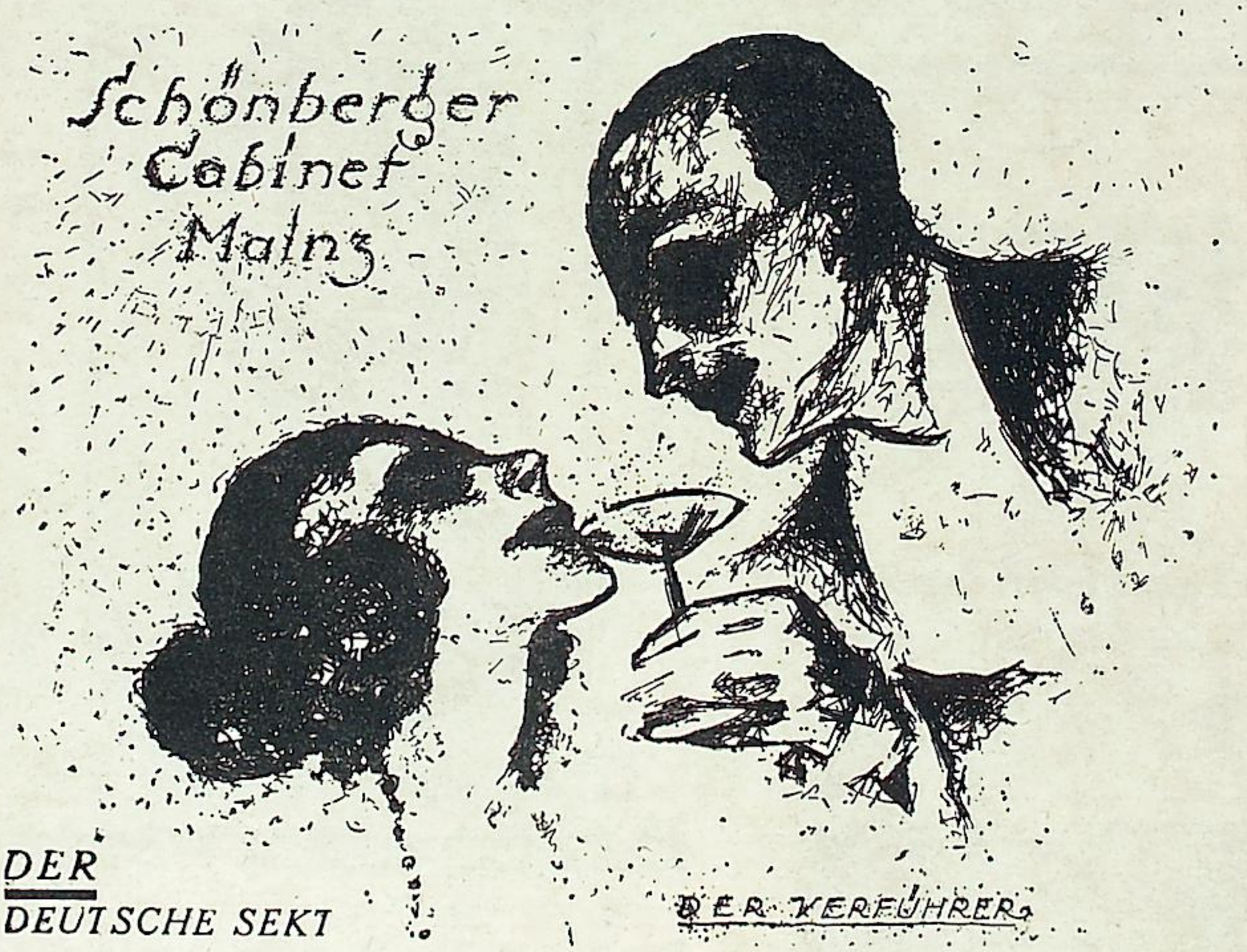
Der Frühling treibt ein lustig Spiel,
Er malt die Welt mit Farben viel:
Die Blümlein weiß,
Und braun das Reis
Und grün die Au,
Den Himmel und die Berge blau.
Item: decorat mundum;
Nunc tempus est iucundum.

Da woll'n wir Wanderns fröhlich sein
Und fassen unser Ränzelein.
In Dorf und Ort
Vor Bauers Pfort'
Und Pfarrhofs Tür,
Wir singen alt und jung herfür:
Studiosi nunc vagantur,
Et propter hoc laetantur.

Durch Singesang und Wanderfahrt
Verdörret unser Kehlchen zart.
O edles Naß,
O großes Faß,
Wie klingt dein Baß
So sanft im dämmernden Gelaß!
Te, Bacche, salutamus.
Infundite! Bibamus!

Nun reckt euch hoch in Jugendlust
Und hebt die Becher vor die Brust!
Der erste Klang
Wie Sturmes Gang
Und Wogendrang:
Des Vaterlandes Hochgesang!
Corda sunt Tibi data,
O patria amata!

p—s.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tüchtig

Deutschland, des Säckel früher gestrafft,
Versinkt jetzt im totalen
Barmangel und muß mit Arbeitskraft,
Muß mit Exportwaren zahlen.

Doch schneidet es dadurch allzugut
Mit allen Völkern sofort ab,
Drum sperrt man ihm lieber in sinnloser Wut
Entschlossen den Export ab.

Und mag man, wie Michel den Arbeitslohn,
Nun selbst auch Milliarden verlieren —
Sanktion, das heißt ja, durch die Sanktion
Den eig'nen Bankerott sanktionieren.

Bad Kissingen
fördert den Stoffwechsel

Was kostet eine Badekur?
Wohnung und Verpflegung pro Tag und Person
von 30 Mk. an aufwärts
Wohnungslisten mit Preisen und Werbeschrift durch den Kurverein
Kurtaxe (6 Wochen) 120 Mk.
Solbäder II. Kl. Mk. 10.—; I. Kl. Mk. 12.—
Moorbäder II. Kl. Mk. 16.—; I. Kl. Mk. 18.—
Beginn der Kurzeit am 1. April
Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung

Hautröte
sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickeln, Pusteln etc. verschw. durch tägl. Gebrauch d. echten Steckenpferd-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul. Ueberall zu haben.

Adolf Ey:
Aus allerlei Schubladen
Gedichte . . gebd. M. 5,—
Vor Torresschluß
Gedichte . . gebd. M. 6,—
Verlag von
A. Hofmann & Co.
G. m. b. H. Berlin SW 48

Entfettungstabletten
38 75 150 300 Stück
12,– 22,– 42,– 80,– Mark
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei. Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

Wiederaufbau
ist, wenn ein
Alternder
„Burgeff Grün"
trinkt.
Zum Preisausschreiben
„Burschen heraus"
Werner Fiehler

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift ist unter alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

2/88

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mahnung an Michel

Wenn du mit deinen Feinden handelst,
Sprich nur nicht gleich im Jammerton,
Weil du dir jeden Pakt verschandelst
Durch solche Winselei, mein Sohn.
Denn wenn du klagst: „Muß ich das leisten,
Bin ruiniert ich ohne Gnade!"
Dann denken stillvergnügt die Meisten
Bei sich: das wollen wir ja grade!
Briand und Lloyd, die Dioskuren,
Die lächeln an sich wie Auguren,
Und wieder wird das Wörtchen wahr:
„Da freut sich das entmenschte Paar."
Vernunft — Maß — Rechtssinn? Eitles Wähnen!
Spricht man von so was mit Hyänen?
Nur eins ihr Haß doch nie vergaß,
Die Sorge: Gibt's auch noch 'nen Fraß? —
Drum sage kurz bestimmt und laut:
„Was es nicht gibt, wird nicht geklaut,
Und wär' der Räuber noch so kühn.
Nur durch mein Schaffen und Bemühn
Erlangt ihr ja, was ihr begehrt.
Wollt ihr euch damit nicht begnügen,
Dann könnt ihr" (Wendung linksum kehrt!)
„Dann könnt ihr . . . . überhaupt nichts kriegen!" r. s.

Osterhasen

Der deutsche Osterhase ist ergrimmt über die vielen fremden Eier, die er von Franzosen, Engländern, Polen, Tschechen und Bolschewisten ins deutsche Nest gelegt sieht. Er macht dazu das bekannte Osterhasen-Gesicht und faßt den Entschluß, sich fürder nicht mehr so über seine Löffel balbieren zu lassen.

Der amerikanische Osterhase weiß selbst noch nicht, welche Füllung sich in dem Prunkstück seiner diesjährigen Bemühungen, die die Aufschrift „Harding" trägt, befindet.

Der englische Osterhase ist unter seinen Fachgenossen eine Merkwürdigkeit. Er legt selbst keine Eier, sondern er klaut sie andern. Seine Tätigkeit beschränkt sich darauf, auf seine Beute mit zierlichen Buchstaben die Worte „Freiheit" oder „Christentum" zu malen.

In Rußland kommt der Osterhase bekanntlich zwölf Tage später. Das ist ihm in diesem Jahr besonders lieb; denn da er seine Eier auf höheren Befehl mit lauter Trotzki'schen Welt-Propaganda-Sprüchen bemalt hat, so muß er infolge der Kronstädter Gegenrevolution vielleicht noch im letzten Augenblick alles umdichten. kek.

Gold

Wie blüht es draußen allerwärts!
Wir sind ja mitten schon im März,
Es steht die Welt in Veilchen.
Bald glänzt es golden um uns her —
Wenn's doch nur auszumünzen wär'!
O wartet nur ein Weilchen!

Der Sommer ist den Menschen hold,
Er bringt ihm ja das feinste Gold
In Feld und Wald entgegen.
Er schmückt die Erd' wie eine Braut
Mit ros'gem Tausendgüldenkraut,
Mit Goldlack und Goldregen.

Und wie das klingt so voll und echt!
Goldfink, Golddrossel und Goldspecht!
Horcht nur! O diese Wonne!
Und fast ich noch vergessen hätt'
Das Goldigste, die Goldreinett,
Und dann die goldne Sonne.

Wenn nur Lloyd George es nicht vernimmt,
Daß Deutschland so im Golde schwimmt,
Der Kerl geriet' in Feuer
Und schlüge, ach, der Tückebold,
Auf Gottes lustig Sommergold
Fünfzig Prozent als Steuer! a. ey.

die deutsche Weinbrandmarke

Sommersprossencreme wirksamstes Mittel. 15 M. Apoth. Lauensteins Vers., Spremberg L. 33.

Ihr Schicksal im Jahre 1921
schildert Ihnen auf Grund astrologischer Forschung: Schriftsteller Julius Guder, Kamen (Westfalen). — Honorar 25 Mark. — Erforderl. genaue Geburtsdaten.

Entfettungs-Tabletten „Fucoparill"
Zur Durchführung unschädlicher Entfettungskuren
Verlang. Sie Gratisbroschüre. Preise 75 St. 22 M., 150–40 M., 300–75 M.
Alleinversand: Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4.

Browning Kal. 7,65 M. 250. Kal. 6,35 M 2,50 Maus. M. 350, Jagdw. Bonekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47

BRIEFMARKEN. Preislist. frko. Bruno Hofmann, Leipzig 14, Nürnberger Str. 8.

Yohimbin-Tabletten
bewährtes Kräftigungsmittel bei Neurasthenie u. deren Folgen

Packung	20	50	100	200	Stück
	12.50	28.50	55.–	105.–	Mark

Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

EMS Emser Pastillen gegen Heiserkeit, Husten u. s. w.
Warnung vor Nachahmungen.

1000 M. gefunden
haben Sie jeden Monat, wenn Sie für ein Ia. Haus in Ihrem Bekanntenkreis täglich Stoff für 1 Anzug oder 1 Kostüm oder 1 Mantel als Vermittler verkaufen. Auskunft mit voller Muster-Kollektion geg. Voreinsendung von M. 6— (Selbstkosten). Kein Risiko, da feinste und preiswerte Ware. Postscheck: Berlin 103876
F. Pelz, Böttcherstr. 45, Magdeburg.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
San. Inst. Gg. Englbrecht München R. 178, Kapuzinerstraße 9.

Charakter-beurteilung aus der Handschrift streng wissenschaftl. u. ausführl. geg. M. 10.— Graphologe Ipsen, Leipzig 6, Südstr. 51, II.

Schriftstellern bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfragen unter L. B. 24 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Sekt Schloß Vaux
Mit Zucker gesüßt!
Gen.-Depot Berlin N. 39, Lindower-Straße 24–

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Halt' aus

Leb' wieder wie als Studio,
Heb' zwar nicht mehr den Humpen;
Doch wie ein Brandfuchs bin ich froh,
Treib' ich nur irgendwie und wo
Wen auf, mir was zu pumpen.

Den ersten Monat reich' ich noch,
Den zweiten — Junge! Junge!
Den dritten — nur ein leeres Loch!
O Hunger, ja du bist ein Koch,
Doch nicht für jede Zunge.

Halt' aus, du altes Burschenherz,
Wenn die Philister treten!
Schon blühn die Veilchen; 's ist ja März,
Und der April bringt allerwärts
Moses und die Propheten. a. cy.

Selbst ist der Mann

Wie man hört, sollen die Unabhängigen und Kommunisten beabsichtigen, gegen die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet Einspruch zu erheben.

Sie wollen ihren Protest damit begründen, daß sie selbst in der Kunst, Deutschland und den deutschen Namen zu schänden, Meister seien. l. s.

Stellenangebot

Zur Überwachung der neubesetzten Gebiete wird ein tugendhafter Mann gesucht.

Derselbe muß sein: Wahrhaftig wie Lloyd George; einsichtsvoll wie Foch; zuverlässig wie Wilson; maßvoll wie Clémenceau; ränkelos wie Poincaré; gerecht wie Briand; unparteiisch wie die französische Justiz; ehrlich wie die englische Diplomatie; ideal gesinnt wie die Entente; wahrhaftig wie der Völkerbund; sittsam wie ein schwarzer Franzose.

Bewerber, die im Besitz aller dieser Eigenschaften sind, wollen sich melden bei der Interalliierten Kommission. m. l.

Nicht zu vertrauensselig!

l. In einer vom französischen Handelsministerium erlassenen Beruhigungs-Erklärung heißt es: „Deutschland legt viel zu viel Wert auf seine Ausfuhr, als daß es dieselbe aus Bosheit einschränken sollte."

Na, na! Deutschlands Bosheit ist vielleicht doch so groß, daß es zu dem Seil, mit dem es erdrosselt werden soll, keinen Hanf liefert. Eben jetzt war ein deutscher Offizier sogar so boshaft, einen französischen Offizier, der ihn nur ein bißchen mit der Reitpeitsche ins Gesicht schlug, niederzuknallen. Ein boshaftes Volk, diese Boches!

Das andere Luischen

Nun wird nach kindischem Gezänk mal
Uns doch ein mannhaft Wort zu teil!
Schulfeiern am Luisendenkmal
Rügt unerbittlich Doktor Weyl.
Ja, eine Huldigung wie diese
Erlaubt erst dann der Weyl-Prolet,
Wenn statt der Königin Luise
Marmorn die ebenfalls nicht miese
L. Zietzen auf dem Sockel steht.

Schulreform

Der „Bund der Erneuerung für wirtschaftliche Sitte" hat bei der preußischen Regierung die Abschaffung des Examensfrackes beantragt. Nun, diesem Wunsche wird man um so leichter entsprechen können, als die Bildungsrichtung Haenisch—Löwenstein—Paulsen über kurz oder lang doch wohl die Examina selbst abschaffen wird. Und zur Prüfung im zukünftigen Hauptfach — Sprengung politischer Versammlungen — erscheinen die Kandidaten natürlich besser in Hemdsärmeln als im schwarzen Rock. werle.

Rückforth-Liköre
Stettin

Lauchstädter
Brunnen
zu Haustrinkkuren
für alle, die nicht ins Bad reisen können.

Seit mehr als 200 Jahren
vortrefflich bewährt bei
Rheumatismus
Gicht (Podagra)
Blutarmut
Bleichsucht
Frauenleiden
schlechter
Blutbeschaffenheit
Nervosität
als Kurgetränk bei
Zucker- u. Nierenleiden.

Zu beziehen durch die Niederlagen oder
direkt vom Brunnenversand
der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Nach der Revolution
herrschte eine Zeit lang ein Durcheinander der Stimmungen und Meinungen in der deutschen und fremden Politik. Die Ereignisse, Wahlen, Putsche, Streiks usw. überstürzten sich.

Festgehalten
und glossiert sind die Äußerungen und Kundgebungen der verschiedenen Parteien, Parlamentarier, der Presse u. a. zu den jeweiligen Ereignissen, sowohl in politischer wie auch wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht im Kladderadatsch, so daß die Jahrgänge 1919 u. 1920 des Kladderadatsch als von Humor und Satire umsponnene Chroniken aus den ersten Zeiten des neuen Deutschland gelten können. Jahrgang 1919 kostet gebunden in blauem Original-Einband mit Goldprägung 48 M., Jahrgang 1920 in gleicher Ausstattung 60 M.

Ein schönes Geschenk
für politisch interessierte Herren.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Politische Debatte

An Elvire!

Allerteuerste Elvire,
Ach, ich muß es eingestehn,
Zwar bin ich noch ganz der Ihre,
Doch so kann's nicht weiter gehn!

Nicht mehr duldet es Verschweigung,
Was ich sorgenvoll beschlief:
Meine tiefgefühlte Neigung
Scheitert an dem Posttarif!

Selig zu dem Kasten trabend
Sandt' ich treulich nicht an Sie
Einen Brief an jedem Abend,
Prosa teils, teils Poesie?

Aber soll ich sechzig Pfennig
Täglich opfern und Sie auch,
Heißgeliebte, o so trenn' ich
Tränend mich von diesem Brauch.

Ach, wie oft im Überschwange
Zahlt' ich noch 'ne Drahtung bar:
„Tausend Küsse! Säum' nicht lange!
Ewig dein! Dein Ottokar!"

Wie so gern ich solches singe!
Doch hat alles Maß und Ziel.
Dreißig bare Kupferlinge
Für das Wort! Es ist zu viel!

Ach, nicht mehr kann ich spendieren
Blumen oder auch Konfekt
Weil vier Mark Paketgebühren,
Schickt man oft, doch zu sehr kleckt.

Schöne Zeit, du bist gewesen!
Tödlich weht der Zeiten Frost!
Unerschwinglich sind die Spesen
Meiner Liebe an die Post.

Wohl, Sie müssen sich bequemen
(Daß auch dieses uns nicht trennt!)
Nunmehr drahtlos anzunehmen,
Was in meinem Herzen brennt.

Nunmehr — traue meinem Wort, o
Liebste, sende ich genug
Grüße, gänzlich ohne Porto,
Durch der Seele freien Flug!

Nach der Decke muß sich strecken,
Wer nicht mehr die Mittel hat —
Und das viele Markenlecken
Hatt' ich ohnehin schon satt!

kek.

Rotkäppchen Deutscher Sekt

Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Erst verspottet, dann befehdet,
Vielgeschmäht in allen Landen,
Hat er dennoch hohen Mutes
Aufrecht stets und fest gestanden.
Dann gehaßt und dann gefürchtet,
Dann verehrt, geliebt, bewundert:
Also steht er, eine Säule,
Überragend das Jahrhundert.

Rudolf Genée

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849—1898

Mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen des Altreichskanzlers.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen *Preis gebunden 15,— Mark*

Es ist ein großes Stück Geschichte, welches das vorliegende Album in Wort und Bild, in humoristisch-satirischen Darstellungen wie auch in ernsten dichterischen Worten illustriert, und deren Mittelpunkt die gewaltige Gestalt des ersten deutschen Reichskanzlers bildet. Was in einer langen Reihe von Jahrgängen des Kladderadatsch über den Fürsten Bismarck an bildlichen Darstellungen wie auch im Texte vorhanden war, ist in diesem Album zusammengestellt und, soweit nötig, durch kurze Erläuterungen zu einem einheitlichen Ganzen verbunden. Es fehlen auch nicht die scharfen satirischen Angriffe gegen Bismarck, die der Kladderadatsch in früheren Zeiten gegen ihn unternahm.

Verlag A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. W. O.: In Nr. 73 der „Vossischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: Feuchte Erinnerungen" (Aus alten Berliner Gaststätten) (von Robert Misch); darin heißt es: „Die alten Bilder, Stiche und Lithographien bei Habel wie bei Lutter bilden ein sehenswertes und kostbares Museum Berolinensis." „Sonderbare Mischung!" meinte unser Mitarbeiter August Biermörder, „aber im vorgeschrittenen Stadium einer Weinreise kann man das genus schon einmal verwechseln."

Berlin-Lichterfelde. G. H.: In Nr. 36 des „Groß-Lichterfelder Lokal-Anzeigers" befindet sich eine Fußnote der Schriftleitung zu einem Aufsatz „Baldur und Bibel" (von Holleck-Weithmann); sie beginnt mit den Worten: „In dem Bestreben, unsere Leser über die verschiedenen geistigen Störungen der Gegenwart zu unterrichten und zu vergleichenden Betrachtungen anzuregen . . ." Dann heißt es weiter: „Es mag dahin gestellt bleiben, in welchem Maße es sich hier um Hypotheken oder um geschichtliche Tatsachen handelt." Wahrscheinlich handelt es sich, in Übereinstimmung mit den oben genannten „Störungen", um Hypotheken. Wir vertreten jedenfalls diese Hypothese.

Buchholz (Sachsen). P. K.: Nr. 36 des „Annaberger Wochenblattes" bringt einen Aufsatz über „Max Reinhardts erste Probe in Kopenhagen"; darin heißt es: „Als die Glocke erklang, stürzte das Personal auf die Szene. Männliche und weibliche Primadonnen, Chor und Statisten beiderlei Geschlechts, kurz ein imponierendes Massenaufgebot." Eine männliche Primadonna, z. B. Caruso, wird aber „Primadonnerich" genannt.

Darmstadt. P.: In Nr. 129 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Für m. Schwester, 32 Jahre (in Wirklichkeit jünger) aus angesehener, süddeutscher Familie, ein vernünftiges Mädel, die ihrem Gatten eine wackere Lebensgefährtin sein wird, suche ich usw." Aus welchem Grunde ein höheres Alter, als die Dame in Wirklichkeit besitzt, hier angeführt wird, erscheint rätselhaft; der Brautwerber muß wohl etwas meschugge sein, denn sonst wird doch meistens das entgegengesetzte Verfahren angewandt.

Delitzsch. G. K.: Sie übersenden uns einen Ausschnitt aus einem Kreisblatt (ohne Angabe der Nummer und des Datums), der eine Bekanntmachung mit folgender Überschrift enthält: „Betr. die Errichtung einer Zwangsinnung für das Putschmacherhandwerk mit dem Sitze in Halle." Gerechter Himmel! In Halle fehlt ja gerade noch eine Putschmacher-Innung.

Doorn (Holland). A. W.: Im „Tag" vom 6. März wird über das Fest der Kunstgewerbeschulen u. a. berichtet: „Erst in früher Morgenstunde lösten sich allmählich die Massen, kam der Einzelne in der Überfülle zur Geltung. Aber die Tugend schaffte sich Bahn und tanzte, wo nur ein Fleckchen die Möglichkeit bot. Möge sie nicht nur auf dem Mars, sondern auch auf der Erde sich durchsetzen können." Das wünschen wir auch, obgleich wir uns auch eine nicht tanzende Tugend denken können, ja sogar Jugend.

Gumbinnen. F.: In Nr. 42 der „Gumbinner Allgemeinen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Ueberschrift: „Welche Liste sollen wir wählen?" Darin heißt es in bezug auf den Mittelstand: „Weite Kreise seines Bestandes wurden erbarmungslos niedergetreten, nicht durch die fortschreitende Technik, sondern durch die Klinke der Gesetzgebung, die ihnen wohlerworbene Rechte einfach wegnimmt." Na ja, aber der Zahn der Zeit, der schon manche Träne getrocknet hat, wird auch über diese Wunde Gras wachsen lassen.

Bitte, geben Sie gleich Auftrag

zur Weiterlieferung des

Kladderadatsch

für das 2. Vierteljahr 1921

Bezugspreis jetzt M. 18.— vierteljährlich

Kassel. P.: Im „Schottener Kreisblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Bekanntmachung. Die Überwandlung und das Wäschetrocknen auf der Altenburg ist bei Strafe verboten. Schotten, den 25. November 1920. Freiherrlich von Günderodische Verwaltung. Adam." Heißt es nicht so ungefähr im „Geschundenen Raubritter":

Ich sitze hier auf meiner Burg,
Und wer sich naht, den hau' ich durch;
Doch wer die Burg gar überwandelt,
Der wird zu Frikassee verschandelt.

Pammin b. Arnswalde. v. Z.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 4. Februar 1921 lesen wir: „Staatsbeamter, 32, ähnlich Frenssens Jörn Uhl, Landwirt Sudermanns Frau Sorge, Schillers Hermann, heiratet grundgütiges, grundstarkes Mädchen bei Seelenharmonie. Bildofferte „Madonna" postlagernd Greiz." Der Staatsbeamte meint wahrscheinlich statt Schillers Hermann Goethes „Marquis Posa" oder gar Wielands „Nathan den Weisen".

Rostock (Mecklenburg). H. B.: In Nr. 25 der „Mecklenburgischen Tageszeitung" lesen wir: „Die Knall-Hose. Ein Schüler des hiesigen Realgymnasiums hatte in seiner Hose Explosivstoffe mit zur Schule genommen. Durch Schlag oder Stoß gegen die Hosentasche explodierten die Stoffe derartig heftig, daß die Hose zerfetzt wurde. An seinem Körper hatte den Schüler glücklicherweise keinen nennenswerter Schaden genommen." Ja, so geht es bei Hosenexplosionen zum Glück meistens.

Stuttgart. M. M.: In Nr. 22 des „Degerlocher Tagblatts" lesen wir: „Verleumdung. 500 Mk. Belohnung demjenigen, welcher in der Lage ist, mir die Namen derjenigen zu nennen, welche schamlose Verleumdungen über mich ausstreuen, betreff geschlechtl. Gesundheit, damit ich sie gerichtlich belangen kann. Emil Heine, Mechanikermeister, Degerloch, Löwenstr. 59." Heine, seien Sie doch zufrieden, wenn Ihnen Ihre geschlechtliche Gesundheit bescheinigt wird.

Suckow (Mecklenburg). v. L.: Auf Seite 110 des Romans „Die klingende Schelle" (von Felix Salten) lesen wir: „Sein Mund atmete den Duft ihres Leibes, der laut und verständlich durch das Zimmer drang, als spräche er in Worten." — Gewiß kann ein Duft auch hin und wieder sich hörbar bemerkbar machen: aber man sollte ihn doch in Romanen nicht erwähnen.

Triftern (Niederbayern). v. C.: In Nr. 52 der „München-Augsburger Abendzeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Verständigung über die Miet-steuer"; darin heißt es: „Die Deckung der hierdurch entstehenden Kosten soll aufgebracht werden durch eine Abgabe von 30 Mark pro Zopf der Bevölkerung für die Jahre 1921 und 1922." Zum Donnerwetter, warum sollen denn nur die Damen berappen!

Uthleben bei Halle a. d. Saale. F. v. Sch.: In Nr. 60 der „Deutschen Tageszeitung" befindet sich folgendes Angebot: „Landgut 250 Mrg. im Bezirk Magdeburg, bester Weizenb., ist bei 200 000 M. Anzahlung an unverheirateten Landwirt von 40—50 J. ohne Anhang zu verkaufen, da Witwe im Hause bleiben will. Nähere Auskunft erteilt Lücke, Magdeburg, Blumenthalstraße 5." Die Witwe hat offenbar einen recht reinen Blick.

Zwickau. H. S.: In Nr. 283 der „Zwickauer Zeitung" befindet sich eine Ankündigung der „Konditorei Buschbeck"; unter anderem heißt es: „Selbstgebackene Lebkuchen, Pfeffergurken und Spekulatius." — Sie wundern sich darüber, daß Pfeffergurken zu den Beständen einer Konditorei gehören; wissen Sie denn nicht, daß Pfeffergurken mit Schlagsahne mindestens ebenso gut schmecken wie z. B. sauere Heringe mit Schokoladensauce?

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 18. März 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Deutscher Weinbrand

Scharlachberg Meisterbrand

Die Marke des verwöhntesten Feinschmeckers.

Cognacbrennerei Scharlachberg G. m. b. H., Bingen am Rhein.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

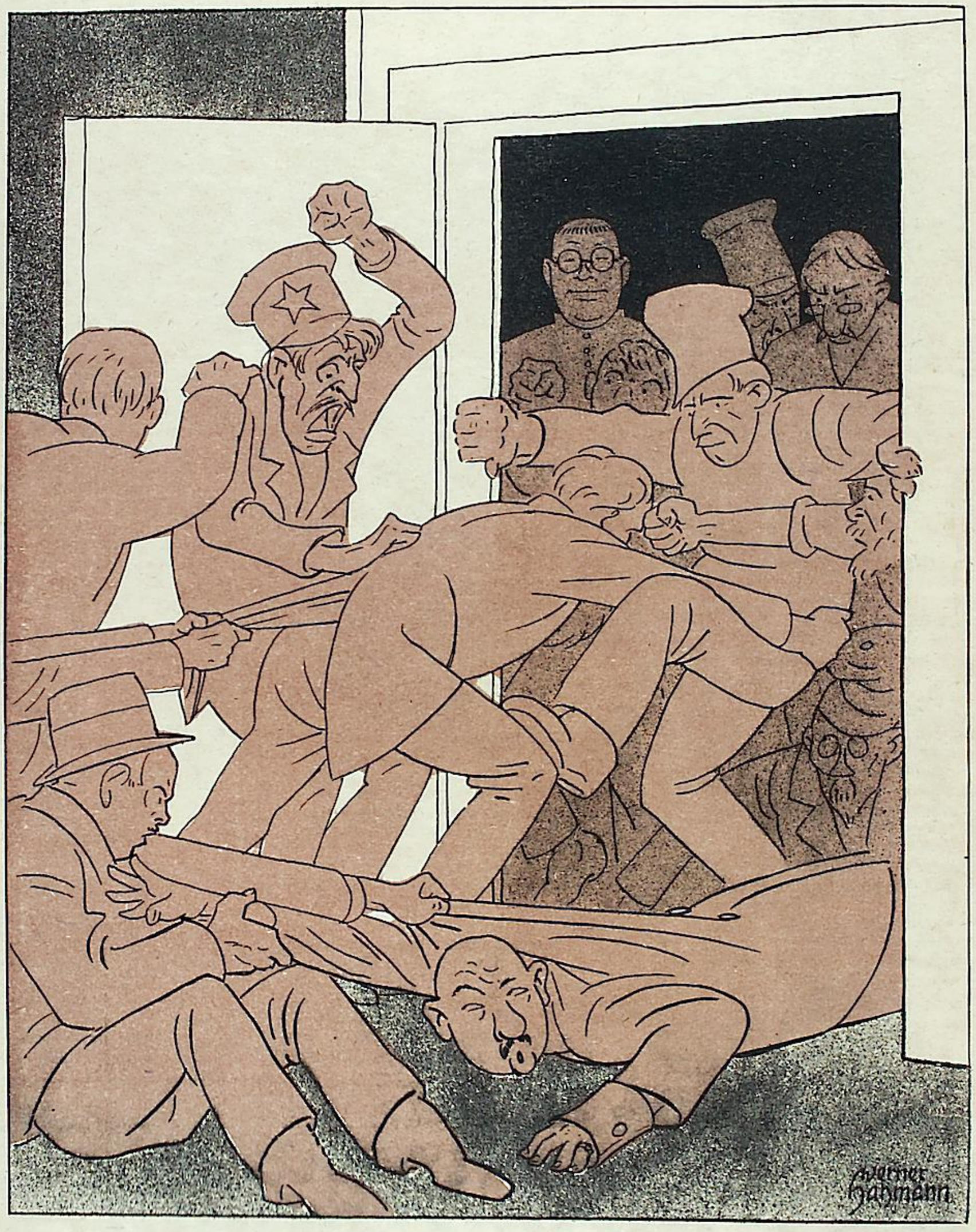
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0179

© Universitätsbibliothek Heidelberg

180.

Z 5442

Nur nicht drängeln!



In Preußen weist die deutsche Einheitsfront noch einige Schönheitsfehler auf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg